

Inhaltsverzeichnis 17.03.2014

Avenue ID: 433
Ausschnitte: 55
Folgeseiten: 58

		Auflage	Seite
Self-initiated coverage			
Bildung und Kultur			
14.02.2014	SRF 1 Glarus - New Glarus (Wisconsin, USA) 1/6	Keine Angabe	1
14.02.2014	srf.ch / SRF Schweizer Radio und Fernsehen Online «Verkehrte Welt»: Glarus – New Glarus (Wisconsin, USA)	Keine Angabe	2
Self-initiated coverage			
Tourismus			
04.02.2014	Coop-Zeitung Gesamt Glarnerland: Industriekultur hautnah	1'805'641	3
06.02.2014	Fridolin Fabrikbesichtigung «Glarner Feingebäck»	30'984	4
10.02.2014	Bildung Schweiz Spionieren	42'819	5
Non-initiated coverage			
Volkswirtschaft und Inneres			
01.02.2014	UnternehmerZeitung Mit dem Elektrodreirad durch den Stau	38'395	6
05.02.2014	nzz.ch / Neue Zürcher Zeitung Online Leuchten aus dem Glarnerland	Keine Angabe	10
18.02.2014	Radio SRF 1 / Regionaljournal Ostschweiz Glarus saniert Durchgangszentrum	Keine Angabe	13
19.02.2014	AZ Online Ohne ihre Schweizer Wunder-Bretter wagen sich die Profis nicht auf die Pis ...	Keine Angabe	14
27.02.2014	Seedamm News Willkommen im Glarnerland	26'522	16
Non-initiated coverage			
Bildung und Kultur			
01.02.2014	buero-dlb.ch / Büro dlb Glarus, Genf, Lausanne, Basel, Rom und Riga - Indien, China und Südafrika	Keine Angabe	19
01.02.2014	kultur-online.net / Kultur Online Guillaume Pilet - Learning to Love	Keine Angabe	24
06.02.2014	WoZ / Die Wochenzeitung Ausstellung	15'898	26
09.02.2014	Schweiz am Sonntag / Ausgabe Basel Ein Bistum - zwei Welten	24'457	28
16.02.2014	SonntagsZeitung Nachhilfe im Menschsein	194'127	30

		Auflage	Seite
Non-initiated coverage			
Bildung und Kultur			
17.02.2014	Schweizer Illustrierte Tusche. Teer. Und Tierisches	191'827	32
17.02.2014	welt.de / Die Welt Online Als die Schweizer selbst noch Migranten waren	Keine Angabe	33
18.02.2014	art-tv.ch / Kulturfernsehen im Netz Kunsthaus Glarus Guillaume Pilet – Learning to Love	Keine Angabe	37
19.02.2014	Russische Schweiz Fridolin und Glarus	6'000	39
19.02.2014	Russische Schweiz Kanton Glarus	6'000	41
22.02.2014	Kulturtipps Klassik: Mozart-Lieder	15'015	49
25.02.2014	Coop-Zeitung Gesamt Glarus: Von Menschen und Affen	1'805'641	50
Non-initiated coverage			
Bau und Umwelt			
07.02.2014	St. Galler Bauer Fruchtbarer Boden ginge verloren	11'935	51
Non-initiated coverage			
Finanzen und Gesundheit			
02.02.2014	Schweiz am Sonntag / Ausgabe Aargau Glarner Kantonalbank lanciert Kontomat	72'984	53
02.02.2014	Schweiz am Sonntag / Ausgabe Basel Glarner Kantonalbank lanciert Kontomat	24'457	54
02.02.2014	Schweiz am Sonntag / Ausgabe Solothurn/Oberaargau Glarner Kantonalbank lanciert Kontomat	26'279	55
06.02.2014	bilanz.ch / Bilanz Online 212 Gemeinden erhöhen 2014 den Steuerfuss	Keine Angabe	56
06.02.2014	nzz.ch / Neue Zürcher Zeitung Online Zugkräftiges Zug	Keine Angabe	57
09.02.2014	NZZ am Sonntag 50 000 Aktionäre geniessen Privilegien	132'551	60
Non-initiated coverage			
Staatskanzlei			
19.02.2014	Radio SRF 1 / Regionaljournal Ostschweiz Im Glarner Untergrund wird geräumt	Keine Angabe	62
Non-initiated coverage			
Tourismus			
07.02.2014	Beobachter Immer mit der Ruhe	290'515	63
08.02.2014	myswitzerland.com / Suisse Tourisme Geführte Skitour auf den Ortstock	Keine Angabe	65
18.02.2014	dieangelones.ch / Die Angelones Blog Skiferien in Braunwald: Familien willkommen!	Keine Angabe	67
20.02.2014	tagesanzeiger.ch / Tages Anzeiger Online Wo die Skibilletts teurer wurden	Keine Angabe	79
25.02.2014	news.ch / News Braunwald	Keine Angabe	83

		Auflage	Seite
Non-initiated coverage			
Tourismus			
27.02.2014	Gastro Journal Glarner Unruhen	21'584	84
27.02.2014	Seedamm News Ferien und Ausflüge im Glarnerland	26'522	85
28.02.2014	Glattaler mit Volketswiler Winter-Plausch im Glarnerland	26'794	86
Non-initiated coverage			
Regionalprodukte			
01.02.2014	Schweizer Bauer Auch Glarner Alpkäse geschützt	30'859	88
03.02.2014	soaktuell.ch / Internet-Zeitung soaktuell.ch Glarner Alpkäse ist ab sofort eine geschützte Bezeichnung	Keine Angabe	89
04.02.2014	Alimenta Glarner Alpkäse wird geschützt/Fromage d'alpage glaronnais protégé	3'282	90
05.02.2014	Appenzeller Volksfreund Glarner Alpkäse erhält AOP-Kennzeichnung	5'276	91
05.02.2014	Tabak & More GLARNER SCHABZIGER:	1'000	92
06.02.2014	Terre & Nature NOUVEAU FROMAGE AOP	22'364	96
07.02.2014	Agri Le «Glarner Alpkase» AOP	10'210	97
07.02.2014	BauernZeitung / Ostschweiz-Zürich Glarner Alpkäse ist als Produkt geschützt	8'133	98
07.02.2014	St. Galler Bauer Glarner Alpkäse ist geschützt	11'935	99
15.02.2014	Journal du Jura Et le bon Dieu créa le schabziger!	9'482	100
18.02.2014	persoenlich.com / Persönlich Online "Chästeilete" auf dem Hof der Familie Luchsinger	Keine Angabe	103
Non-initiated coverage			
Gemeinden			
03.02.2014	Horizons et débats On ne peut rien y changer: les petites communes sont à tous égards les m ...	800	104
03.02.2014	Radio SRF 1 / Regionaljournal Ostschweiz Kampf um Glarus Süd	Keine Angabe	108
06.02.2014	Gemeinde Praxis WEGE ZUM NEUEN GLARNERLAND	5'000	109
10.02.2014	Radio SRF 1 / Regionaljournal Ostschweiz Kapazitätsprobleme in Glarus Nord	Keine Angabe	111
11.02.2014	badische-zeitung.de / Badische Zeitung Online Glarus Nord für Zuwanderstopp	Keine Angabe	112
24.02.2014	badische-zeitung.de / Badische Zeitung Online Fahrt nach Näfels	Keine Angabe	113



Empfehlungen

Sendungen A-Z ▾

Sendungen nach Thema

Sendungen nach Datum

LIVE

NEU HD



Teletext 777



Sendung vom

Freitag, 20:58 Uhr

RSS abonnieren

Sendungsübersicht

Hilfe

Homepage Verkehrte Welt

Aus **Verkehrte Welt** vom Freitag, 20:58 Uhr

Glarus - New Glarus (Wisconsin, USA) 1/6

In der ersten Folge von «Verkehrte Welt» tauscht Familie Micheroli aus Glarus ihr Leben für eine Woche mit Familie Streiff aus New Glarus in Wisconsin, im Nordosten der USA. Der Tausch bringt zwei Welten durcheinander, denn welche Familie ist nun eigentlich wirklich schweizerisch? New Glarus wurde 1845 von Immigranten aus dem schweizerischen Glarus gegründet und sieht noch immer aus wie ein idyllisches Schweizer Dorf aus dem Bilderbuch. Als Nachfahren des Gründervaters fühlen sich Streiffs bis heute als stolze Schweizer. Sie sind im Jodelclub, nehmen an den jährlichen Wilhelm-Tell-Festspielen teil und kochen ihre Spätzli nach überlieferten Familienrezepten. Ganz anders Familie Micheroli, die zwar in der Schweiz lebt, aber mit dem traditionellen Schweizer Brauchtum wenig am Hut hat und stolz ist auf ihre moderne Heimat, ihr schickes Haus und die eigene Weltoffenheit.

9'844

2 16 2

12

Speichern (HD)

Senden

Link / Einbetten



SRF Medien News Detailinformation

Titel TV / Unterhaltung
«Verkehrte Welt»: Glarus – New Glarus (Wisconsin, USA)

Ausstrahlungsdatum Freitag, 14. Februar 2014, 21.00 Uhr, SRF 1

Text **Zürich liegt am Wattenmeer, in Glarus spricht man Englisch, und Hasle liegt nicht im Entlebuch, sondern auf einer Insel in der Ostsee. «Verkehrte Welt» stellt alles auf den Kopf. In der neuen Reality-Soap auf SRF 1 tauschen Familien, Wohngemeinschaften oder Geschäftspartner für eine Woche ihr geregeltes Leben in der Schweiz mit dem Leben einer Tauschgemeinschaft aus dem Ausland. Alles wird anders, nur eines bleibt gleich: der Name der Ortschaft.**

Bei «Verkehrte Welt» wird nicht nur der Job getauscht, sondern gleich das ganze Leben. Jede Woche werden zwei Tauschgemeinschaften aus ihrem gewohnten Alltag gerissen. Nur der Name der Ortschaft bleibt gleich. So wird aus dem heimischen Bern plötzlich ein Dorf im Niemandsland von Kansas, USA, oder aus dem Industrieort Birr ein typisch irisches Dorf mit Pubs, Schafen und herzlichen Einwohner. «Verkehrte Welt» zeigt, wer sich den neuen Lebensbedingungen am besten anpasst, wer den Kulturschock am besten übersteht und wer sich mit dem persönlichen Umfeld der Gastfamilie besser arrangiert.

Die sechs Folgen werfen einen Blick auf die Schweizer Kultur im Austausch mit fremden Kulturen. Das Filmteam entdeckt dabei Schweizer Traditionen und Wurzeln im Ausland, findet Gemeinsamkeiten und deckt eklatante Unterschiede auf.

In der ersten Folge von «Verkehrte Welt» tauscht Familie Micheroli aus Glarus ihr Leben für eine Woche mit Familie Streiff aus New Glarus in Wisconsin, im Nordosten der USA. Der Tausch bringt zwei Welten durcheinander, denn welche Familie ist nun eigentlich wirklich schweizerisch? New Glarus wurde 1845 von Immigranten aus dem schweizerischen Glarus gegründet und sieht noch immer aus wie ein idyllisches Schweizer Dorf aus dem Bilderbuch. Als Nachfahren des Gründervaters fühlen sich Streiffs bis heute als stolze Schweizer. Sie sind im Jodelclub, nehmen an den jährlichen Wilhelm-Tell-Festspielen teil und kochen ihre Spätzli nach überlieferten Familienrezepten. Ganz anders Familie Micheroli, die zwar in der Schweiz lebt, aber mit dem traditionellen Schweizer Brauchtum wenig am Hut hat und stolz ist auf ihre moderne Heimat, ihr schickes Haus und die eigene Weltoffenheit.

Tradition gegen Moderne – und die Erkenntnis, dass im Leben beides wichtig ist.

Bild



URL der Sendung srf.ch/verkehrtwelt

Download Die ganze Mitteilung als PDF herunterladen: 

Beitrag teilen



Ansprechpartner



Saskia Wegmann
Projektleiterin Unterhaltung
+41 44 305 52 84
+41 79 229 65 69

saskia.wegmann@srf.ch

Detail >

Gesamt

Coopzeitung
4002 Basel
0848 400 044
www.coopzeitung.ch

Medienart: Print
Medientyp: Publikumszeitschriften
Auflage: 1'805'641
Erscheinungsweise: wöchentlich



Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 116
Fläche: 5'522 mm²

Tourismus

Glarnerland: Industriekultur hautnah



Früh industrialisiert, ist das Glarnerland bis zur Gegenwart eine der dichtesten Industriezonen der Schweiz. Fabriken und Villen zeugen von der Blüte der Textilindustrie im 19. Jahrhundert. Nach der Lancierung des Projekts «Industriespionage»

im vergangenen Sommer öffnen elf Glarner Unternehmen nun wieder ihre Produktionsstätten und weihen bis 27. März 2014 die Besucher ein in die Geheimnisse der Herstellung von Ziger, Bier, Möbeln, Papier, Stoffen, Skiern, Handtaschen oder Faserzement. Infos und Termine unter:

► [link www.glarus.ch/industriespionage](http://www.glarus.ch/industriespionage)

Fabrikbesichtigung «Glarner Feingebäck»

Diesen Besuch kann man nur weiterempfehlen! Freundlich und kompetent führte uns Herr Fäs durch die ehemalige Weberei in Engi, die 2001 zu einer Produktionsstätte der Confiserie Hefti umgebaut worden war.

Der ganze Fabrikationsablauf ist überschaubar und die einzelnen Schritte können im Detail genau beobachtet werden. Der Betrieb erfordert viel Handarbeit und ist nicht durchrationalisiert. Dementsprechend flexibel kann man auf Kundenwünsche eingehen. Diese Nischen zu belegen, gehört zum Erfolgsrezept des «grossen Kleinbetriebs», der auch Arbeitsplätze ins Tal bringt.

Auf absolute Reinlichkeit legt man grossen Wert! Alle Teigbestandteile und Mengenangaben sind akribisch notiert, so dass bei Problemen alles genau zurückverfolgt werden kann. Mehl gelangt durch einen Schlauch in einen Trichter, den ein Stoffsack abschliesst. Bei unserem Besuch wurden Savarins gebacken. Dazu füllt eine Maschine die Metall-

förmchen, die wie kleine Reisinge aussehen. Vor dem Backen werden sie in einem Schrank gelagert, um zu treiben. Nach dem Ofen nimmt man sie aus den Förmchen. In diesem Zustand ist das Gebäck lange haltbar, sie werden in Folie verschweisst und anderen Betrieben zur weiteren Bearbeitung geliefert.

Nebenan befindet sich in einem geschlossenen Raum die Confiserieabteilung. Hier lernten wir, dass ein Schokoladeüberzug nur glänzt, wenn er erneut gekühlt und nochmals erwärmt wird. Die Schokoladeprodukte werden von Hand in Formen gefüllt und gelangen dann durch einen Kühlkanal zum Trocknen, bevor sie verpackt werden. ●

Verena Oertli-Kuepfer, Horgen



Bildung Schweiz
8057 Zürich
044/ 315 54 54
www.lch.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 42'819
Erscheinungsweise: 15x jährlich

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 42
Fläche: 2'693 mm²

Tourismus

Ausflüge Spionieren

Nach der erfolgreichen Lancierung im vergangenen Sommer hat die Tourismusorganisation Glarnerland die «Industriespionage» fortgesetzt. Noch bis 27. März 2014 stehen Betriebsbesichtigungen bei elf Glarner Fabriken auf dem Programm. Neu dabei sind die Daniel Jenny & Co in Haslen, die Glarner Feingebäck AG in Engi und die Netstal-Maschinen AG in Näfels. Weitere Informationen: www.glarnerland.ch



Swiss Businesspress SA
8952 Schlieren
044/ 306 47 00
www.unternehmerzeitung.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 38'395
Erscheinungsweise: 10x jährlich

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 36
Fläche: 103'639 mm²

Volkswirtschaft und Inneres

E-BIKE AUS GLARUS KOMMT AUF DEN MARKT

Mit dem Elektrodreirad durch den Stau

Die Tremola AG produziert in diesem Frühjahr die erste Serie ihres Elektrodreirads. Das Fahrzeug verbindet das klassische Motorrad mit der Neigetechnik. Im ersten Jahr sollen zwanzig Fahrzeuge verkauft werden. Das Glarner Unternehmen ist die Geschichte zweier Sandkastenfreunde.



Das Tremola hat eine Reichweite von 80 bis 100 Kilometer, wiegt 250 Kilo und braucht viermal weniger Platz als ein normales Auto.



Swiss Businesspress SA
8952 Schlieren
044/ 306 47 00
www.unternehmerzeitung.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 38'395
Erscheinungsweise: 10x jährlich

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 36
Fläche: 103'639 mm²

Volkswirtschaft und Inneres

TEXT UND INTERVIEW LUKAS STUDER

Es ist ein Ort des Tüftelns: Werkzeuge, Pläne, Bauteile liegen auf den Werkbänken, in der Ecke stehen Schreibtisch und Computer. In dieser Werkstatt im Hinterhof der Max Schilling AG in Bilten GL wurde der erste Prototyp des Tremolas gebaut. Nach fünf Jahren Entwicklung hat das Tremola nun eine Reichweite von 80 bis 100 Kilometern. Das Elektrobike wiegt 250 Kilo und braucht viermal weniger Platz als ein normales Auto. Das Elektro-Fahrzeug mit drei Rädern verbindet als erstes in der Welt die Neigetechnik mit einem klassischen Elektromotorrad. Nun sind die nötigen Zulassungen eingeholt, Tremola kommt endlich auf den Markt.

Potentielle Käufer zeigen grosses Interesse

Im Frühjahr 2014 geht die erste Serie in Produktion. Die Debüt-Version wird rund 20 000 Franken kosten. Man bewege sich damit im Bereich der marktüblichen Preise. Der grösste Kostenpunkt ist die Batterie. Lange habe es kaum industrialisierte Produkte gegeben. Doch in den letzten drei Jahren bewege sich viel in der Industrie, sagt Andreas Tinner, eines der beiden Mitglieder der Geschäftsleitung. «Jeden Monat taucht ein neuer Ansatz für eine Batterie-Technologie auf.» Bei Tremola ist man zuversichtlich, dass die Batterien weiter günstiger werden und eine höhere Energiedichte aufweisen.

Fünf Käufer warten bereits auf ihr Tremola und rund hundert zeigen grosses Interesse. Das Ziel, im ersten Jahr zwanzig Bikes an den Mann zu bringen, dürfte erreicht werden. Jede Zahl darüber wäre ein grosser Erfolg. «Der Markt ist womöglich noch nicht reif genug», sagt Oliver Dürr, Geschäftsleiter und Gründer der Tremola AG. Ist die Nachfrage höher als erwartet, lässt sich die Produktionsmenge dank der Max Schilling AG im Rücken problemlos erhöhen. Die Glarner Spezialistin für Werkzeug- und Maschinenbau stellt ihrer Tochterfirma die Mitarbeiter und Maschinen zur Verfügung.

Platz sparen und mit Strom fahren

Oliver Dürr und Andreas Tinner sind Sandkastenfreunde. Zusammen gingen sie im Rheintal in die Schule, die Berufslernlehre als Maschinenmechaniker absolvierten sie im gleichen Betrieb. Später liessen sich beide zum technischen

Kaufmann ausbilden. Ihre beruflichen Wege trennten sich erst, als Dürr mit 26 Jahren eine Firma für Automobilteile gründete. Zehn Jahre später verkaufte Dürr sein Unternehmen, übernahm die Max Schilling AG und den Posten des Geschäftsführers.

Seinen Jugendfreund Tinner, der über zehn Jahre als Projektleiter für Asien tätig war, holte er ins Boot, um die Idee eines Entwicklers aus ihrem Lehrbetrieb umzusetzen. Dieser stand in den 90er-Jahren im Stau, als ein Notarzfahrzeug nicht zwischen den Autoreihen nach vorne fahren konnte. Es musste doch möglich sein, ein kompaktes Fahrzeug mit mehr als zwei Rädern herzustellen, dass zugleich sicher ist. Später kam die Idee hinzu, das platzsparende Dreirad mit Strom aus der Steckdose zu betreiben.

Die Industrialisierung stand im Vordergrund

2010 gründete die Max Schilling AG für das ehrgeizige Projekt die Tremola AG. Namensrechte, Patente und ein Businessplan mussten her. Im Hinterhof der Mutterfirma bezog Tinner den ersten Stock, um sich Vollzeit mit der Entwicklung des Tremola-Bikes zu beschäftigen. Heute arbeiten drei Mitarbeiter ausschliesslich am Tremola.

Das Ziel war immer, das Projekt in einer grösseren Menge herzustellen. «Die Industrialisierung stand von

Anfang an im Vordergrund», sagt Andreas Tinner. Die Herausforderung bestand darin, Teile zu verwenden, die entweder die Maschinen der Max Schilling AG herstellen können oder die jederzeit auf dem Beschaffungsmarkt verfügbar sind.

Innovation geht weiter

Tremola wird sich weiterentwickeln. In Zukunft soll das Elektrodreirad bei Schrittempo selber vom freien Fahren auf zwei Rädern auf den Drei-Rad-Modus umstellen. «Technisch können wir dieses System bereits umsetzen, die Herausforderung ist die Wahrnehmung des menschlichen Gehirns», sagt Oliver Dürr. Der Mensch fühle sich nicht immer wohl, wenn die Maschine das Gleichgewicht selbst korrigiert.

Und Tremola ist nicht der letzte Coup der Biltner. Die Gründerväter sind sich einig: «Es darf nicht bei dem einen Projekt bleiben.» Wenn das Tremola genug Käufer findet, entsteht in Bilten bald ein zweites Fahrzeug.



Swiss Businesspress SA
8952 Schlieren
044/ 306 47 00
www.unternehmerzeitung.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 38'395
Erscheinungsweise: 10x jährlich

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 36
Fläche: 103'639 mm²

Volkswirtschaft und Inneres

OLIVER DÜRR UND ANDREAS TINNER, TREMOLA AG

«Mobilität muss neu gedacht werden»

Wer soll das Tremola kaufen?

Oliver Dürr: Ein Desingbüro der Uni Salzburg hat festgestellt, dass sich kein Kundensegment bestimmen lässt. Jeder kann ein Tremola brauchen. Es ist für Kurzstrecken und für eine Person gebaut – ansonsten gibt es keine Einschränkung. Typisch sind Kunden in städtischen Gebieten und der Agglomeration, doch es ist auch schön, über Land zu fahren.

Andreas Tinner: Wir hatten schon die unmöglichsten Anfragen: von einem Pizzakurier, von Polizeicorps oder von Öko-Hotels. Auch auf Flughäfen könnte das Tremola zum Einsatz kommen, nämlich um das Wartungspersonal auf die Piste zum Flugzeug zu bringen. Dem Anwendungsbereich sind keine Grenzen gesetzt.

Kann sich ein Normalterblicher das Tremola leisten?

Oliver Dürr: Diese Frage hören wir immer wieder. Das Tremola ist ein Premium-Produkt, das man sich leisten wollen muss. Aber es ist auch für Normal-

terbliche erschwinglich. Es gibt Leute, die leisten sich für 5000 Franken ein TV-Gerät – andere investieren ihr Geld lieber in ein Fahrzeug wie das Tremola.

Andreas Tinner: Da das Tremola auf das Wesentliche beschränkt ist, spart man bei Unterhalt und Platzbedarf. Denken Sie nur an die horrenden Parkplatzgebühren in den Grossstädten.

Oliver Dürr: Die Mobilität muss umgedacht werden – und wenn es in der Zukunft eine neue Mobilität gibt, wird sie in diese Richtung gehen.

Ist der Produktionsstandort Schweiz nicht zu teuer?

Oliver Dürr: Die Produktion in der Schweiz ist ein Steckenpferd von uns. Die Teile werden mit modernsten Maschinen so konstruiert, dass die Lohnkosten nur einen geringen Teil der Gesamtkosten ausmachen. Im Ausland beschaffen müssen wir nur die Batterien. Es muss möglich sein, ein solches Projekt in der Schweiz zu realisieren. Und es geht auch.

Aber die Kosten sind am Ende höher?

Oliver Dürr: Es ist sicher ein Stück Ideologie dahinter, wenn wir sagen: Wir wollen in der Schweiz produzieren. Aber die Montage des Tremolas dauert zehn Stunden – 50 statt 20 Franken Stundenansatz ergibt am Ende 300 Franken Mehrkosten. Bei den geringen Stückzahlen spielt das keine Rolle, und im Maschinenbau ist die Schweiz ohnehin konkurrenzfähig.

Die Kernkompetenz der Schilling AG ist die Fertigung, nicht das Marketing. Wie wollen Sie das Tremola vermarkten?

Andreas Tinner: Der Vorteil des Tremolas ist seine Einzigartigkeit. Dadurch erhalten wir viele Anfragen. Im Moment ist das Problem eher, dass wir noch nicht liefern können.

Oliver Dürr: Wir werden das Tremola über Agenten auf der ganzen Welt vertreiben, einige Verträge sind bereits geschlossen. Die Agenten übernehmen den Service, denn wir können unmöglich eine globale Serviceorganisation aufziehen.

Andreas Tinner: Das Tremola ist so einfach gehalten, dass jeder Mechaniker mit herkömmlichem

Werkzeug die Gabel einstellen oder das Rad wechseln kann. Die Elektronik-Teile müssen wir verschicken. Doch das sind alles steckbare Komponenten: Ist das Armaturenbrett defekt, nehmen Sie es heraus und stecken das neue drauf.

Das Produkt benötigt kein Marketing, weil es für sich selbst spricht?

Oliver Dürr: Wir verkaufen, was wir produzieren können. Wenn wir dann etwas Geld verdient haben, können wir immer noch die Werbetrömmel rühren. Mit einem ausgearbeiteten Marketing-Konzept hätten wir im ersten Jahr gut und gerne 100 Tremolas verkauft – auf dem Papier. Aber wir hätten noch keinen einzigen produziert. Unser Vorgehen richtet sich vielleicht nicht nach dem Lehrbuch. Doch wir sind heute so weit, weil wir die Dinge pragmatisch anpacken, frei nach dem Motto «trial and error». Natürlich hatten wir Glück, dass es nicht so viel «error» gab.

Datum: 01.02.2014

UNTERNEHMER ZEITUNG



Swiss Businesspress SA
8952 Schlieren
044/ 306 47 00
www.unternehmerzeitung.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 38'395
Erscheinungsweise: 10x jährlich

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 36
Fläche: 103'639 mm²

Volkswirtschaft und Inneres



Die Sandkastenfreunde Tinner und Dürr.

Leuchten aus dem Glarnerland

Von [Maja Fueter](#) 05. Februar 2014, 08:00

Twittern 0

Gefällt mir 1

g+1 0

Trotz internationaler Erfolge kehrt Jörg Boner immer wieder auch auf heimisches Terrain zurück. Eben hat er für ein Glarner Familienunternehmen Leuchten designt.



«Eclar» ist Teil der jungen Kollektion «Schätti Leuchten», die in Glarus Süd hergestellt wird.

Jörg Boner hat in jüngster Zeit für einige Marken Entwürfe realisiert: Vor drei Wochen an der imm cologne hat der österreichische Hersteller **Wittmann** das Sitzmöbelprogramm «Oyster» vorgestellt. Das deutsche Label **Cor** macht mit dem Sofa «Bahir» erfreulichen Umsatz, und der dänische Produzent **Normann Copenhagen** führt die Leuchte «Petal» im Sortiment. Aber auch dem Schweizer Markt ist Jörg Boner seit Jahren treu. **Wogg**, **Tossa**, **Pfister** gehören zu seinen Auftraggebern – sowie solche, die (noch) nicht so bekannt sind, wie das junge Label **Dadadum**. «Was ich an der Schweizer Produktion schätze, ist die geografische Nähe. Ich bin der Meinung, dass Entwicklungen vor allem die komplexeren, besser realisierbar sind, wenn der Weg kurz ist. Bei Schätti war ich in den letzten drei Jahren bestimmt 50 mal», sagt Boner.

Und damit sind wir bei seinem aktuellsten Auftraggeber angelangt. Boner kennt Thomas Schätti, Mitinhaber der **Schätti AG Metallwarenfabrik**, zwar schon länger – sie haben für ein grosses Innenbeleuchtungsprojekt zusammengearbeitet – nun aber geht's um eine eigene Leuchten-Kollektion. Drei formschöne, lichttechnisch ausgereifte Leuchten hat der Zürcher Designer für die Glarner Firma entworfen.



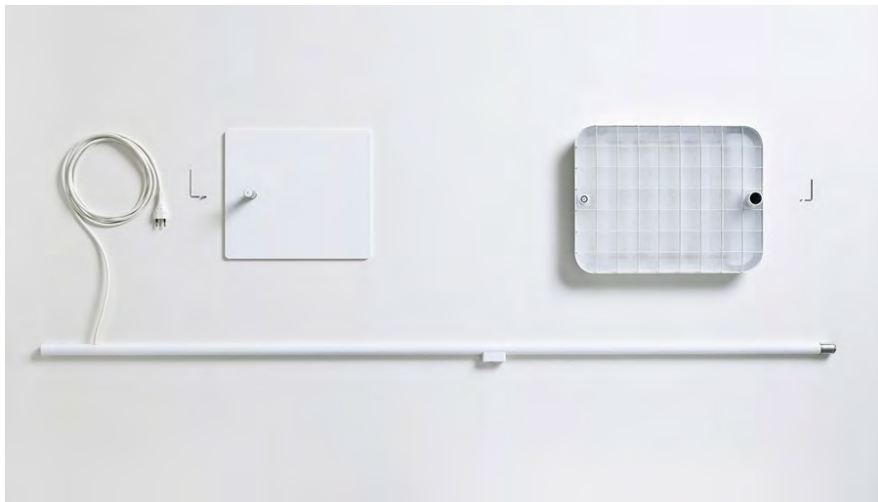
Der Leuchtenkopf der LED-Büro-Stehleuchte «Eclar» erhält seinen Charakter durch ein konisch geformtes Blechband, das einen Diffusor umschliesst.



Bei der LED-Wandleuchte «Andar» ist der Konverter integriert. Das externe, oft störende Netzteil entfällt.



«Pendar P» ist eine direkt und indirekt abstrahlende LED-Pendelleuchte, die in verschiedenen Lichtstärken erhältlich ist.



Die «Eclar» LED-Stehleuchte ist einfach aufgebaut: 3 Bauteile, 2 Schrauben, für einen einfachen Versand, eine werkzeugfreie Montage und Service.

Beitrag eingestellt von [Maja Fueter](#) in der Kategorie [Trends](#)

KOMMENTARE



Morgen



5°/19°C

- NEWS
- SPORT
- KULTUR
- UNTERHALTUNG
- KONSUM
- GESUNDHEIT
- WISSEN & DIGITAL
- SCHWEIZ
- REGIONAL
- INTERNATIONAL
- WIRTSCHAFT
- PANORAMA
- MEHR

- TV
- RADIO
- SENDUNGEN A-Z

Glarus saniert Durchgangszentrum

Dienstag, 18. Februar 2014, 16:07 Uhr

1

Das Durchgangszentrum Rain in Ennenda wird für 1,8 Millionen Franken saniert. Der Kanton Glarus hat die Liegenschaft gekauft. Das Rain in Ennenda sei seit 1989 Dreh- und Angelpunkt im kantonalen Betreuungs- und Unterbringungskonzept für Asylsuchende, so die Regierung.



Das Durchgangszentrum Rain soll in sechs Etappen saniert werden. ZVG

Die Rechnung des Kantons werde durch diesen Kauf nicht belastet, denn die Kosten werden aus dem Fonds Asylwesen bezahlt, wie die Glarner Regierung am Dienstag informierte. Letzten November erwarb der Kanton die Liegenschaft von der Evangelischen Gesellschaft des Kantons Zürich für 770'000 Franken.

Der Kanton Glarus verfügt über 109 eigene Plätze. Unter anderem im Restaurant Edelweiss, dessen Nutzung derzeit wegen eines Beschwerdeverfahrens allerdings nicht möglich ist. Insgesamt betreut der Kanton 220 Personen. Um alle unterzubringen, mussten Unterkünfte gemietet werden.

sda

1

Mehr zu Ostschweiz



Grosskontrolle der Kantonspolizei: Jeder Fünfte fährt ohne Gurten
Heute, 15:47 Uhr



Gerangel um Grenzgänger
Heute, 15:21 Uhr



Handball-Trainerin Vroni Keller tritt zurück
Heute, 11:20 Uhr



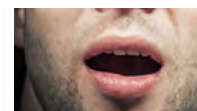
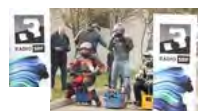
Gute Noten für das Verkehrsleitsystem
Heute, 4:39 Uhr




Rorschach muss Zweitwohnungen nachzählen
16.3.2014

Ostschweiz

Die neusten Artikel auf srf.ch



Medizinische Fachschule



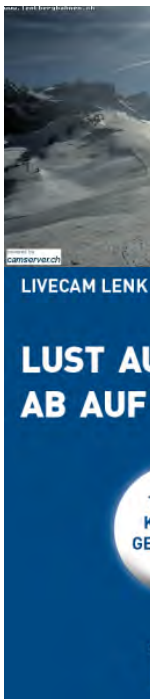
Bénédict bietet Ihnen eine Vielzahl von Möglich-keiten, die Sie im Bereich Medizin, Gesundheit und Ernährung weiterbringen. Weiterbilden = weiter-kommen. Bénédict führt eine moderne, den heutigen Bedürfnissen angepasste medizinische Fachschule in der Nähe Ihres Wohn- oder Arbeitsortes im Zentrum von und Zürich, Bern, Luzern und St. Gallen.
<http://www.benedict.ch>

SNOWBOARD Aktualisiert am 19.02.14, um 16:27 von Remo Hess

Ohne ihre Schweizer Wunder-Bretter wagen sich die Profis nicht auf die Piste



Olympia-Gewinnerin Patrizia Kummer mit ihrem Kessler Board.
Quelle: Keystone



Mit der Gold- und Silbermedaille geben die Schweizer im Snowboard Riesenslalom den Ton an. In Sachen Material ist die Schweizer Dominanz jedoch mehr als erschlagend: Bis auf Nevin Galmarini fahren sämtliche Medaillengewinner ein Schweizer Brett. von Remo Hess

ÄHNLICHE THEMEN

[Kommentar schreiben](#)



Hier sagt Silber-Surfer Galmarini seiner gehörlosen Mutter «Ich liebe Dich!»

Aktualisiert am 19.02.14, um 13:44



Schweizer Snowboardcrosser in den Viertelfinals ausgeschieden

Aktualisiert am 18.02.14, um 09:16

Die Schweizer Dominanz auf dem Podest ist erschlagend: 5 von sechs Athleten fahren Schweizer Snowboards. Ausreisser ist nur Silber-Surfer Nevin Galmarini: Er fährt ein «Sigi Grabner SG» Board aus Österreich.

Alle anderen setzen auf Bretter aus der Schweiz. Sei es die Marke der Gebrüder Schoch «Black Pearl» (Silbermedaillengewinnerin Tomoka Takeuchi) oder «Oxess» (Bronzegewinner Zan Kosir) aus dem Zürcherischen Bubikon.

Zuvorderst auf der Beliebtheitskala bei den Snowboardern steht aber definitiv die Marke «Kessler». Drei von sechs Medaillengewinner schwören darauf. Aber nicht nur die Gewinner: Auch sonst auffällig viele Top-Boarder besitzen ein Brett der Firma aus dem Glarnerland. (siehe Kasten rechts)

An der Olympiade in Sotschi führen unter anderem folgende Fahrer mit Kessler Boards:

- Andreas Prommegger, Kaspar Flütsch, Rok Marguc, Vic Wild, Matthew Morison, Rok Flander, Ladina Jenny, Alena Zavarzina, Caroline Calve, Nicolien Sauerbrey, Julie Zogg, Alena Zavarzina. (Liste ist nicht abschliessend)

Bereits seit über 25 Jahren entwickelt Firmengründer Hansjürg Kessler Snowboards. «Dass so viele erfolgreiche Athleten auf Kessler Boards setzen, macht Freude und Stolz», so Hansjürg Kessler auf Anfrage.

Das Kleinunternehmen beschäftigt 4 Personen in der Produktion und rund 4 Personen im Vertrieb. «Der Erfolg bestätigt die Arbeit, welche man das ganz Jahr hindurch macht.» Ein grosses Fest werde man heute Abend aber nicht feiern - dafür fehle schlicht die Zeit - aber einmal ein Abendessen, das werde man sicher machen, so Kessler.



Das fahren die Damen Olympia-Medaillengewinnerinnen:
Tomoka Takeuchi (Black Pearl der Gebrüder Schoch),
Patrizia Kummer (Kessler) und Alena Zavarzina (Kessler)
Quelle: Keystone

1/3

Jedem Fahrer sein Brett

«Jedes Brett ist eine Spezialanfertigung», sagt Kessler. Dabei habe man auch intensiven Kontakt mit den einzelnen Athleten. Aber auch Normalsterbliche können die Bretter kaufen. Wobei: «Es braucht schon ein gewisses Training, ein solches Brett fahren zu können».

Seit dem Doppelsieg der Gebrüder Schoch an den Olympischen Spielen in Turin 2006 hat die Marke die weitgehende Dominanz in der Szene erhalten.

Damals fuhren 5 von 6 Medaillengewinner Kessler-Boards. Bei der WM 2007 waren sogar es 11 von 12.

Für den grossen Erfolg verantwortlich ist die spezielle Geometrie. «Die sogenannte «Kessler Shape Technology» ist einzigartig», so Christian Schuler, Marketing-Chef bei Kessler.

Einen grossen Absatz-Sprung erwartet die Firma wegen des Sotschi-Erfolgs aber trotzdem nicht. Es handle sich bei den Brettern um Nischenprodukte, so Kessler. Aber vielleicht werde die Publizität im grossen Markt Russland mit dem heimischen Olympia-Gewinner Wic Wild und seiner Frau, der Bronze-Gewinnerin Alena Zavarzina, doch noch das eine oder andere Brett zusätzlich verkauft.

(az)



Willkommen im Glarnerland



Das Glarnerland ist eines der steilsten Alpentäler. Eindrücklich prägen grosse Höhenunterschiede sein Bild. Es steht nur gegen Norden, zur Linthebene hin, offen. Die Gegensätze widerspiegeln sich im Klima. Es wechselt innert weniger Kilometer von mild am Walensee, wo südliche Flora zu finden ist, zu hochalpin auf den vergletscherten Berggipfeln, und bläst der Föhn durchs Tal, können Temperaturkorde gemessen werden.

Der 685 km² grosse Kanton entspricht etwa dem Einzugsgebiet der Linth. Das Sernf- oder Kleintal bietet als einziges Seitental dörflichen Siedlungen Platz. Das Klöntal, das wichtigste westliche Seitental, ist, wie Carl Spitteler rühmt, mit seinem Bergsee «so schön, wie



es kein Traum errät». Am Eingang ins Sernftal befindet sich eine der berühmtesten geologischen Stellen der Alpen. In der «Lochsite» überlagern ältere Gesteinsschichten jüngere, was die Geologen den Schlüssel zur Erkenntnis der Überschiebung von Gebirgsdecken finden liess. Eine naturgetreue Kopie findet sich im American Museum of Natural History New York. Als sichtbarster Eingriff des Menschen zur Zähmung der Natur zeigt sich das imposante Linthwerk, welches das

Antlitz der ganzen Region prägt. Die Linthkorrektur wird 1807 als erstes Nationalwerk der Schweiz in Angriff genommen. Die Linth wird in den Walensee geleitet und ihr Lauf in den Zürichsee kanalisiert. Zuvor floss sie, den Ausfluss des Walensees immer mehr zurück stauend, unregelmäßig, die Linthebene versumpfend, Krankheit, Elend und Armut bringend, trägt dem Zürichsee zu.

Bevölkerung

Die drei neuen Gemeinden des Kantons Glarus: Glarus-Nord, Gla-



Seedamm Verlag GmbH
8863 Buttikon
055/ 460 28 40
www.seedamm-news.ch

Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 26'522
Erscheinungsweise: monatlich

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 10
Fläche: 72'107 mm²

Volkswirtschaft und Inneres

rus und Glarus Süd, bieten knapp 40000 Personen Heimat. Der Talboden ist mit deutlich über 400 Einwohnern je Quadratkilometer stark besiedelt.

Der Ausländeranteil beträgt etwa 20 Prozent. 42 Prozent der Bewohner bekennt sich zur evangelisch-reformierten und 37 Prozent zur römisch-katholischen Konfession. Die Glarner Mundart ist nicht einheitlich, gemeinsam jedoch ist den glarnerischen Idiomen die melodische, singende Sprache.

Die Glarnerinnen und Glarner lieben ihre Heimat, ziehen aber trotzdem gerne in die Ferne. Sehr früh mit den wechselnden Läufen von Industrialisierung und Handel konfrontiert, pflegten und pflegen viele von ihnen weltweite, mannigfaltige Beziehungen.

Geschichte



Bronzezeitliche (13.-9. Jh. v. Chr.) Funde sind erste Belege menschlicher Anwesenheit im Glarnerland.

Für die keltische Besiedlung (3. Jh. v. Chr.) sprechen Bodenfunde und Ortsbezeichnungen. So leitet sich der Name des Talflusses «Linth» vom keltischen «linta» ab, was die Geschmeidige oder Schlange, Drache bedeutet. Reste römischer Bauten finden sich am Walensee und auf Kerenzen. Zu Beginn unserer Zeitrechnung gehört das Glarnerland zur Provinz Rätien.

Die erste Talkirche wird im 6. Jahrhundert in Glarus gebaut. Um 700 wandern die Alemannen ein, deren Sprache sich aber erst im 11. Jahrhundert allgemein durchsetzt. Zu dieser Zeit untersteht das Glarnerland dem Kloster Sädingen.

Im 13. Jahrhundert kommt es unter habsburgische Vormacht, die die Glarner abzuschütteln versuchen. Sie verfügten nämlich über eine

gewisse Eigenständigkeit, urkundet doch 1282 «die Gemeinschaft der Männer des ganzen Tales Glarus». 1351 lassen sie sich von Zürichern und Innerschweizern erobern. Nachdem sie 1352 einen ersten Rückeroberungsversuch Habsburgs zurückgeschlagen haben, schliessen sie den Bund mit den Eidgenossen und errichten unterhalb Näfels eine Letzimauer, von der Überreste heute noch festzustellen sind. Nach der Schlacht bei Sempach erobern sie das Städtchen Weesen, das durch eine verräterische Mordnacht im Februar 1388 wieder verloren geht.

An der ersten ausführlich dokumentierten Landsgemeinde geben sie sich 1387 eigene Satzungen und legen damit den Grundstein zur heutigen demokratischen Verfassung. Am 9. April 1388 schlagen sie in der

Seedamm Verlag GmbH
8863 Buttikon
055/ 460 28 40
www.seedamm-news.ch

Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 26'522
Erscheinungsweise: monatlich



Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 10
Fläche: 72'107 mm²

Volkswirtschaft und Inneres



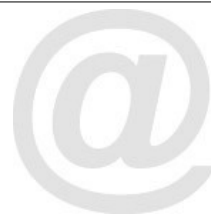
Schlacht bei Näfels ein mehrfach überlegenes habsburgisches Heer und befreien sich mit diesem Sieg von der habsburgischen Herrschaft. – Seither erinnert die am ersten Donnerstag im April begangene Näfelser Fahrt an dieses Ereignis. 1395 kaufen sie sich von Säckingen los, zahlen dem Frauenkloster aber noch bis zum Umsturz Ende des 18. Jahrhunderts einen «ewigen» Jahreszins.

Schon vor 1530 ist die Mehrheit der Glarner und Glarnerinnen reformiert. Zwingli hatte während zehn Jahren in Glarus als Pfarrer gewirkt und seine Reformationsschrift 1523 «Ammann, Rat und Gmeind des Lands Glaris» gewidmet. Nur Näfels und Oberurnen bleiben beim alten Glauben und einige wenige andere Gemeinden werden paritätisch. Erste Grundsätze von Religionsfreiheit vermögen jedoch die Spannungen zwischen den Konfessionen nicht zu verhindern. Immerhin überdauert das Simultanverhältnis

an der Kirche von Glarus: bis zur Weihe der katholischen St. Fridolins Kirche 1964 nutzen beide Konfessionen die gleiche Kirche; daran vermag selbst der verheerende Brand von Glarus (1861) nichts zu ändern. Die Staatsgewalt jedoch teilt sich. Es gibt drei Landsgemeinden: je eine der Angehörigen der beiden Glaubensgruppen und die gemeinsame. Auch die Gerichte, das Militär- und Postwesen und der Salzhandel trennen sich. Es gelten gar, weil die Reformierten den Gregorianischen Kalender ablehnen, während eines Jahrhunderts zwei Kalender. 1836 hebt die neue Kantonsverfassung diese konfessionelle Landesteilung auf.

1799 wird das Glarnerland zum Kriegsschauplatz fremder Heere. Die Franzosen zwingen die über den Pragelpass und das Klöntal vorgestossenen Russen unter General Suworow zum verlustreichen Rückzug über den verschneiten Panixerpass. – Aus dem ausgehun-

gerten Land ziehen 1200 Kinder in andere Kantone, wo sie Ernährung und Hilfe finden müssen. Seit alters her an das Mitbestimmen an der Landsgemeinde gewohnt, prägt die Glarner Arbeiterschaft zusammen mit sozial gesinnten Ärzten und Pfarrern die Sozialgesetzgebung im 19. und 20. Jahrhundert. So wird z. B. 1856 die Fabrikarbeit für unter 12-jährige verboten und 1864 das erste demokratisch durchgesetzte Fabrikgesetz erlassen. Es reduziert die tägliche Arbeitszeit auf zwölf Stunden (1872 auf elf Stunden), verbietet Nacht- und Kinderarbeit, schreibt Arbeitssicherheits- und Hygienemassnahmen vor und bringt einen bescheidenen Wöchnerinnenschutz. 1916 stimmt die Landsgemeinde der Schaffung einer kantonalen Alters- und Invalidenversicherung zu. Diese erste obligatorische Sozialversicherung findet mit der AHV erst 1948 eine Entsprechung auf Bundesebene. ■



Glarus, Genf, Lausanne, Basel, Rom und Riga - Indien, China und Südafrika



31.01.2014

Ausschnitte aus dem aktuellen E-Newsletter der Schweizer Kulturstiftung Pro Helvetia

Bild oben: Guillaume Pilet, I Ape Therefore I Am, 2013 - Foto: the artist

Vom
Affen lernen

Mit Malerei, Installation, Video und Keramikobjekten jongliert Guillaume Pilet gekonnt zwischen High und Low, Kunst und Do-It-Yourself und erzeugt ganz eigene Universen. Das Kunsthaus Glarus zeigt den 1984 geborenen Lausanner ab dem 9. Februar 2014 in einer ersten institutionellen Einzelausstellung. In der Manier eines Amateur-Wissenschaftlers hat er ein Sammelsurium an Alltagsobjekten aus der Populärkultur über Affen angelegt, sie studiert und zu Werken, darunter das Projekt «Learning from Aping», verarbeitet.

Details
unter: www.kunsthauseglarus.ch

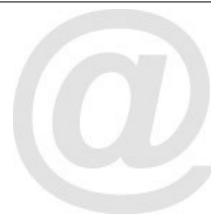
Leben
im High-Tech-Zeitalter

Was hat LSD mit High-Tech-Firmen zu tun? Und wie wird die Arbeitswelt der Zukunft aussehen? Antworten darauf liefert das Symposium LIFT vom 4. bis 7. Februar 2014 in Genf. LIFT ist einer der international bedeutendsten Kongresse im Bereich der digitalen Technologie. Im Rahmen ihres Programms "Mobile - in Touch with Digital Creation" wird Pro Helvetia zwei Expertenrunden präsentieren: Die eine beleuchtet, welchen Einfluss die Digitalisierung auf die kulturelle Produktion hat, die andere, wie Gegenkulturen die kreative Industrie inspirieren.

Details unter: liftconference.com

Lysistrata
in Riga und Basel

Büro dlb



Büro dlb
1792 Cordast
026/ 684 36 45
www.buero-dlb.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Unternehmenswebsites
UUpM: 15'000
Page Visits: 37'000

Online lesen

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938

Bildung und Kultur

Die

Kammeroper Lysistrata dreht sich um Krieg und Frieden, um Liebe und Liebesentzug. Eine kontrovers angelegte neue Inszenierung verspricht die lettisch-schweizerische Koproduktion mit den beiden Komponisten Jekabs Nimanis und Kaspar Ewald. Musikalisch hochkarätig umgesetzt hat sie das lettische Ensemble Putni. Sie ist am 14. Februar im Rahmen der Feierlichkeiten rund um die Kulturhauptstadt Riga 2014 im Riga Latvian Society House erstmals zu hören. Die Schweizer Premiere ist für den Herbst im Gare du Nord in Basel geplant.

Mehr dazu unter: www.rlb.lv

Peter

Fischli von der India Art Fair eingeladen

Die

India Art Fair hat den Schweizer Künstler Peter Fischli nach New Delhi eingeladen. Im Rahmen der Messe debattiert er mit dem indischen Grafiker und Schriftsteller Sarnath Banerjee über Humor im Alltag und in der Kunst. Anschliessend reist er nach Mumbai und verleiht dort den Inlaks Fine Arts Awards für Nachwuchstalente. Organisiert hat diese Indien-Tour das Pro Helvetia-Verbindungsbüro vor Ort.

Mehr Informationen unter: www.prohelvetia.in

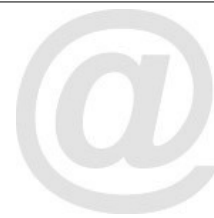
Marc

Méan sucht den Klang der Guzheng

Der

Westschweizer Jazzpianist Marc Méan interessiert sich für traditionelle chinesische Musik. Eingeladen von der Aussenstelle in Shanghai ist er bis Ende März 2012 in einem Atelier-Aufenthalt in der Millionenstadt. Bereits in der ersten Woche konnte er durch den Jz Club Kontakte zur dortigen Musik- und Kulturszene knüpfen. In Zusammenarbeit mit Musikern, die traditionelle Instrumente wie die Guzheng spielen, versucht er, neue Klangwelten zu schaffen.

In seinem Blog lässt er uns daran teilhaben: marcmean.tumblr.com



Büro dlb
1792 Cordast
026/ 684 36 45
www.buero-dlb.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Unternehmenswebsites
UUpM: 15'000
Page Visits: 37'000

Online lesen

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938

Bildung und Kultur

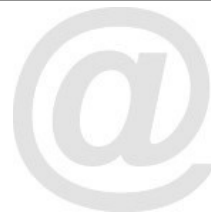


Foto: © <http://marcmean.tumblr.com/>

Da
Motus! tourt durchs südliche Afrika

In
ihrem Stück "Con Tatto" spielt die Freiburger Tanzcompagnie Da Motus! auf überraschende Art mit dem öffentlichen Raum, den Passanten und Zuschauern. Im März 2014 tourt die Compagnie damit durch Südafrika und Mozambique. Dafür hat sie sich mit vier Tänzern der südafrikanischen Gruppe "The Forgotten Angle Theater Collaborative" zusammengeschlossen. Diesen Kulturaustausch hat das Verbindungsbüro von Pro Helvetia in Johannesburg ermöglicht.

Daten unter: www.damotus.ch



Büro dlb
1792 Cordast
026/ 684 36 45
www.buero-dlb.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Unternehmenswebsites
UUpM: 15'000
Page Visits: 37'000

Online lesen

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938

Bildung und Kultur



Foto: <http://www.damotus.ch/en/news/south-africa-%E2%80%93-collaboration-under-sign-cultural-exchange>

Den
Weg auf die Bühne erleichtern

Das
Schreibatelier "Textes en Scènes 2014" will vier jungen Westschweizer Dramatikerinnen und Dramatikern den Weg auf die Bühne erleichtern. Angegliedert ist das Autorenförderprogramm an den Theatern Arsenic in Lausanne und St-Gervais in Genf. Ein selbst gewählter Theaterautor begleitet das Entstehen eines neuen Stücks. Eines davon gelangt schliesslich in einer Koproduktion der beiden renommierten Bühnen zur Aufführung.

Bewerben können
sich Interessierte bis am 31. März 2014 unter www.ssa.ch
, wo auch die Teilnahmebedingungen
erläutert sind.

Der
Erkenntnisgewinn in der Krise

Das
Istituto Svizzero di Roma (ISR) schreibt im Rahmen seines Programms "Studio Roma - Programma transdisciplinare sul contemporaneo" einen jährlichen Aufenthalt in der Villa Maraini aus. Angeboten werden Workshops, Feldstudien und Meisterklassen mit international renommierten Experten. Das Thema dieses Programms lautet: "Der Krise begegnen: Wissenskonzepte und -werkzeuge auf dem

Büro dlb



Büro dlb
1792 Cordast
026/ 684 36 45
www.buero-dlb.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Unternehmenswebsites
UUpM: 15'000
Page Visits: 37'000

Online lesen

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938

Bildung und Kultur

Prüfstand". Teilnehmen können insgesamt zwölf Kunstschaaffende sowie Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler.

Eingabeschluss ist der 24. Februar.

Mehr dazu unter: www.istitutosvizzero.it

29

Bände Charles-Ferdinand Ramuz

Zwanzig

Jahre lang haben Fachleute der Universität Lausanne auf der "Baustelle Ramuz", wie sie die Gesamtausgabe des Waadtländer Autors nennen, recherchiert, editiert und kommentiert. Nun ist der letzte von 29 Bänden erschienen. Begleitet von der Biografie "Vies de C. F. Ramuz", die laut dem Magazin "L'Hebdo" mit Zeichnungen, Zeitungsausschnitten und Familienfotos neue Blicke auf den 1947 verstorbenen Autor erlaubt. Und "Le Temps" betont, wie viel bisher Unveröffentlichtes die von Pro Helvetia unterstützte Gesamtaufgabe bietet.

Mehr dazu unter: www.slatkine.com

ph

Redaktion: Isabel Drews

Kontakt:

Pro Helvetia

Schweizer Kulturstiftung

Kommunikation

Hirschengraben 22

8024 Zürich

E-Mail: communication@prohelvetia.ch

<http://www.prohelvetia.ch>



Kultur Online
8604 Volketswil
079/ 437 79 33
kultur-online.net/

Medienart: Internet
Medientyp: Organisationen, Hobby

Online lesen

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938

Bildung und Kultur

Guillaume Pilet - Learning to Love

01.02.2014 Ausstellungen
| Preview

09.02.2014 bis 04.05.2014 Kunsthaus Glarus

× Kunsthaus Glarus Im Volksgarten CH -8750 Glarus Telefon: 0041 (0)55 640 25 35 Fax: 0041 (0)55 640 25 19 E-Mail: office@kunsthausglarus.ch Web: <http://www.kunsthausglarus.ch> Alle Ausstellungen des Ausstellers schließen



Guillaume Pilet (*1984 in Payerne, lebt und arbeitet in Lausanne) bezeichnet sich, obwohl er heute bereits zu den etablierten, jungen Schweizer Künstlern zählt, gerne als interessierten Amateur in der Welt der Kunst. In seinen Werken jongliert er gekonnt zwischen High und Low, Kunst und Do-It-Yourself und verwischt dabei immerzu die Grenzen der Genres. Naive Formen und Motive, einfaches Material wie Holz, Keramik, Batik oder Schwammmalerei sowie Alltagsobjekte vermischen sich mit Referenzen und Figuren aus Kunstgeschichte und Wissenschaft.

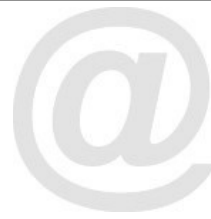
Munter mischt er Intuition und sorgfältige Analyse, die Ästhetik des schlechten Geschmacks und des distinguierten Chics. Diese Elemente verschmelzen in seiner Malerei, Fotografie, Video, Skulpturen und Installationen zu einer Art Gesamtkunstwerk. Mit diesem Nebeneinander verhandelt er auch die Hierarchien kultureller Produktion und ihre Repräsentationsmechanismen. Ganz beiläufig und immer mit einem Augenzwinkern lotet er damit auch die Mechanismen der Kunst und seine eigene Arbeit als Künstler aus.

Seit 2011 verfolgt er eine umfangreiche Studie mit dem Titel «Learning from Aping» zu diversen Aspekten der Primatenforschung. In der Manier eines Amateur-Wissenschaftlers hat er inzwischen ein grosses Archiv an Literatur und Alltagsobjekten über Primaten sowie Verhaltensforschung, Anthropologie und der Präsenz des Affen in der Populärkultur angelegt. Er sammelt diese Materialien und verarbeitet sie anschliessend zu Werken, in denen er die Beziehung zwischen Mensch und Tier als Allegorie des menschlichen Verhaltens versteht.

«Learning to Love», der Titel der Ausstellung, ist eine Übernahme eines Buchtitels von Harry Harlow, einem amerikanischen Psychologen und Verhaltensforscher, der in den 1950er und 60er Jahren mit seinen «Surrogate Mothers» etwa die Mutter-Kind-Bindung bei Affen untersuchte. Diese Experimente bilden den Ausgangspunkt für eine freie Assoziation Pilets' zu den Mechanismen von Liebe und Zuneigung, Freundschaft und Dominanz, kultureller Lern- und Assimilationsprozesse.

Guillaume Pilet sagt über seine Arbeit: «I ape art.» (Ich ahme Kunst nach.) und verweist damit gleichzeitig auch auf die Mimesis, das Unvermögen der Nachahmung der Natur durch die Kunst. Mit solch leichtfüssigen Gesten und Metaphern kommentiert er immer wieder nonchalant die grossen Themen des Lebens und der Kunst.

Guillaume Pilet - Learning to Love
9. Februar bis 4. Mai 2014



Kultur Online
8604 Volketswil
079/ 437 79 33
kultur-online.net/

Medienart: Internet
Medientyp: Organisationen, Hobby

Online lesen

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938

Bildung und Kultur

Kunsthaus Glarus
Im Volksgarten

CH-8750 Glarus

T: 0041 (0)55 640 25 35

F: 0041 (0)55 640 25 19

E:
office@kunsthauseglarus.ch
W:
http://www.kunsthauseglarus.ch

Öffnungszeiten
Di bis Fr 14 - 18 Uhr

Sa und So 11 - 17 Uhr
alle Ausstellungen des Ausstellers



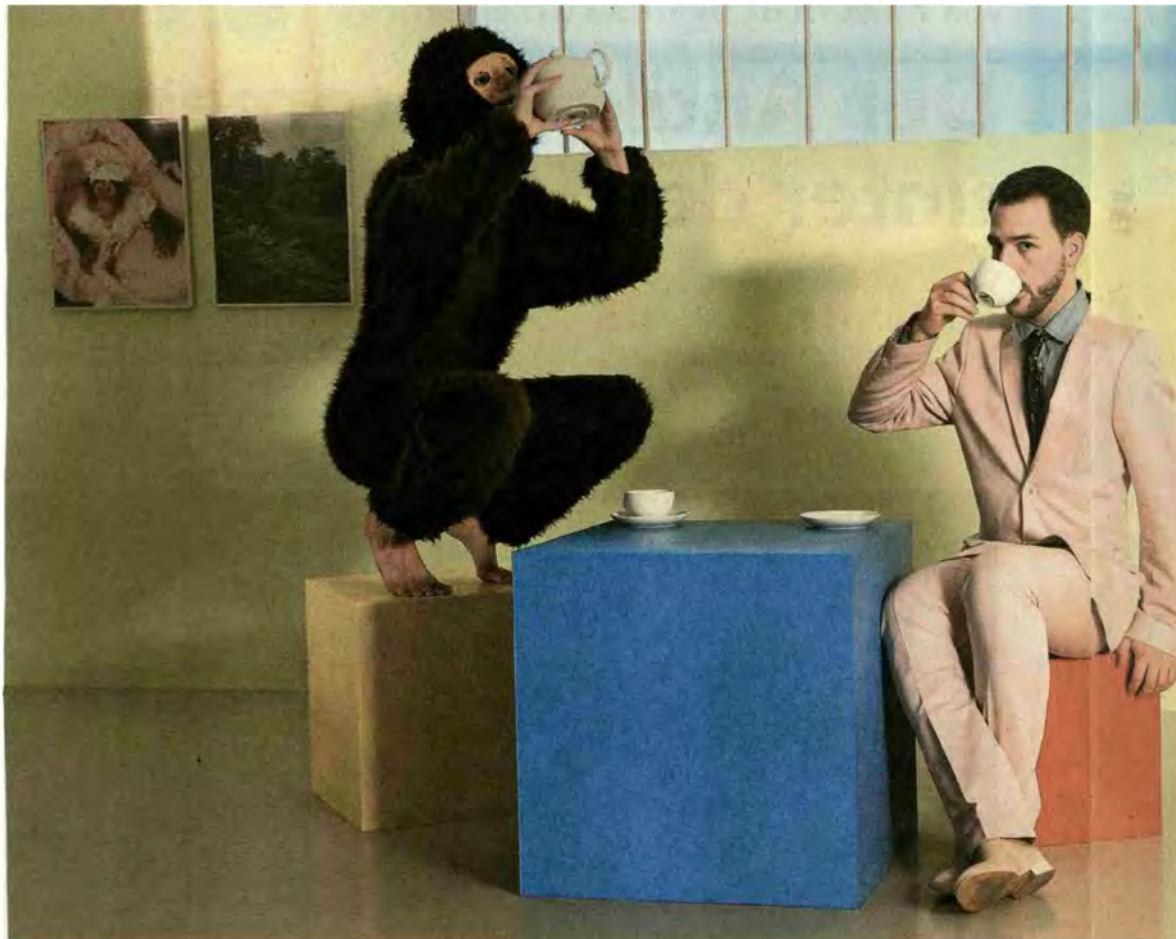


WOZ Die Wochenzeitung
8031 Zürich
044/ 448 14 14
www.woz.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 15'898
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 26
Fläche: 31'981 mm²

Bildung und Kultur



Allerhand Verhaltensforschung: Szene aus Guillaume Pilets Experimentalfilm «I Ape Therefore I Am».
FOTO: GUILLAUME PILET

KULTUR Ausstellung



Menschenaffen und Rockys Schweiss

Während mehrerer Jahre hat der in Lausanne lebende Künstler Guillaume Pilet im Rahmen seiner Studie «Learning from Aping» allerlei zur Primatenforschung gesammelt. Aus Verhaltensforschung, Literatur und Alltagsobjekten hat er sich ein grosses Archiv angelegt. Das gesam-

melte Material verarbeitete er dann unter dem Titel «Learning to Love» zu Kunstwerken.

Im Kunsthaus Glarus werden nun einige seiner Werke ausgestellt. Die grossformatigen Cage-Paintings erwecken im Museumssaal den Eindruck einer Gefängniszelle und hinterfragen so das Kunstsystem. Im Experimentalfilm «I Ape Therefore I Am» behandelt Pilet anhand der Beziehung zwischen Mensch und Affe Themen wie Freiheit und Gefangenschaft, Natur und Kultur, Liebe und Domination.

Mit Gegensätzen setzt sich auch die aus dem dänischen Aarhus stammende Nina Beier

Datum: 06.02.2014



WOZ Die Wochenzeitung
8031 Zürich
044/ 448 14 14
www.woz.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 15'898
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 26
Fläche: 31'981 mm²

Bildung und Kultur

in der gleichzeitig eröffneten Ausstellung «Rocky» auseinander. Sie beschäftigt sich darin unter anderem mit ungewöhnlichen und überraschenden Konstellationen von Objekten, zum Beispiel wenn sie Echthaarperücken aus China und handgeknüpfte orientalische Teppiche nebeneinanderstellt. Beiers Fotoserie «Sweat no Sweat no Sweat no Sweat no Sweat no Sweat» setzt sich aus verschiedenen Nahaufnahmen aus den «Rocky»-

Filmen zusammen. Alle Fotos zeigen einen anderen Ausschnitt des Oberkörpers der Titelfigur Rocky Balboa im schweissbefleckten Shirt. Die Bilder thematisieren den menschlichen Körper und halten die sonst flüchtigen Körperabsonderungen als Abbild fest. **ANINA RITSCHER**

Guillaume Pilet «Learning to Love» und Nina Beier «Rocky» in: **Glarus** Kunsthaus Glarus, Sa, 8. Februar, 18 Uhr Eröffnung. Di–Fr, 14–18 Uhr; Sa/So, 11–17 Uhr. Bis 4. Mai. www.kunsthauseglarus.ch



Schweiz am Sonntag
4051 Basel
061/ 927 26 00
www.schweizamsonntag.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 24'457
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 6
Fläche: 80'255 mm²

Bildung und Kultur



Vitus Huonder,
Bischof von
Chur. KEYSTONE

Ein Bistum – zwei Welten

Kircheninternes Dokument zeigt: Der Graben zwischen Zürich und Chur wird immer grösser

VON **FABIENNE RIKLIN**

Zürich gehört zum Bistum Chur. Doch die Zürcher Seelsorger sehen die Nöte und Ängste der Gläubigen diametral anders, als jene im Umfeld von Bischof Vitus Huonder.

Papst Franziskus will wissen, was Gläubige von der katholischen Sexualmoral halten. Deshalb verschickte er seinen Bischöfen auf der ganzen Welt Fragebögen. In der Schweiz beantworteten rund 23 000 Menschen aus der Bevölkerung Fragen zur Ehe, Sexualität und Verhütung. Daneben nahmen sich aus jedem Bistum Vertreter der Seelsorge einem ausführlichen Fragebogen an.

Brisant: Während aus allen Bistümern nur ein Antwortschreiben der Seelsorgenden bei der Schweizer Bischofskonferenz eingegangen ist, gibt es aus dem Bistum Chur zwei. Neben dem im Januar veröffentlichten Schreiben des bischöflichen Ordinariats Chur gibt es auch eine Antwort aus Zürich. Und zwar von Mitgliedern der Kommission Ehe und Familie des Seelsorgerates des Gene-

ralvikariats Zürich und Glarus, welches zum Bistum Chur gehört.

In Chur ist man darüber überrascht. «Es waren die einzelnen Diözesen zur Antwort aufgerufen und nicht die einzelnen Untergliederungen», sagt Giuseppe Gracia vom bischöflichen Ordinariat Chur.

Das unveröffentlichte Dokument aus Zürich, das der «Schweiz am Sonntag» vorliegt, zeigt, wie gespalten das Bistum Chur ist. So fasst die Kommission aus Zürich die künftigen Herausforderungen für die Kirche wie folgt zusammen: «Die katholische Idealvorstellung der Ehe, der Sexual- und Morallehre muss grundlegend überdacht werden (...) Vor allem darf die Kirche aber nicht mehr die Sexualmoral belehrend von oben herab verkünden (...)»

VÖLLIG ANDERS sieht das Umfrage-Ergebnis aus Chur aus: «Die Kirche muss mutiger werden, die richtigen Antworten auf die Herausforderungen der Zeit zu geben. In diesem Sinn muss sie missionarischer werden; nur so wird sie an Glaubwürdigkeit gewinnen können.»

Wie kommt es, dass Ergebnisse innerhalb eines Bistums so auseinanderdriften (weitere Beispiele siehe Kasten)?

«Die Zusammenfassung aus Chur erweckt den Eindruck, dass sie nicht gerade von einer breiten Basis abgesichert ist», sagt Rudolf Vögele, Leiter des Ressorts Pastoral im Generalvikariat Zürich und Glarus. Doch genau das will Papst Franziskus nicht. Bislang informierte sich die Kurie vorzugsweise bei den Bischöfen über die Stimmung an der Basis; deren Berichte enthielten mitunter mehr fromme Wünsche als Fakten.

Dass die Antworten aus dem bischöflichen Ordinariat Chur wieder genau so ausgefallen sind, wundert Rosmarie Koller-Schmid, Präsidentin des katholischen Frauenbundes, nicht. «Bischof Huonder gewichtet und sieht vieles anders als die meisten Seelsorger und Seelsorgerinnen seines Bistums», sagt sie. Er deute die Welt und Gesellschaft nur negativ und sei überzeugt, dass das Gemeinwohl bei den Gläubigen keine Bedeutung mehr habe. Nur noch Individualismus, Genuss, Selbstverwirklichung und emanzipatorische Sexualpädagogik zähle. «Dass die Welt auch die Kirche evangelisieren und etwas lehren könnte, davon will Bischof Huonder nichts wissen.»

Zusammen mit weiteren Basisorganisationen plant der katholische Frau-



Schweiz am Sonntag
4051 Basel
061/ 927 26 00
www.schweizamsonntag.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 2'457
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 6
Fläche: 80'255 mm²

Bildung und Kultur

enbund im März eine Protestbewegung gegen Bischof Huonder. Die Forderung: Er muss weg. «Es geht uns nicht nur um einen Leitungswechsel im Bistum Chur. Wir wollen, dass die Bischöfe mit uns den Dialog suchen, wie die Kirche Schweiz zukunftsfähig werden kann.» Laut Koller-Schmid leiden die katholischen Verbände unter den ausgrenzenden Aussagen des Bischofs.

OB SICH HUONDER HALTEN KANN, wird sich zeigen. Feststeht: Es wird wohl schwierig werden für ihn. Andere Bistümer haben die Sorgen und Nöte der Gläubigen erkannt. An einer Pressekonferenz am Dienstag zur Papst-Umfrage sagte der Präsident der Schweizer Bischofskonferenz, Markus Büchel: «Der Papst hat uns Beine gemacht.» Die Kirche müsse sich jetzt den Fragen der Zeit stellen. Im Herbst wird Papst Franziskus in Rom mit Bischöfen aus aller Welt auf einer ausserordentlichen Synode über die Umfrage-Resultate beraten. Ob er tatsächlich die Kirche reformiert, wird sich zeigen.

■ UNTERSCHIEDLICHE ANTWORTEN AUS DEM BISTUM*

CHUR

ZÜRICH

Leiden getrennt Lebende und wiederverheiratete Geschiedene an der Unmöglichkeit, die Sakramente zu empfangen?

Viele Getaufte sind sich ihrer irregulären Situation nicht bewusst. Die meisten zeigen sich gleichgültig (...) Es sind relativ wenige, die sich ausgegrenzt fühlen (...) Zeigt man ihnen ihren Platz in der Kirche, lässt der Schmerz spürbar nach.

Ja – zumindest jene, die den kirchlichen Bezug haben beziehungsweise suchen. Gottes Barmherzigkeit und Vergebungswille auf der einen Seite und dann der Ausschluss von der Kommunion auf der anderen Seite wird als ein krasser Widerspruch empfunden.

Welches Bewusstsein gibt es von der moralischen Bewertung der unterschiedlichen Methoden der Geburtenregelung?

Die wenigsten Gläubigen haben Kenntnis der Lehre von «Humanae vitae». Empfängnisregelung und Empfängnisverhütung werden im Allgemeinen nicht unterschieden. Abtreibung als Verhütungsmethode wird zwar abgelehnt, aber die früh abtreibende Wirkung vieler Verhütungsmittel wird kaum ernst genommen. Hier zeigt sich ein Nachholbedarf an Bildung.

Diese Enzyklika ist kein Thema, weder bei älteren noch bei jungen Erwachsenen. Die Kirche hat sich besonders durch diese Verlautbarung eingebrockt, dass Fragen in Bezug auf Sexualität, Familienplanung usw. der Kirche gar nicht mehr gestellt werden. Diese Beraterfunktion haben andere, nichtkirchliche Institutionen übernommen.

Welche Gegensätze fallen zwischen der Lehre der Kirche und der weltlichen Erziehung im Bereich Geburtenregelung auf?

Die weltliche Erziehung ist weitgehend von einer emanzipatorischen Sexualpädagogik geprägt. Der Widerstand gläubiger Eltern dagegen ist nicht leicht.

(...) Vertreter der Kirche, besonders traditionell geprägte (...), beharren unnachgiebig auf ihren Positionen und verwirken so ihre Autorität bei den Menschen.

Welche kritischen Situationen der Familie in der heutigen Welt können zum Hindernis für die Begegnung des Einzelnen mit Christus werden?

Der Glaube widerspricht in verschiedener Hinsicht dem Zeitgeist, der dem Individuum und dem Genuss huldigt. Es ist für gläubige Eltern schwierig, hier einen eigenständigen Weg zu gehen.

Sehr viele wie finanzielle, gesundheitliche, gesellschaftliche prekäre Situationen, in denen Kirche und Pfarrei nicht als Stütze, sondern eher intolerant und ausschliessend erfahren wird.

* Das Generalvikariat Zürich und Glarus gehört zum Bistum Chur.



SonntagsZeitung
8021 Zürich
044/ 248 40 40
www.sonntagszeitung.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 194'127
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 35
Fläche: 51'761 mm²

Bildung und Kultur



Trinkt ein Tässchen Tee mit unserem Verwandten, dem Affen: Guillaume Pilet, 29 (rechts)

©PROLITTERIS

Nachhilfe im Menschsein

Der Lausanner Künstler Guillaume Pilet lässt sich von den Affen belehren

VON EWA HESS

Was macht der Affe im Museum? Er trinkt Tee. Aus feinstem Porzellan. Dabei spreizt er aber nicht den kleinen Finger ab, sondern benimmt sich ungebührlich. Er schnappt sich die Teekanne und giesst sich das Elixier der Zivilisation direkt ins freche Mäulchen hinein.

«Zoo Manners» heisst die Skulptur des Lausanners Guillaume Pilet, welche den äffischen

Schabernack in gewollt grob geformter Keramik abbildet. Solche Teestunden mit Affen, sagt Pilet, ein ernsthafter junger Mann mit Bart, habe es im Londoner Zoo in den 30er-Jahren des letzten Jahrhunderts jeden Tag gegeben. Die Krux dabei war, dass die Affen zu schnell lernten. Nach einigen Vorführungen waren die klugen Tiere bereit, die Tassen sitzend zum Mund zu heben. Das Publikum fand es aber weniger

witzig, weshalb die Wärter den Primaten ihre guten Manieren wieder abtrainieren mussten.

Solche Paradoxien im Verhältnis des Menschen zu seinem nächsten Verwandten sind für den Künstler ein gefundenes Fressen. Seit zwei Jahren schon lassen ihn die Affen nicht los. Er sammelt alles: von Postkarten bis zu den Schriften des amerikanischen Verhaltensforschers Harry Har-



SonntagsZeitung
8021 Zürich
044/ 248 40 40
www.sonntagszeitung.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 194'127
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 35
Fläche: 51'761 mm²

Bildung und Kultur

low. Einen Teil dieser Sammlung hat er in seiner Ausstellung im Kunsthaus Glarus ausbreitet.

Auf grob gezimmerten Regalen liegen die Zeugen des unentwegten menschlichen Interesses an seiner haarigen Vorstufe: Bücher der Forscherinnen Jane Goodall, Dian Fossey oder Francine Patterson, Spielzeuge in Affenform, Kassetten mit der filmischen Trilogie des «Planeten der Affen» sowie unzählige Ausgaben der Zeitschrift «National Geographic», auf deren Umschlag ein fotografierender, malender oder herzerreissend dreinschauender Affe prangt.

«Nicht ich bin von den Affen besessen», sagt Pilet, «die Menschen überhaupt sind es.» Sowohl in der Populärkultur wie in der hohen Kunst: lauter Affen. Pilets Erklärung dazu: Indem wir die Affen beobachten, erkennen wir unser eigenes Verhältnis zur Zivilisation. Darum ist es uns oft lieber, wenn wir über die tollpatschigen Vettern lachen können.

In Glarus hat schon manche Künstlerkarriere begonnen

Bei seiner eigenen Auseinandersetzung mit der Affenforschung geht Pilet wie ein Künstler, nicht wie ein Wissenschaftler vor: Er fantasiert sich seinen eigenen Affen. Meistens spielt diesen sein Kollege in einem Affenkostüm. Daraus entstehen Experimentalfilme wie etwa «I ape therefore I am». In diesem stellen die beiden Darsteller – Pilet als Forscher, der Kollege als Affe – die berühmten Harlow-Experimente nach.

Darin werden etwa die Affenkinder verschiedenen Mutterfiguren zugeführt. Eine ist weich, die andere gibt Nahrung. Interessanterweise wählen die Affenbabys die weiche Mama. Daraus schloss damals Harlow, dass Kinder, auch menschliche, Zuneigung und Berührung der Mutter dringender noch als Nahrung brauchen. Ein Schlag ins Gesicht der in den 50er-Jahren modischen «Hygienisten», welche Kinder in asepti-

sche Kammern sperren wollten.

Lieben lernen, «Learning To Love», nennt Pilet darum seine Ausstellung in Glarus, die seine erste museale Einzelschau ist. In dem schönen kleinen Kunsthaus am Fuss des Tödi hat schon manche Künstlerkarriere begonnen: Urs Fischer stellte hier aus, auch Ugo Rondinone.

Pilet ist nebst seiner Studienkollegin Claudia Comte ein herausragender Repräsentant der neuen Lausanner Künstlerszene. Diese hat sich um die Künstler John Armleder, Philippe Decrauzat und Stéphane Dafflon gebildet, die an der Lausanner Kunsthochschule als Professoren tätig sind. Bis 2016 will Pilet sein grosses Projekt «Learning From Aping» zu Ende bringen. Bis dann werden seine Affen, ob aus Keramik oder im Kostüm, der Welt noch einige höchst vergnügliche Lektionen erteilen.

«Learning To Love»,
Kunsthaus Glarus, bis 4. Mai



Ringier AG
8008 Zürich
044/ 259 63 63
www.schweizer-illustrierte.ch

Medienart: Print
Medientyp: Publikumszeitschriften
Auflage: 191'827
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 87
Fläche: 18'581 mm²

Bildung und Kultur

DIESE WOCHE IN MUSEEN UND GALERIEN

**Tusche. Teer.
Und Tierisches**

Schattenmalerei

Jean-François Luthy, 54, arbeitet am liebsten in der freien Natur. Viel mitnehmen muss er nicht: Papier, Tusche und Wasser reichen. Der Genfer löst die Landschaft auf in **Lichtpunkte** und **Lichtflächen**. Diese spart er aus. Gemalt werden, mit Grautönen und Schwarz, die Schatten dazwischen. Mit fotografischer Genauigkeit fängt Luthy seine Naturmotive ein, in denen zwar menschliche Figuren fehlen, nicht aber die Spuren menschlicher Tätigkeiten. **REA**



Galerie Martin Krebs Bern. Bis 19. 3. Di–Fr 14.30–18.30 Uhr,
Sa 10–14 Uhr, Tel. 031 311 73 70, www.martinkrebs.ch

Stilleben

Seine bevorzugte Gattung ist das Stilleben. Doch Donald Sultans Werke sind alles andere als still. Ob Blumen, Vasen oder Obst, in oft grellen Farben und in Nahaufnahme interpretiert der 62-jährige Amerikaner das Stilleben neu. Auf massiven Bildträgern sind **Blumen** oder Gegenstände in pechschwarzem Teer eingelassen. So kombiniert er kunstfremde Materialien und Verfahren mit stilistischen und ikonografischen Strategien der Pop-Art. **REA**



Galerie Andres Thalmann Zürich. Bis 15. 3., Di–Fr 11–18.30 Uhr,
Sa 11–16 Uhr, Tel. 044 210 20 01, www.andresthalmann.com

An der Grenze

Der Lausanner Guillaume Pilet, 29, interessiert sich für die Beziehung zwischen Mensch und Tier. Mittels Raumszenarien – im Bild ein Tee trinkender Schimpanse – lotet er augenzwinkernd die **Mechanismen der Kunstwelt** aus, indem er gekonnt die Grenzen der Genres verwischt. Auch die Dänin Nina Beier, 38, widmet sich dem gleichen Thema. Sie kombiniert Objekte, Materialien und Motive und stellt sie in ein ungewöhnliches, manchmal gar paradoxes Licht. **REA**



Kunsthhaus Glarus. Bis 4. 5. Di–Fr 14–18 Uhr,
Sa/So 11–17 Uhr, Tel. 055 640 25 35, www.kunsthhausglarus.ch

17.02.14 | Eidgenossen

Als die Schweizer selbst noch Migranten waren

Wo sie heute gegen die Einwanderung votieren, zog man vor 150 Jahren in die Welt. Getrieben von Hunger und Armut gründeten Schweizer in den USA New Glarus und andere Gemeinden. Von Ulli Kulke



Foto: picture-alliance / akg-images

"Die Auswanderung ist für die Gemeinden die vorzüglichste Art der Armenunterstützung", hieß es in einer Schweizer Zeitung Mitte des 19. Jahrhunderts. Über Rotterdam und Le Havre zogen die Emigranten in die Neue Welt. In der Regel war New York der erste Anlaufpunkt

Es soll nicht das beste Land gewesen sein, das Nicolas Duerst und Fridolin Streiff in der Neuen Welt kauften, aber es war kein schlechtes Geschäft. 1600 Dollar legten sie am 17. Juli 1845 hin für die gut fünf Quadratkilometer am Little Sugar River. Sie kauften es nicht für sich. Die Menschen, die dort siedeln sollten, würden sich gewiss wohlfühlen, meinten die beiden.

Die Gegend sollte sie an die Hügellandschaft und Seen im Norden ihrer Heimat erinnern. Nur die Ruinen eines großen Wigwams, die an einem breiten Pfad durchs Gelände noch standen, die gab es zu Hause nicht. "New Glarus" nannten die beiden die neu erstandene Liegenschaft in Wisconsin, einem der nördlichen US-Staaten. Jetzt mussten nur noch die Neu-Glarner kommen.

Glarus in der Schweiz (Link: http://www.gemeinde.glarus.ch/xml_1/internet/de/application/d166/f175.cfm) ist bei Auswärtigen heute vor allem als Durchreisekanton bekannt, auf der viel befahrenen Strecke von Zürich nach Graubünden, am Walensee entlang. Er ist dicht besiedelt, wuchtige Bergmassive lassen den Menschen wenig Raum, 400 leben im Talboden auf einem Quadratkilometer. Er gehört zu den Kantonen, in denen die **Schweizer bei der Volksabstimmung** (Link: <http://www.welt.de/themen/schweiz/>) in der vergangenen Woche weit über dem Landesdurchschnitt für die Begrenzung der Zuwanderung stimmten, mit 59,4 Prozent.

Zu viele Menschen im Land, auch früher sah man das so. Vor ein- oder zweihundert Jahren aber ging es nicht um weniger Neubürger, es waren fast keine da. Damals ging es um massenweise Auswanderung, auch in Glarus. Es war eng geworden in den Tälern.

"Vorzüglichste Art der Armenunterstützung"

Walter Hauser zitiert in seinem zwanzig Jahre alten Buch "Bitterkeit und Tränen" einen Bericht aus einer Glarner Zeitung von 1854. Ein Autor aus dem Oberland beklagt darin die bittere Armut in der Region und gibt gleich Ratschläge, wie das Problem zu lösen sei:

"Die Auswanderung ist für die Gemeinden die vorzüglichste Art der Armenunterstützung." Schon hätten zwei Drittel aller Familien kein eigenes Land mehr, "mit jedem Erbgang wird der Boden zerstückelter und werden neue Zäune errichtet. Selbst die wenigen Besitzenden haben immer weniger und werden schließlich selber unter der zentnerschweren Last der Überbevölkerung erdrückt. Je weniger Leute zu versorgen sind, umso mehr gibt es für den Einzelnen zu essen." Und dann schreibt der unbekannte Autor noch: "Wie der Wald gelichtet werden muss, damit er groß und stämmig wird, so kann nur ein gesunder Boden ein starkes Menschengeschlecht hervorbringen." Der Satz war mehr als nur ein Gleichnis.

Nicht um das Lichten von Wäldern ging es damals, Kahlschlag sollte es sein. In der Glarner Gemeinde Engi wollte man nach Berichten in den 1840er-Jahren in aller Eile für 40.000 Gulden Holz schlagen, nebenan in Linthal sollten mehrere Hektare gefällt werden. Geld brauchten die Gemeinden, viel Geld, um ihren Bewohnern das Auswandern schmackhaft zu machen. Um ihnen Land in Amerika zu kaufen, um den Familien, die zum Gehen bereit waren, einen Startgroschen für die neue Heimat mit auf den Weg zu geben.

Oft verhinderten die Kantone solche Pläne, doch mancher Hang in den Bergen von Glarus, der heute ohne Erdreich offen liegt, könnte seinen letzten Bewuchs in jenen Jahren verloren haben. 1855 machten Bewohner Engis ihrem Zorn Luft, als die Dorfoberen erneut das große Baumfällen angeordnet hatten, um 200 Bewohnern den Umzug nach Brasilien zu finanzieren: "Die Auswanderung frisst das Gemeindevermögen", die "natürlichen Lebensadern unserer Gemeinde, Wälder und Alpen" würden "verschachert". Die Ursache des Übels liege nicht in der Überbevölkerung, sondern in einer "liederlichen Gemeindeverwaltung."

In den Händen von Halsabschneidern

Als Duerst und Streiff, die Pioniere, 1845 über New York nach Wisconsin zogen, um den Claim für New Glarus abzustecken, war die Idee noch nicht verbraucht. Die Stadt Glarus hatte sie mit dem Geld für den Landkauf auf den Weg geschickt. Genauer gesagt der für das ganze Unternehmen gegründete Glarner Auswanderungsverein.

Noch gab es keine Informationskanäle über den Atlantik, abgesehen von den Schiffen, die jeweils fünf, sechs oder auch mal acht Wochen unterwegs waren. Hätten die 193 Glarner, die den beiden Vorreitern folgen wollten, erst auf eine Nachricht von ihnen warten wollen, wäre es 1845 nichts mehr geworden mit der Überfahrt. Als sie sich im April 1845 von ihrer Heimat aus auf den Weg machten, mussten sie deshalb darauf bauen, ihre Landsleute schon irgendwo dort drüben zu finden, sich durchzufragen, ihre Spuren, die sie hier und da gelegt hatten, nicht zu verlieren.

Nur grob hatte ja der Ort für die neue Siedlung vereinbart werden können. War der Druck in der Heimat zu stark, hatte sie die Sehnsucht gepackt oder die Angst, in Amerika in den Winter zu kommen? Der Aufbruch im April erfolgte weit früher als mit Duerst und Streiff vereinbart, drei Monate sollte es da ja noch dauern, bis der Landkauf in Wisconsin abgewickelt war.

Den Rhein hinunter mit einer Barke zum Überseehafen von Rotterdam verlief die Reise noch planmäßig. Aber schon bei der siebenwöchigen Fahrt über den Atlantik blieb auch diesen Schweizer Auswanderern nicht erspart, was viele gleichgesinnte Landsleute erfahren mussten. Sie waren in die Hände von Halsabschneidern geraten. Nicht in New York, wo sie auf Freunde treffen wollten, sondern in Baltimore, 300 Kilometer weiter südlich, setzte man sie ab, versuchte, ihnen das Geld für den weiteren Weg aus der Tasche zu ziehen.

Mehrere hundert Nachzügler

Zweieinhalb Monate lang ging es nun über St. Louis nach Galena in Illinois. Mal hatte man ihnen unterwegs erzählt, Duerst und Streiff seien gestorben, mal hieß es, sie lägen irgendwo hilflos an einem Ort, von Moskitos zerstoichen, kurz vor dem Hungertod. In Galena aber dann die gute Nachricht: Beide seien wohlauf und warteten etwa 100 Kilometer weiter nördlich auf die Gruppe, um endlich "New Glarus" mit Leben zu füllen.

Die 18 Kräftigsten der Gruppe machten sich umgehend wieder auf den Weg, noch am Abend der Ankunft in Galena, marschierten eineinhalb Tage nordwärts und trafen schließlich auf die beiden Pioniere, die sie eigentlich noch gar nicht erwartet hatten. Sie setzten einen Konvoi von Kutschen in Bewegung, um die anderen abzuholen.

Am 15. August schließlich, über vier Monate nach ihrer Abreise, kamen 108 Alt-Glarner in ihrer neuen **Heimat an: New Glarus** (Link: <http://newglarusvillage.com/>). Drei von ihnen hatten die Reise nicht überlebt, etwa achtzig waren auf der langen Fahrt von Baltimore bis nach Galena ausgestiegen, hatten an den Zwischenstationen Arbeit gefunden, sich mit den anderen gestritten oder unterwegs neue Lebenszusammenhänge gefunden.

Gleich im folgenden Jahr 1846 kamen mehrere Hundert Nachzügler aus der Heimat herüber, inzwischen war dort die genaue Lage von New Glarus und der Weg dorthin bekannt. Stetig wuchs der Ort zu der bekanntesten Schweizer Siedlung im Amerika des 19. Jahrhunderts heran, Platz zur Ortserweiterung stand, anders als in der Heimat, mehr als ausreichend zur Verfügung.

Bald entstanden die ersten Käsefabriken

Das Geld, das sie von ihrem Auswandererverein in der Heimat mitbekommen hatten, sicherte den Siedlern einen erfolgreichen, kommoden Start. Viele von ihnen waren Zimmerleute, Schmiede, Bauern oder hatten andere gefragte Berufe. Insgesamt 1000 Dollar standen den Familien der ersten Stunde zur Verfügung für den Einkauf von Werkzeug, kleinen Maschinen oder Saatgut. Auch für Rinder, mit wachsender Bedeutung.

Nachdem die Landschaft rings um New Glarus in den ersten Jahren von Kornfeldern geprägt war, setzte sich nach und nach die Milchwirtschaft durch, vor allem die Käseproduktion, erst in den Höfen, bald in den ersten Käsefabriken – eine Branche von Bedeutung im Ort bis heute. Die frühe Geschichte von New Glarus liest sich wie ein Erfolgsmodell der Auswanderung, kein Zufall deshalb wohl, dass bis heute der 2100-Einwohner-Ort noch das Schweizer Volkstum pflegt wie kaum ein anderer in den USA.

Der in der Schweiz vielerorts empfundene Druck der Überbevölkerung sorgte für mehrere Wellen der Übersiedlung. 82.000 gingen allein zwischen 1870 und 1880 nach Amerika, in der ersten Dekade jener Epoche bis 1914, in der die Bevölkerung von 2,65 Millionen auf fast vier Millionen anwuchs, die Industrie aber noch nicht die Menschen aufnehmen konnte, die in der Landwirtschaft keinen Platz mehr fanden.

Privilegien für die Eidgenossen

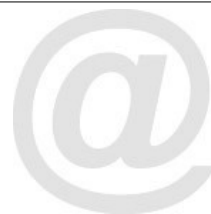
Der Historiker und Einwanderungsexperte Barry Moreno geht davon aus, dass die Schweizer damals zu den beliebteren **Gruppen unter den Immigranten** (Link: <http://www.welt.de/121352619>) in den USA zählten. Südeuropäer und Juden gegenüber sei man sehr misstrauisch gewesen, "viele Amerikaner dachten, diese Leute seien minderwertig, der Abschaum Europas", die Schweizer aber habe man willkommen geheißen. Sie hätten sogar das Privileg gehabt, bei der Einwanderungsprozedur in ihrer Heimatsprache empfangen zu werden, egal ob Deutsch, Französisch oder Italienisch. Schweizer waren bekannt dafür, dass sie zwar in der billigsten Klasse anreisten, aber mehr Geld mitbrachten für den Start in ihr neues Leben.

Oft genug wurde ihnen dies allerdings auch abgenommen von Agenten, von Gaunern, die die Orientierungslosigkeit der Neuankömmlinge gleich in New York ausnutzten. Gaunereien gab es bereits in Europa, wenn die Auswanderer zu lange warten mussten. Weil es in Rotterdam zu schlimm wurde, wählten viele später Le Havre als Abfahrtschafen.

Hausers Buchtitel "Bitterkeit und Tränen" bezieht sich auf solche Schicksale. Er schildert, wie manche kurz nach der Ankunft in die Sklaverei fielen, Frauen in die Prostitution. Wobei auch

deutsche und Schweizer Wirte dafür berüchtigt waren, das Vertrauen ihrer Landsleute schamlos auszunutzen. Wer schließlich in den falschen Jahren ankam, fand sich schon mal unversehens mitten im Amerikanischen Bürgerkrieg wieder.

© Axel Springer SE 2014. Alle Rechte vorbehalten



Kunsthhaus Glarus | Guillaume Pilet – Learning to Love

Der Lausanner Künstler Guillaume Pilet hat eine Sammlung rund ums Thema Primatenforschung angelegt. Daraus zeigt der Amateur-Wissenschaftler Fotografien, Skulpturen und Gemälde.



© art-tv.ch

Hier ist der versteckte Quicktime Datei Downloadlink
 Interessierter Amateur

Guillaume Pilet (*1984 in Payerne, lebt und arbeitet in Lausanne) bezeichnet sich, obwohl er heute bereits zu den etablierten jungen Schweizer Künstlern zählt, gerne als interessierten Amateur in der Welt der Kunst. In seinen Werken jongliert er gekonnt zwischen High und Low, Kunst und Do-It-Yourself und verwischt dabei immerzu die Grenzen der Genres. Naive Formen und Motive, einfaches Material wie Holz, Keramik, Batik oder Schwamm-Malerei sowie Alltagsobjekte vermischen

Interessierter Amateur Guillaume Pilet (*1984 in Payerne, lebt und arbeitet in Lausanne) bezeichnet sich, obwohl er heute bereits zu den etablierten jungen Schweizer Künstlern zählt, gerne als interessierten Amateur in der Welt der Kunst. In seinen Werken jongliert er gekonnt zwischen High und Low, Kunst und Do-It-Yourself und verwischt dabei immerzu die Grenzen der Genres. Naive Formen und Motive, einfaches Material wie Holz, Keramik, Batik oder Schwamm-Malerei sowie Alltagsobjekte vermischen sich mit Referenzen und Figuren aus Kunstgeschichte und Wissenschaft. Munter mischt er Intuition und sorgfältige Analyse, die Ästhetik des schlechten Geschmacks und des distinktierten Chics. Diese Elemente verschmilzt er in Malerei, Fotografie, Video, Skulpturen und Installationen zu einer Art Gesamtkunstwerk. Mit diesem Nebeneinander verhandelt er auch die Hierarchien kultureller Produktion und ihre Repräsentations-Mechanismen. Ganz beiläufig und immer mit einem Augenzwinkern lotet er damit auch die Mechanismen der Kunst und seine eigene Arbeit als Künstler aus.

Beziehung zwischen Mensch und Tier Seit 2011 verfolgt er eine umfangreiche Studie mit dem Titel «Learning from Aping» zu diversen Aspekten der Primatenforschung. In der Manier eines Amateur-Wissenschaftlers hat er inzwischen ein grosses Archiv an Literatur und Alltagsobjekten über Primaten sowie Verhaltensforschung, Anthropologie und die Präsenz des Affen in der Populärkultur angelegt. Er sammelt diese Materialien und verarbeitet sie anschliessend zu Werken, in denen er die Beziehung zwischen Mensch und Tier als Allegorie des menschlichen Verhaltens versteht. «Learning to Love», der Titel der Ausstellung, bezieht sich auf einen Buchtitel von Harry Harlow, einem amerikanischen Psychologen und Verhaltensforscher, der in den 1950er und 60er Jahren mit seinen «Surrogate Mothers» etwa die Mutter-Kind-Bindung bei Affen untersuchte. Diese Experimente bilden den Ausgangspunkt für eine freie Assoziation Pilets zu den Mechanismen von Liebe und Zuneigung, Freundschaft und Dominanz, kultureller Lern- und Assimilationsprozesse. Guillaume Pilet sagt über seine Arbeit: «I ape art» (Ich ahme Kunst nach) und verweist damit gleichzeitig auch auf die Mimesis, das Unvermögen der Nachahmung der Natur durch die Kunst. Mit solch leichtfüssigen Gesten und Metaphern kommentiert er immer wieder nonchalant die grossen Themen des Lebens und der Kunst. Für seine erste

Datum: 18.02.2014

art-tv.ch



art-tv.ch
8004 Zürich
044/ 383 48 89
www.art-tv.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Organisationen, Hobby
UUpM: 94'343
Page Visits: 3'439'866

[Online lesen](#)

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938

Bildung und Kultur

institutionelle Einzelausstellung bringt Guillaume Pilet im Kunsthaus Glarus neue Arbeiten in ein ortsspezifisches Setting und befragt damit auch die Institution und ihre Ausstellungsräume.

Kunsthaus Glarus | Ausstellung: Learning to Love | Erste Einzelausstellung des Lausanner Künstlers Guillaume Pilet | 9. Februar bis 4. Mai 2014

» [Kunsthaus Glarus](#)
| » [Guillaume Pilet](#)



Фридолин и Гларус

Флаг кантона Гларус — единственный флаг в Швейцарии, на котором изображен человек, а именно — святой Фридолин. Кто он и почему стал символом кантона?

Преподобный Фридолин и его остров

Человек, который позже вошел в историю как преподобный Фридолин¹, происходил из богатого и знатного ирландского или южно-шотландского рода. Дата его рождения точно не известна. Оставив все свои земные блага, Фридолин стал странствующим проповедником.

Его проповеди были очень успешны, он превратился в настоящую «звезду». Но потом, убоявшись греха тщеславия, он покинул свою родину и отправился за рубеж. Путь привел Фридолина в город Пуатье на западе Центральной Франции, где некогда жил и проповедовал святой Иларий Пиктавийский (ок. 315–367), борец с учением арианства² на Западе.

Могила Илария и монастырь находились в руинах, а потому Фридолин захотел восстановить их. После долгих молитв Фридолину во сне явился сам Иларий и пообещал исполнения всех его пожеланий. Отправившись на аудиенцию к епископу Пуатье, Фридолин получил его поддержку. Жители Пуатье тоже были бы за то, чтобы восстановить могилу и монастырь. Оставалось только заручиться соизволением короля, и так Фридолин и епископ попали к Хлодвигу I (466–511), королю Франции из династии Меровингов.

Король поддержал проект и предоставил финансовые средства для его реализации. В итоге мощи Илария были подняты из пыли и грязи и захоронены подобающим образом, строительство монастыря также продвигалось вперед, аббатом же его стал Фридолин. Однако вскоре Иларий опять явился к нему во сне и приказал поручить начатое дело своим племянникам, а самому же продолжить свой путь в качестве странствующего проповедника, взяв часть спасенных реликвий и отправившись

в сторону Алемании, нынешних Германии и Швейцарии.

Покинув Пуатье, Фридолин отправился сначала к Мозелю и Рейну, где между Кобленцем и Триром основал монастырь в честь Илария³. Там он и оставил принесенные с собой реликвии. Церковь в его честь он учредил также в Страсбурге, откуда потом отправился в сторону провинции Ретии (сегодня — швейцарский кантон Граубюнден) с целью повидаться с епископом города Кур. Оставаясь в Куре некоторое время, Фридолин спрашивал всех, не известен ли им какой-нибудь покинутый остров на Рейне, потому как король Хлодвиг дал ему право основать на таком острове монастырь.

Фридолин ищет остров, пока рядом с современным городом Зекингентом он его все-таки не обнаруживает. Местные же жители видели его и прогнали прочь, приняв за вора и конокрада. И вновь обратился Фридолин к королю, и тот официально передал ему остров, пригрозив отсечением головы всякому, кто станет на пути преподобного Фридолина.

Основав на острове церковь Св. Илария и женский монастырь, стал он еще и автором многих якобы чудес. Например, говорят, что повелел он Рейну течь иным руслом. Умер он 6 марта на своем острове то ли в 540, то ли в 538 году. В настоящее время мощи Фридолина находятся в Вене, в соборе Св. Стефана.

Флаг и герб кантона

На флаге кантона Гларус Фридолин представлен в образе проповедника-бенедиктинца, хотя он никогда не был членом Бенедиктинского ордена, просто потому, что в VI веке в Швейцарии св. Бенедикт еще не был никому известен. Очень часто Фридолина изображают в образе святого, воскрешающего мертвых. В летописях говорится о том,





Russische Schweiz

Russische Schweiz
8006 Zürich
043/ 810 44 55
www.ruswiss.ch

Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 6'000
Erscheinungsweise: 10x jährlich

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 55
Fläche: 32'991 mm²

Bildung und Kultur

что он якобы воскресил одного тако-
го, чтобы прояснить некий спорный
вопрос, касавшийся прав собственности
на земельные угодья.

Герб и флаг Гларуса в нынеш-
ней их форме впервые встречаются
в эпоху знаменитой битвы при Нефель-
се (9 апреля 1388 г.), когда жители Гла-
руса сражались против войск Габсбур-
гов под знаком Фридолина, поскольку
прежний флаг был украден у них жите-
лями Рапперсвиля. Образ Фридолина
менялся от эпохи к эпохе. Он изобра-
жался то в черных, то в красных оде-
ждах, то с епископским посохом, то про-
сто с дорожной палкой паломника.

Герб Гларуса начинает приобретать
более или менее стабильную форму
в XVII веке, причем цветовое решение
облика Фридолина развивается от бело-
го и золотого в сторону черного цвета
на красном фоне. Сегодняшнюю офици-
альную форму герб и флаг Гларуса полу-
чили в 1959 году. ■ ИГОРЬ ПЕТРОВ

- 1 От старонемецкого Friedensschwert,
schützendes Schwert, меч мира, защища-
ющий меч.
- 2 Это учение исходит не из единосущия
Христа и Бога, но только из подобосущия
Христа-сына Богу-отцу.
- 3 Hilariuskloster.



Кантон Гларус: традиции народовластия и память истории

 Текст:
 МАРИНА ОХРИМОВСКАЯ

КАНТОН ГЛАРУС (GLARUS) РАСПОЛОЖЕН В ВОСТОЧНОЙ ШВЕЙЦАРИИ НА ПЛОЩАДИ В 685,4 КВ. КИЛОМЕТРА. ОН ОКРУЖЕН СО ВСЕХ СТОРОН ГОРАМИ И ГРАНИЧИТ НА СЕВЕРЕ И ВОСТОКЕ С КАНТОНОМ САНКТ-ГАЛЛЕН, НА ЮГЕ — С ГРАУБЮНДЕНОМ, НА ЗАПАДЕ — С КАНТОНАМИ УРИ И ШВИЦ.

Для территории Гларуса, как и везде в горной Швейцарии, характерен большой перепад высот: от 414 м над уровнем моря в долине и до 3614 м на пике горы Тёди (Toedi). Главная река Линт (Linth) берет свое начало в ледниках этой горной вершины, бежит через Эшерский канал и впадает в Валенское озеро (Walensee). Вблизи этого живописного озера уютно расположился кантон Гларус.



Проживают здесь немногим более 39 тыс. человек. 83,6% населения говорят на немецком, следующий по востребованности язык — итальянский. Главный город, тоже Гларус, — один из самых малонаселенных среди всех 26 швейцарских «столиц». Перепись 2011 года насчитала тут менее 12,3 тысяч жителей. Первые письменные упоминания о регионе Гларус датированы VIII веком. В 1387 г. здесь была создана система прямой демокра-

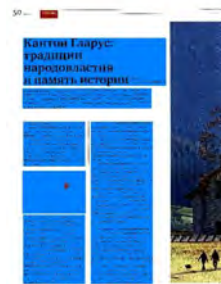
тии под названием «Земельная община», существующая и сегодня. Знаменитый швейцарский реформатор Ульрих Цвингли начал свою карьеру именно в Гларусе в 1506 году.

В недавнем прошлом кантон славился своим текстилем. Сейчас в его экономике ведущее место занимают деревообработка, изделия из пластмасс, книгопечатание. Сохранилось несколько уникальных небольших предприятий, имеющих многовековую историю. Крупнейший работодатель — кантональная клиника — обеспечивает 450 рабочих мест.

Кантон знаменит прекрасно сохранившимися памятниками архитектуры, среди которых — станция и склады на вокзальной площади Гларуса, дом на основе деревянной арматуры Штелихаус (Stählihaus) в Нетштале (Netstal), протестантская церковь в Гларусе.

Как и повсюду в Швейцарии, здесь популярен туризм. Путешественников привлекают колоритные альпийские деревни Браунвальд (Braunwald), Эльм (Elm), Фильцбах (Filzbach), живописные горные озера Лиммерензе (Limmerensee), Муттзе (Muttsee), водопад Дисбах (Diesbach).

За правое дело стой смело
 9 апреля 1388 г. швейцарское опол-



чение разгромило австрийское рыцарское войско в сражении при Нефельсе (Näfels). Военные хроники гласят, что на сторону отчаянно защищавшихся швейцарцев встали гордые Альпы — конные атаки австрийцев были сорваны градом камней, а густой снегопад и туман вконец деморализовали разрозненные отряды агрессора. С тех незапамятных времен жители кантона ежегодно празднуют свой День Победы в первый четверг апреля.

Это официальный праздник кантона Гларус. Под бравурные звуки торжественных маршей нарядная процессия — музыканты, барабанщики, представители католической и протестантской церквей и просто жители — следуют к месту битвы. По пути шествия исполняются различные церемонии, отдающие дань памяти и уважения благодарных потомков ратному подвигу мужественных предков.

Спустя четыре века после швейцарско-австрийской войны кантон Гларус, как и вся Европа, стал свидетелем легендарного похода Александра Суворова через Альпы. Вот как описывает сражение при Гларусе военный историк Николай Шефов в своей книге «Битвы России»¹: «...В районе Гларуса 19 сентября 1799 г. произошел бой между авангардом русской армии под командованием генерала П. И. Багратиона

и французской бригадой под командованием генерала Г. Ж. Молитора. Днем русские потеснили штыковой атакой французские подразделения Молитора. Те отступили и заняли новые позиции за церковной оградой, где готовились принять новый бой.

Ночью Багратион, получивший приказ Суворова во что бы то ни стало очистить дорогу на Гларус, возобновил натиск. Пользуясь темнотой и туманом, русские гренадеры незаметно пробрались на утесы, обошли французов с флангов, а затем бросились на них со скал. Воины Молитора отступили, не выдержав неистовой атаки из тьмы».

В городке Эльм с населением чуть более 600 жителей до наших дней сохранился «Дом Суворова» (Suwogow Haus), где останавливался на ночевку в конце сентября 1799 г. Суворов. В 1960-х гг. дом был на грани гибели, но

местные жители во главе с энтузиастом Каспаром Ринер-Штурмом спасли этот памятник истории. На полуподвальном этаже дома расположился небольшой ресторанчик «Суворов».

Его помещения были полностью сохранены такими, какими они были в 1799 году. На стенах — винтовки того времени и фрагменты обмундирования. Комната, где когда-то ночевал Суворов, стала просторной, отделанной светлым деревом гостиной. Именно отсюда армия Суворова ушла в свой последний, самый тяжелый переход через перевал Паникс.

Раньше встанешь — дальше будешь

Перевал Клаузен (Klausenpass) — это высокогорный район в Швейцарских Альпах между кантонами Гларус и Ури. Дорога на перевал начинается

Datum: 19.02.2014

Русская Швейцария

Russische Schweiz

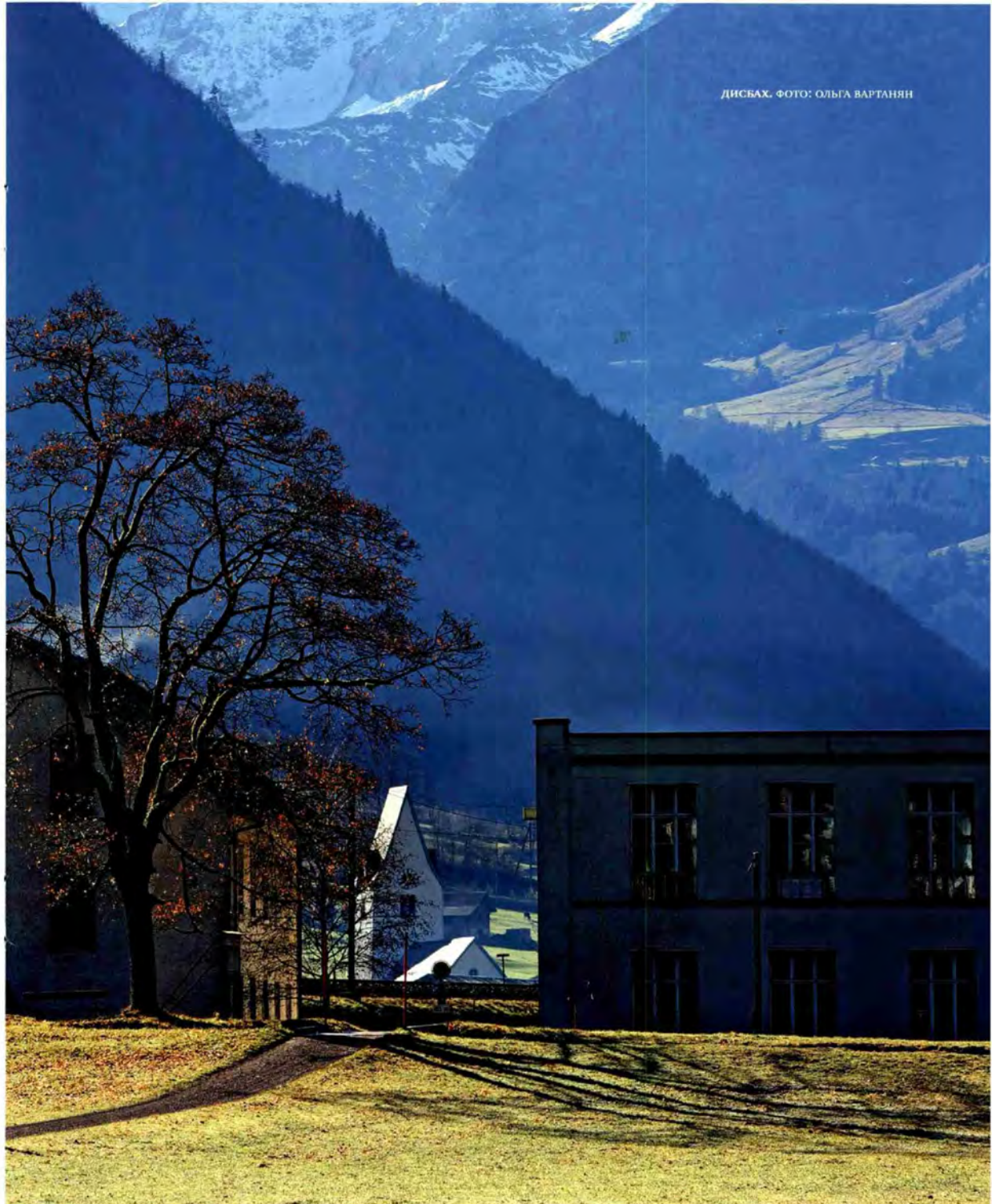
Russische Schweiz
8006 Zürich
043/ 810 44 55
www.ruswiss.ch

Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 6'000
Erscheinungsweise: 10x jährlich



Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 50
Fläche: 187'118 mm²

Bildung und Kultur

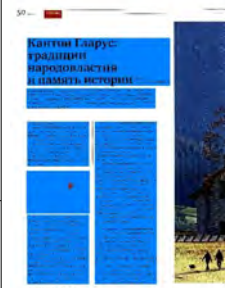


ARGUS
MEDIENBEOBACHTUNG

Medienbeobachtung
Medienanalyse
Informationsmanagement
Sprachdienstleistungen

ARGUS der Presse AG
Rüdigerstrasse 15, Postfach, 8027 Zürich
Tel. 044 388 82 00, Fax 044 388 82 01
www.argus.ch

Argus Ref.: 52879186
Ausschnitt Seite: 3/8
Bericht Seite: 43/113



Russische Schweiz

Russische Schweiz
8006 Zürich
043/ 810 44 55
www.ruswiss.ch

Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 6'000
Erscheinungsweise: 10x jährlich

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 50
Fläche: 187'118 mm²

Bildung und Kultur



9 АПРЕЛЯ 1388 Г. ГЛАРУС ПОБЕДИЛ ДЕСЯТИКРАТНО ПРЕВОСХОДИВШЕГО ЕГО АГРЕССОРА. ПАМЯТНИК УСТАНОВЛЕН В 1888 ГОДУ. СКУЛЬПТОР — АЛЬФРЕД РОМАНГ (ALFRED ROMANG). ФОТО: ОЛЬГА ВАРТАНЯН



ПАМЯТНИК СУВОРОВСКОМУ СОЛДАТУ В ЭЛЬМЕ. ФОТО: ОЛЬГА ВАРТАНЯН

в главном городке кантона Ури Альтдорфе (Altdorf), следует через долину реки Шехен (Schächen), взбирается на высоту 1948 м, а затем спускается в долину Урнербоден (Urnerboden) до селения Линталь (Linthal) в кантоне Гларус.

Легенда гласит, что рубеж между кантонами установили в 1315 г. после долгих споров. Лучшие атлеты Ури и Гларуса, разбуженные первыми петухами, должны были бежать навстречу друг другу. Где они встретятся, там и граница. Граждане кантона Ури оставили петуха на ночь с пустым брюхом. Оголодав, он еще до зари истеричным «ку-ка-ре-ку» поднял на ноги весь Альтдорф. А добрые граждане Гларуса накормили свою птицу до отвала, и она зарю проспала.

Бегун из Ури уже пересек перевал и даже долину, а жители Гларуса только только еще продирали свои заспанные очи. И было бы у Гларуса еще меньше земли, если бы не смекалистый бегун



Russische Schweiz

Russische Schweiz
8006 Zürich
043/ 810 44 55
www.ruswiss.ch

Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 6'000
Erscheinungsweise: 10x jährlich

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 50
Fläche: 187'118 mm²

Bildung und Kultur

из Ури, утомленный ранней побудкой и трудной дистанцией. Он милостиво согласился, чтобы проспавший тащил его назад в Альтдорф на себе. Куда донесет — там и граница. И простодушный гларусчанин волок хитреца в гору на своем горбу, пока не свалился замертво.

Окрестности региона Урнербоден — одни из красивейших в Швейцарских Альпах. С топографической точки зрения, если делить по водоразделу, они должны бы принадлежать кантону Гларус, но старый закон нерушим, и область по сей день относится к Ури. А перевал Клаузен и маршрут древних спортсменов популярен у многочисленных пеших туристов, велосипедистов, байкеров, автолюбителей.

Объект Всемирного наследия

Установленные людьми рубежи для природы не указ. Чтобы сохранить девственную красоту альпийских долин и гор, жители кантона Гларус объединяют свои усилия с усилиями соседей.

Пограничная область между кантонами Санкт-Галлен, Граубюнден и Гларус, известная как Гларнский шарьяж, — горный район, представляющий собой обширный геологический «надвиг» площадью свыше 30 тыс. гектаров в составе Гларнских Альп, — с 2008 года является объектом Всемирного наследия ЮНЕСКО.

Среди естественных сокровищ здесь альпийские пейзажи, флора и фауна с обширной популяцией горных серн, альпийские болота и поймы плюс необычайно высокая плотность различных геотопов в форме, например, необычных напластований пород. Эти геологические образования способны поведать человечеству увлекательную историю о происхождении жизни на Земле.

Скелет-свидетель

Гларус — единственный кантон Швейцарской Конфедерации, на гербе

которого изображен человек. На ярком фоне монах в черной одежде, с солнечным нимбом вокруг головы, в одной руке держит посох странника, а в другой — Библию. Это святой Фридолин — покровитель портных,

домашнего скота, монастыря Зекинген (Säckingen) на верхнем Рейне.

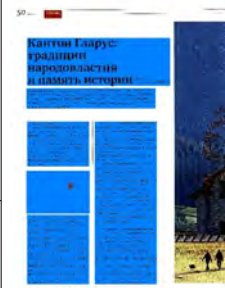
По преданию, Фридолин родился в благородной ирландской семье в VI веке. Сначала он трудился во славу Христа и его учения у себя на родине, а затем в Пуатье (Poitiers), на северо-востоке Франции. Построив церковь для мощей своего предшественника и коллеги, галльского святителя Илария, неутомимый проповедник двинулся через Страсбург и Ронстон (Ronston) в сторону Кура (Chur). И повсюду он основывал церкви, посвященные Иларию.

Удача не изменяла Фридолину, ибо он находился под патронатом высших сил. Идеи ему приходили в форме откровений в снах, коим он и следовал с послушанием. В одном из таких видений святому было поручено создать монастырь на острове Зекинген, что примерно в 35 км от Базеля. Фридолин взялся за дело с энтузиазмом, но, к сожалению, возник земельный спор. Дело дошло до суда.

Взяточник-судья с ухмылкой объявил: мол, выиграть дело невозможно иначе, как обеспечить явку в суд умершего свидетеля. Но Господь услышал горячие молитвы Фридолина. И в нужный день и час в судебное заседание под руку со святым явился скелет — оставший из могилы свидетель. Потрясение было таково, что спор мгновенно решили в пользу монастыря, а проповедник обрел почет и славу на века.

Фридолин стал для Гларуса, население которого в те далекие годы поклонялось кельтским богам, настоящим «светильником разума». Он освятил, в частности, гларусскую церковь в честь святого Феликса и его сестры Регулы².

Историческая критика XIX века лиши-



Russische Schweiz

Russische Schweiz
8006 Zürich
043/ 810 44 55
www.ruswiss.ch

Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 6'000
Erscheinungsweise: 10x jährlich

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 50
Fläche: 187'118 mm²

Bildung und Kultur

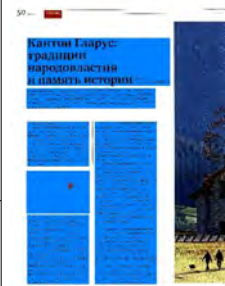
ла Фридолина статуса «первого апостола Алемании». Вот что сообщает об этом Энциклопедический словарь Брокгауза и Ефрона (1890–1907): «Фридолин — святой католической церкви. Предполагают, что Фридолин по происхождению ирландец, жил в VI или VII в., в качестве миссионера прибыл к франкам при короле



УРНЕРБОДЕН. ФОТО: ОЛЬГА ВАРТАНЯН



КОСУЛИ КАНТОНА ГЛАРУС. ФОТО: ОЛЬГА ВАРТАНЯН



Russische Schweiz

Russische Schweiz
8006 Zürich
043/ 810 44 55
www.ruswiss.ch

Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 6'000
Erscheinungsweise: 10x jährlich

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 50
Fläche: 187'118 mm²

Bildung und Kultur

Хлодвиге. Был аббатом в Пуатье, много способствовал распространению христианства в Вогезах и Швейцарии. <...> С именем Фридолина легенда связывает основание многих церквей и монастырей, особенно монастыря в Зекингене. Источником для многочисленных житий Фридолина служит Vita s. Fridolini confessoris, крайне сомнительный исторический памятник X века».

Власть в руках народа

Традиции народовластиа насчитывают тут более 600 лет. Как правило, в первое воскресенье мая, если на дворе хорошая погода, жители кантона собираются в Гларусе на площади Цаунплатц (Zaunplatz) и вершат большую политику простым демократичным поднятием руки.

Подобная форма прямого и открытого народного волеизъявления сохранилась в Швейцарии еще только в кантоне Аппенцель Внутренний (Appenzell Innerrhoden). В этих двух субъектах швейцарской федерации по сей день высшим законодательным органом является та самая «Земельная община».

День голосования в Гларусе — это яркий праздник. Сбор на главной городской площади начинается торжественным маршем представителей местной власти и почетных гостей. Федеральные телеканалы ведут прямой репортаж с места событий. А после того как с «большой политикой» покончено, избиратели обычно весело отмечают праздник истинной демократии традиционными говяжьими колбасками, картофельным пюре, черносливом и прочими деликатесами.

В этом «госте из прошлого» историки усматривают традиции народных форумов древних германцев «дингс» (Dings), когда все носившие оружие мужчины собирались «перед лицом коварства времени» для решения насущных военно-политических

задач. Другая точка зрения предполагает, что праматерью такой законодательной власти была экономика, вынуждавшая крестьян договариваться об использовании лесов, лугов, решать иные важнейшие вопросы сельской жизни.

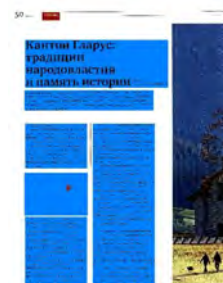
Гларусский народный форум привлекает интерес не только историков. В последние годы Швейцария все чаще становится объектом политического туризма на высшем уровне. Так, например, весной 2012 года особенности и преимущества прямой демократии по-швейцарски в рамках очередного национального референдума внимательно изучала делегация германской федеральной земли Баден-Вюртемберг.

Хорошее дело века живет

Что общего между сыром, платком, шоколадом, ситро и поездом? Абсолютно верно! Все эти обыкновенные руковорные чудеса имеют совершенно определенное отношение к кантону Гларус. Итак, по порядку.

Кто осмелится утверждать что Schahsiger — это всего лишь мягкий сыр на основе обезжиренного коровьего молока?! Думать так более чем наивно и легкомысленно. Потому что Schahsiger уж никак не меньший символ кантона, чем сам святой Фридолин. Сваренный по старинным рецептам, впитавший целительные ароматы альпийских лугов, испокон веку этот деликатес — объект гордости граждан Гларуса. В минувшем году достоимый сыр отметил свой 550-летний юбилей.

Следующий популярный раритет — не подвластный капризам моды и времени аксессуар, платок Glarnertüechli. Гларнский «красный квадрат» в стильном мире знаменит не менее, чем в живописи «Черный квадрат» Малевича. Имея размеры 50×50 или



Russische Schweiz

Russische Schweiz
8006 Zürich
043/ 810 44 55
www.ruswiss.ch

Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 6'000
Erscheinungsweise: 10x jährlich

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 50
Fläche: 187'118 mm²

Bildung und Kultur

70×70 см и обладая характерным узором и орнаментом по периметру, как правило красного цвета, этот платок уже почти двести лет играет роль хлопчатобумажной «визитной карточки» региона.

Сладкая сказка — шоколад Läderach. В 1926 г. шоколадный мастер Рудольф Ледерах (Rudolph Läderach) открыл в деревне Нетшталь пекарню. А в 1962-м обосновал дело и в городе Гларус. Шоколадный бум пришелся на 1970-е, после того как мастер Ледерах изобрел и запатентовал «способ производства тонкостенных трюфелей». С тех пор шоколадный трюфель из Гларуса — среди любимых лакомств во многих странах.

В 1925 году Оскар Шерли (Oskar Schärli) решил разливать местную минеральную воду в бутылки. Назвав ее «Elmer Sprudel», он начал продавать ее сначала жителям г. Эльм. Витаминный напиток со вкусом лимона пришелся покупателям по душе, и сейчас он пользуется большим спросом и за пределами кантона. А фирма минеральной воды Elmer Citro сегодня — единствен-

ное промышленное предприятие деревни Эльм, насчитывающей немногим более 600 жителей.

Спросите любого, и вам скажут, что все жители Гларуса очень уважают поезд Glarner Sprinter. Этот скорый поезд каждые два часа «бегает» из городка Шванден (Schwanden) до Цюриха: за 61 минуту по будням, и за 82 минуты из Линталя по выходным. Секрет в том, что «гларусский спринтер» останавливается на каждой станции на территории кантона Гларус, но мчится во весь опор до Цюриха, делая исключение только для станции Пфэффикон (Pfäffikon), экономя время пассажиров и обеспечивая дополнительный комфорт.

- 1 Николай Шефов. Битвы России. Военно-историческая библиотека. М., 2002.
- 2 Согласно легендам, Феликс и его сестра Регула бежали в конце III века от гнева римского императора мимо Гларуса в Цюрих. Там они были схвачены и обезглавлены. На глазах изумленных зрителей святые подняли свои головы, прошли сорок шагов в гору, помолились и опочили. Позднее на этом месте был воздвигнут цюрихский собор Гроссмюнстер.

Datum: 22.02.2014



kultur tipp
8024 Zürich
043/ 300 52 00
www.kultur-tipp.ch

Medienart: Print
Medientyp: Publikumszeitschriften
Auflage: 15'015
Erscheinungsweise: 27x jährlich

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 19
Fläche: 2'062 mm²

Bildung und Kultur

Klassik: Mozart-Lieder

Die Glarner Konzert- und Theatergesellschaft bietet einen hochkarätig besetzten Mozart-Abend. Unter dem Titel «Zu Gast bei Mozarts» werden von der am Opernhaus Zürich jahrelang gefeierten Sopranistin Malin Hartelius Lieder gesungen und von Wolfram Berger Briefe gelesen. Gérard Wyss begleitet am Klavier.

Sa, 22.2., 20.00
Aula der Kantonsschule Glarus

Datum: 25.02.2014



Gesamt

Coopzeitung
4002 Basel
0848 400 044
www.coopzeitung.ch

Medienart: Print
Medientyp: Publikumszeitschriften
Auflage: 1'805'641
Erscheinungsweise: wöchentlich



Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 86
Fläche: 5'315 mm²

Bildung und Kultur

Glarus: Von Menschen und Affen



Das Kunsthaus Glarus widmet dem jungen Westschweizer Künstler Guillaume Pilet (*1984 in Payerne, lebt und arbeitet in Lausanne) eine Einzelausstellung. Mittels Malerei, Fotografie, Video, Skulptur und Installation beschäftigt sich

Pilet darin mit der Primatenforschung. Es geht um Mensch und Affe, um Natur und Kultur, Wildheit und Domestizierung, Freiheit und Gefangenschaft, Liebe und Domination (Bild: Installation «I Ape Therefore I Am», 2013).

link www.kunsthauseglarus.ch



St. Galler Bauer
9230 Flawil
071/ 394 60 15
www.bauern-sg.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 11'935
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 12
Fläche: 32'309 mm²

Bau und Umwelt

Wertvolle Fruchtfolgefleichen sollen im Glarner Riet der Industrie weichen Fruchtbarer Boden ginge verloren



Andreas Stucki mit seiner Frau Barbara und Töchterchen Lena, Nachbarsmeiteli Zoé und Lehrling Hansruedi (v.r.n.l.) auf dem Pachtland, welches der Industrie weichen soll.

Text und Bild: Corina Dürst, Goldingen

Boden ist ein knappes Gut.

Wie rar qualitativ gute Fruchtfolgefleichen sein können, realisiert man im Glarnerland. Doch genau solche Flächen sind nicht nur für die Landwirtschaft, sondern auch für die Industrie interessant.

Der Kanton Glarus ist dem Bund gegenüber verpflichtet, 200 Hektaren Fruchtfolgefleichen (FFF) nachzuweisen und langfristig zu sichern. In einem aufwendigen Verfahren wurden in den letzten Jahren die Böden von Fachleuten kartiert und die besten Regionen ermittelt. Daraus resultierten 250 Hektaren, welche nun als Fruchtfolgefleichen im Richtplan zur Diskussion stehen. Aus Sicht des Glarner Bauernverbandes sind aber nicht alle diese Flächen für den Ackerbau geeignet.

Schattenlagen

Rund 44 Hektaren der besagten Fruchtfolgefleichen liegen in Schattenlagen, was bedeutet, dass auf diesen Flächen am längsten Tag des Jahres die Sonne nur bis 16.30 Uhr scheint. Trotz bester Böden würden in einem Durchschnittsjahr auf diesen Parzellen das Getreide nicht genügend ausreifen oder Hackfrüchte richtig gedeihen. Der Glarner Bauernverband weist ebenfalls darauf hin, dass in Regionen hinter Netstal, die als Fruchtfolgefleichen diagnostiziert wurden, kein Ackerbau möglich ist. Das Klima ist schlicht zu rau und der Schnee liegt zu lange. Eine geregelte Fruchtfolge ist somit auf zahlreichen Parzellen, die als Fruchtfolgefleichen kartiert wurden, gar nicht möglich. Den langjährigen Bewirtschaftern dieser Flächen ist dies bewusst, doch auf politischer Ebene scheint noch Unverständnis zu herrschen.

Glarner Riet

Das Glarner Riet (Linthebene) gleicht einem Dreieck und wird durch die Autobahn A3 (Niederurnen, Weesen), die Bahnlinie und den Linthkanal begrenzt. Der Bevölkerung und den Landwirten der Gemeinde Glarus Nord ist es wichtig, dass das Glarner Riet in seiner Einmaligkeit geschützt wird. Es soll zur Sicherstellung der Ernährung und als Naherholungsgebiet dienen. Der Glarner Bauernverband freut sich über die Unterstützung der lokalen Bevölkerung: «Die Bevölkerung hat an den öffentlichen Veranstaltungen gezeigt, dass sie das gesamte Riet in seiner Einmaligkeit schützen will. Eingerahmt durch die imposante Gebirgskulisse, stellt das Glarner Riet topografisch, landschaftlich und kulturhistorisch eine Einzigartigkeit dar, wie sie in der Schweiz heute so nicht mehr zu finden ist.» Es erstaunt nicht, dass im besagten Glarner Riet ein beachtlicher Teil der FFF kartiert wurde. Doch genau auf einer Fläche von 20 Hektaren in diesem schützenswerten und sonnigen Glarner Riet sollen Industriegebäude zu stehen kommen.

Betroffener Landwirt

Ein Pächter der umstrittenen Fläche ist der Landwirt Andreas Stucki. Rund 3,5 Hektaren Land und die Stallungen seines Jungviehs müssten der Industrie weichen. Andreas Stucki erklärt seine verzwickte Lage: «Es sind sehr fruchtbare Böden, die auch schnell abtrocknen. Im Frühling oder nach starken Regenfällen



St. Galler Bauer
9230 Flawil
071/ 394 60 15
www.bauern-sg.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 11'935
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 12
Fläche: 32'309 mm²

Bau und Umwelt

sind dies die Parzellen, auf denen ich als Erstes mein Vieh wieder weiden lassen kann. Dazu kommt, dass diese Weiden nur drei Kuhminuten von meinem Betrieb entfernt liegen.» Wenn Andreas Stucki das Pachtland aufgeben müsste, so würde er die gleiche Weidefläche verlieren, wie er sie rund um seinen Hof besitzt. Bisher hielt er seine 45 Braunviehkühe in einem Anbindestall. Da die Stallungen nicht mehr den neuen Tierschutzvorschriften entsprechen, wollte er einen Umbau realisieren. Da für den Landwirt aber nicht klar ist, ob er sein Jungvieh weiterhin im gepachteten Stall halten kann, musste er sich für einen Neubau entscheiden: «Wenn hier nun tatsächlich ein Industriegebiet zu stehen kommt, so kann ich mein Jungvieh wenigstens im alten Kuhstall unterbringen. Mit

den RAUS-Beiträgen würde es jedoch knapp werden.»

Stellungnahme

In der Vernehmlassung letzten November sensibilisierte der Glarner Bauernverband die Bevölkerung auf die FFF in Schattenlagen und informierte über die geplante Verbauung der 20 Hektaren grossen Rietfläche. Die Bevölkerung wurde dazu aufgefordert, mittels ihrer Unterschrift ein Zeichen zu setzen. Ein Zeichen für den Schutz von fruchtbaren Flächen und für den Schutz des einzigartigen Glarner Riets. Gemeinde und Kanton werden festlegen müssen, welche Parzellen für die Industrie und welche für die FFF deklariert werden. Diese wichtigen Entscheidungen werden an der Gemeindeversammlung und beim Landrat zur Sprache kommen.



AZ Zeitungen AG
5401 Baden
058/ 200 53 10
www.schweizamsonntag.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 72'984
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 26
Fläche: 27'113 mm²

Finanzen und Gesundheit

Glarner Kantonalbank lanciert Kontomat

CEO Rhyner will mit Spargeld ausserhalb des Glarnerlandes wachsen

VON MICHAEL HEIM

Ein Raunen ging durch die Banken, als die Glarner Kantonalbank (GLKB) 2012 mit der Website Hypomat.ch und aggressiv tiefen Hypozinsen schweizweit auf Kundenfang ging. Erst belächelt, erwies sich das Geschäft bald als lukrativ. Heute verwaltet die Bank mit einer Bilanzsumme von 4 Milliarden Franken (+9,4 Prozent im letzten Jahr) Online-Hypotheken im Wert von 250 Millionen, wie Pressechef Patrik Gallati erklärt. 2013 Jahr kam die Hälfte des mit 13 Prozent starken Hypothekarwachstums aus dem Online-Kanal.

Nun baut die GLKB ihre Präsenz im Internet weiter aus. Ab morgen vertreibt sie über die neue Website Kontomat.ch auch Sparprodukte, wie sie gegenüber der «Schweiz am Sonntag» ankündigt. Kontomat und Hypomat sind Teil der Plattform «GLKB direkt», auf der nun auch das Kantonalbanken-Logo prangt. Bisher scheute sich die Bank, die nationale Expansion mit dem Zeichen zu schmücken, das auch von den Schwester-Kantonalbanken verwendet wird.

UNTER KONTOMAT.CH BIETET die Bank ein Sparprodukt an, das der Kunde über die Wahl von Kündigungsfristen und Festlaufzeiten selbst gestalten kann. Der Zins, so verspricht Gallati, liege über



GLKB-CEO Hanspeter Rhyner möchte schweizweit wachsen. HO

dem Konkurrenzniveau. So bezahlt die GLKB derzeit 0,5 Prozent, wenn Kunden eine Kündigungsfrist von einem Jahr für Beträge über 10 000 Franken wählen. Geduldigeren Sparern bietet sie sogenannte «Festtranchen» an, bei denen das Geld wie bei Kassenobligationen über Jahre gesperrt ist. Die Zinsen bewegen sich dort zwischen 0,5 und 1,5 Prozent.

« Wer mit dem Aktivgeschäft wächst, muss im Passivgeschäft Geld hereinholen.»

PATRIK GALLATI, SPRECHER GLKB

Aus dem Zweck des neuen Angebots macht Gallati kein Geheimnis: Die Sparkonti sollen unter anderem der Refinanzierung des Hypothekarwachstums dienen. «Wer mit dem Aktivgeschäft wächst, muss im Passivgeschäft Geld hereinholen.» Gallati zeigt sich zuversichtlich, dass eine grosse Zielgruppe für solche Online-Produkte bestehe. Wie viel Geld die Bank akquirieren muss, damit die internen Ziele erfüllt sind, will er nicht sagen. Derzeit verwaltet die GLKB Kundengelder von 2,5 Milliarden Franken.

EINST GALT DAS GENTLEMEN'S Agreement unter Kantonalbanken, den eigenen Kanton nicht zu verlassen. Später wurde die Regel aufs Kleinkundengeschäft beschränkt, nachdem viele Banken bereits ausserhalb um Privatkunden buhlten. Dass nun auch national um Sparrer geworben wird, stellt eine weitere Verschärfung des Wettbewerbs dar.

Die Expansion der Glarner Kantonalbank dürfte aber auch im Heimatkanton kritisch beobachtet werden. Bereits 2008 musste der Kanton der Bank aushelfen, nachdem diese mit der Vergabe von Krediten ausserhalb des Kantons fast 100 Millionen Franken verloren hatte. Pikanterweise sind derzeit ob all den Wachstumswahlen im aktuellen Geschäftsbericht nur zwei bedeutende Bereiche rückläufig: die Steuern und die Abgeltung für die Staatsgarantie.



Schweiz am Sonntag
4051 Basel
061/ 927 26 00
www.schweizamsonntag.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 24'457
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 26
Fläche: 25'789 mm²

Finanzen und Gesundheit

Glarner Kantonalbank lanciert Kontomat

CEO Rhyner will mit Spargeld ausserhalb des Glarnerlandes wachsen

VON MICHAEL HEIM

Ein Raunen ging durch die Banken, als die Glarner Kantonalbank (GLKB) 2012 mit der Website Hypomat.ch und aggressiv tiefen Hypozinsen schweizweit auf Kundenfang ging. Erst belächelt, erwies sich das Geschäft bald als lukrativ. Heute verwaltet die Bank mit einer Bilanzsumme von 4 Milliarden Franken (+9,4 Prozent im letzten Jahr) Online-Hypotheken im Wert von 250 Millionen, wie Pressechef Patrik Gallati erklärt. 2013 Jahr kam die Hälfte des mit 13 Prozent starken Hypothekarwachstums aus dem Online-Kanal.

Nun baut die GLKB ihre Präsenz im Internet weiter aus. Ab morgen vertreibt sie über die neue Website Kontomat.ch auch Sparprodukte, wie sie gegenüber der «Schweiz am Sonntag» ankündigt. Kontomat und Hypomat sind Teil der Plattform «GLKB direkt», auf der nun auch das Kantonalbanken-Logo prangt. Bisher scheute sich die Bank, die nationale Expansion mit dem Zeichen zu schmücken, das auch von den Schwester-Kantonalbanken verwendet wird.

UNTER KONTOMAT.CH BIETET die Bank ein Sparprodukt an, das der Kunde über die Wahl von Kündigungsfristen und Festlaufzeiten selbst gestalten kann. Der Zins, so verspricht Gallati, liege über



GLKB-CEO Hanspeter Rhyner möchte schweizweit wachsen. HO

dem Konkurrenzniveau. So bezahlt die GLKB derzeit 0,5 Prozent, wenn Kunden eine Kündigungsfrist von einem Jahr für Beträge über 10 000 Franken wählen. Geduldigeren Sparerinnen bietet sie sogenannte «Festtranchen» an, bei denen das Geld wie bei Kassenobligationen über Jahre gesperrt ist. Die Zinsen bewegen sich dort zwischen 0,5 und 1,5 Prozent.

«Wer mit dem Aktivgeschäft wächst, muss im Passivgeschäft Geld hereinholen.»

PATRIK GALLATI, SPRECHER GLKB

Aus dem Zweck des neuen Angebots macht Gallati kein Geheimnis: Die Sparkonti sollen unter anderem der Refinanzierung des Hypothekarwachstums dienen. «Wer mit dem Aktivgeschäft wächst, muss im Passivgeschäft Geld hereinholen.» Gallati zeigt sich zuversichtlich, dass eine grosse Zielgruppe für solche Online-Produkte bestehe. Wie viel Geld die Bank akquirieren muss, damit die internen Ziele erfüllt sind, will er nicht sagen. Derzeit verwaltet die GLKB Kundengelder von 2,5 Milliarden Franken.

EINST GALT DAS GENTLEMEN'S Agreement unter Kantonalbanken, den eigenen Kanton nicht zu verlassen. Später wurde die Regel aufs Kleinkundengeschäft beschränkt, nachdem viele Banken bereits ausserhalb um Privatkunden buhlten. Dass nun auch national um Sparer geworben wird, stellt eine weitere Verschärfung des Wettbewerbs dar.

Die Expansion der Glarner Kantonalbank dürfte aber auch im Heimatkanton kritisch beobachtet werden. Bereits 2008 musste der Kanton der Bank aushelfen, nachdem diese mit der Vergabe von Krediten ausserhalb des Kantons fast 100 Millionen Franken verloren hatte. Pikanterweise sind derzeit ob all den Wachstumswahlen im aktuellen Geschäftsbericht nur zwei bedeutende Bereiche rückläufig: die Steuern und die Abgeltung für die Staatsgarantie.



Schweiz am Sonntag
4500 Solothurn
058/ 200 47 74
www.schweizamsonntag.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 26'279
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 26
Fläche: 25'741 mm²

Finanzen und Gesundheit

Glarner Kantonalbank lanciert Kontomat

CEO Rhyner will mit Spargeld ausserhalb des Glarnerlandes wachsen

VON MICHAEL HEIM

Ein Raunen ging durch die Banken, als die Glarner Kantonalbank (GLKB) 2012 mit der Website Hypomat.ch und aggressiv tiefen Hypozinsen schweizweit auf Kundenfang ging. Erst belächelt, erwies sich das Geschäft bald als lukrativ. Heute verwaltet die Bank mit einer Bilanzsumme von 4 Milliarden Franken (+9,4 Prozent im letzten Jahr) Online-Hypotheken im Wert von 250 Millionen, wie Pressechef Patrik Gallati erklärt. 2013 Jahr kam die Hälfte des mit 13 Prozent starken Hypothekarwachstums aus dem Online-Kanal.

Nun baut die GLKB ihre Präsenz im Internet weiter aus. Ab morgen vertreibt sie über die neue Website Kontomat.ch auch Sparprodukte, wie sie gegenüber der «Schweiz am Sonntag» ankündigt. Kontomat und Hypomat sind Teil der Plattform «GLKB direkt», auf der nun auch das Kantonalbanken-Logo prangt. Bisher scheute sich die Bank, die nationale Expansion mit dem Zeichen zu schmücken, das auch von den Schwester-Kantonalbanken verwendet wird.

UNTER KONTOMAT.CH BIETET die Bank ein Sparprodukt an, das der Kunde über die Wahl von Kündigungsfristen und Festlaufzeiten selbst gestalten kann. Der Zins, so verspricht Gallati, liege über



GLKB-CEO Hanspeter Rhyner möchte schweizweit wachsen. HD

dem Konkurrenzniveau. So bezahlt die GLKB derzeit 0,5 Prozent, wenn Kunden eine Kündigungsfrist von einem Jahr für Beträge über 10 000 Franken wählen. Geduldigeren Sparerern bietet sie sogenannte «Festtranchen» an, bei denen das Geld wie bei Kassenobligationen über Jahre gesperrt ist. Die Zinsen bewegen sich dort zwischen 0,5 und 1,5 Prozent.

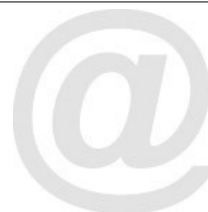
«Wer mit dem Aktivgeschäft wächst, muss im Passivgeschäft Geld hereinholen.»

PATRIK GALLATI, SPRECHER GLKB

Aus dem Zweck des neuen Angebots macht Gallati kein Geheimnis: Die Sparkonti sollen unter anderem der Refinanzierung des Hypothekarwachstums dienen. «Wer mit dem Aktivgeschäft wächst, muss im Passivgeschäft Geld hereinholen.» Gallati zeigt sich zuversichtlich, dass eine grosse Zielgruppe für solche Online-Produkte bestehe. Wie viel Geld die Bank akquirieren muss, damit die internen Ziele erfüllt sind, will er nicht sagen. Derzeit verwaltet die GLKB Kundengelder von 2,5 Milliarden Franken.

EINST GALT DAS GENTLEMEN'S Agreement unter Kantonalbanken, den eigenen Kanton nicht zu verlassen. Später wurde die Regel aufs Kleinkundengeschäft beschränkt, nachdem viele Banken bereits ausserhalb um Privatkunden buhlten. Dass nun auch national um Sparer geworben wird, stellt eine weitere Verschärfung des Wettbewerbs dar.

Die Expansion der Glarner Kantonalbank dürfte aber auch im Heimatkanton kritisch beobachtet werden. Bereits 2008 musste der Kanton der Bank aushelfen, nachdem diese mit der Vergabe von Krediten ausserhalb des Kantons fast 100 Millionen Franken verloren hatte. Pikanterweise sind derzeit ob all den Wachstumswahlen im aktuellen Geschäftsbericht nur zwei bedeutende Bereiche rückläufig: die Steuern und die Abgeltung für die Staatsgarantie.



Online-Ausgabe

Axel Springer Schweiz AG
8021 Zürich
043/ 444 55 20
www.bilanz.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Publikumszeitschriften
UUpM: 84'000
Page Visits: 202'290

Online lesen

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938

Finanzen und Gesundheit

Steuern

212 Gemeinden erhöhen 2014 den Steuerfuss

Die öffentlichen Haushalte schreiben rot. Gut 200 Gemeinden und drei Kantone setzen jetzt auf Steuererhöhung. Andere warten ab, bis die Folgen der angekündigten Unternehmenssteuer-Reform klar sind.

Von Florence Vuichard Vor 23 Minuten



Luzern 2009: Finanzdirektor Marcel Schwerzmann weibelt für tiefe Unternehmenssteuern. (Bild: Keystone)

Jahrelang gab es bei den Steuern nur eine Richtung: nach unten. Doch damit ist jetzt Schluss. Im laufenden Jahr wird grossflächig eine erste Runde von Steuererhöhungen eingeläutet. Mindestens 212 Gemeinden heben den Steuerfuss an, wie eine Umfrage der BILANZ bei allen Kantonen zeigt. Das sind rund neun Prozent aller 2352 Schweizer Gemeinden. Vielleicht kommen weitere dazu, denn noch liegen nicht alle Entscheide vor. Zum Beispiel für die Gemeinden im Kanton Thurgau oder in Appenzell Innerrhoden, wo die Budgets erst im Frühjahr verabschiedet werden.

Im Kanton Glarus erhöhen alle drei Gemeinden den Steuerfuss. In den Zentralschweizer Kantonen Nidwalden und Schwyz sowie im Kanton Zürich heben über 20 Prozent der Gemeinden die Steuern an. Die Steuererhöhungen treffen alle: vom bernischen Dorf Blumenstein über die Zürcher Agglomerationsgemeinde Dietikon bis hin zum Kantonshauptort Luzern. Zudem erhöhen Kantone den Steuerfuss: Appenzell Ausserrhoden, Luzern und Solothurn.

Mehr zum Thema lesen Sie in der neuen «BILANZ», ab Freitag am Kiosk oder mit Abo bequem jede Woche im Briefkasten.

Presse, 05:30

Vorteil im Standortwettbewerb

Zugkräftiges Zug

Wirtschafts- und Finanzportal Heute, 05:30



Schon 1920 hatte Zug, gleichzeitig mit Glarus, die privilegierte Besteuerung von Holdinggesellschaften eingeführt (Aufnahme: Stadt Zug). (Bild: ALEXANDRA WEY / Keystone)

Der Kanton Zug ist stark von der Abschaffung der von der EU kritisierten Spezialregime betroffen. Doch anders als etwa Genf scheint der finanzkräftige Kanton gut für den Steuerwettbewerb gerüstet zu sein.

Gerald Hosp / Natalie Gratwohl, Zug

Als der amerikanische Konzern Noble Corp. im vergangenen Jahr seinen Hauptsitz vom Kanton Zug nach Grossbritannien verlegte, kamen Befürchtungen auf, dies könnte zahlreiche Nachahmer finden. Denn die Diskussion in der Schweiz um die Abschaffung der speziellen Steuerregime, mit denen ausländische Erträge vorteilhafter besteuert werden als inländische, und um die sogenannte Unternehmenssteuerreform (UStR) III sorgt für Unsicherheit. Währenddessen lockt Grossbritannien mit attraktiven steuerlichen Angeboten. Weitere EU-Staaten wie Irland und Bulgarien bieten sehr niedrige Gewinnsteuersätze. Standorte wie Dubai und Singapur buhlen um die vor allem in den Kantonen Zug und Genf angesiedelten Rohwarenhändler.

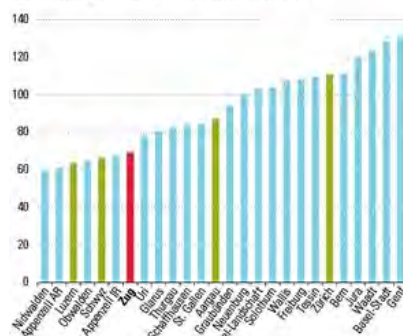
Gentlemen's Agreement

Damit die Schweiz international attraktiv bleibt, schlug ein Gremium unter der Leitung von Bundesrätin Eveline Widmer-Schlumpf mögliche Stossrichtungen an Massnahmen vor: die Senkung der ordentlichen Gewinnsteuersätze sowie die Einführung neuer Sonderregime zur begünstigten Besteuerung mobiler Faktoren wie sogenannte Lizenzboxen oder eine zinsbereinigte Gewinnsteuer. Die Massnahmen richten sich zunächst nach aussen, sie werden aber auch im Steuerwettbewerb zwischen den Schweizer Kantonen für Unruhe sorgen.

Nationale und internationale Unterschiede bei der Gewinnsteuer

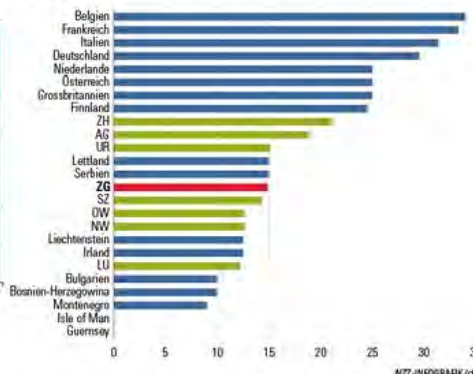
Kantonale Steuerbelastung der juristischen Personen

2013, Basis: Reingewinn- und Kapitalsteuer, Index: Schweiz = 100



Maximale Gewinnsteuersätze im internationalen Vergleich

In %, 2013



QUELLE: CREDIT SUISSE

NZZ-INFOGRAFIK/dsu

Der in Genf domizilierte Rohstoffhändler Mercuria spielt offenbar mit dem Gedanken, ein Büro in Zug zu eröffnen. Auch wenn nur eine Filiale für Mitarbeiter, die nicht nach Genf ziehen wollen, gegründet werden könnte, liess die Nachricht aufhorchen. Der Pharmakonzern Shire kündigte bereits an, sein Schweiz-Geschäft vom Kanton Waadt nach Zug umzusiedeln. Der Zuger Volkswirtschaftsdirektor Matthias Michel sieht darin aber keine Tendenz zu Neuansiedlungen aus der Westschweiz. Zudem gebe es zwischen den Kantonen eine Art Gentlemen's Agreement, man werbe keine Unternehmen aus anderen Landesteilen ab.

Die Zahlen des Handelsregisters Zug zeigen für das vergangene Jahr auch keine grossen Veränderungen. Die Zahl der Firmen erhöhte sich um 85 auf 30 397, im Jahr 2012 konnte noch ein Plus von 181 Gesellschaften verzeichnet werden. Trotz der hitzigen politischen Diskussionen um die Unternehmenssteuerreform kommt die derzeit geringe Veränderung nicht überraschend. Erstens sind die neuen Steuerregeln noch nicht beschlossen. Zweitens wird es noch rund acht Jahre dauern, inklusive Übergangsfristen, bis die neue Besteuerung greifen wird. Drittens ist nicht so sehr die Anzahl der Firmen von Belang, als vielmehr das Geschäftsvolumen, das verschoben wird.

Unbestritten bleibt aber, dass die Abschaffung der steuerlichen Sonderregime für Zug, aber auch für Kantone wie Genf, Waadt oder Basel-Stadt grosse Veränderungen mit sich bringen wird. Schon 1920 hatte Zug, gleichzeitig mit Glarus, die privilegierte Besteuerung von Holdinggesellschaften eingeführt. Auch wenn sich dieses Modell schweizweit durchgesetzt hat, profitierte Zug wohl wie kein anderer Kanton davon: Multinationale Unternehmen wie Siemens, Roche Diagnostics, Glencore Xstrata und Johnson & Johnson siedelten sich in der Innerschweiz an. Rund 55% der Einnahmen aus der Gewinnsteuer und gut 9% der Gesamterträge von Kanton und Gemeinden stammen in Zug von diesen Spezialgesellschaften.

Sich den Wettbewerb leisten

Zug drohen damit potenziell grosse Steuerausfälle. Wenn die Gesellschaften mit speziellem Steuerstatus ordentlich – also mit höheren Sätzen – besteuert werden, könnten diese abwandern oder die Gewinne transferieren. Bei einer allgemeinen Senkung der Gewinnsteuern zur Hebung der Attraktivität wäre jedoch auch mit erheblichen Mindereinnahmen zu rechnen.

In Zug fühlt man sich gut gerüstet. Kantonsrätin Gabriela Ingold (fdp.) ist der Überzeugung, dass Zug als einziger Kanton mit einem wesentlichen Anteil an Regimegesellschaften finanziell in der Lage ist, die im Schlussbericht zur UStR III angestrebte Bandbreite der Gewinnsteuersätze von 12% bis 14% zu erreichen. Derzeit wird die ordentliche Steuerbelastung mit durchschnittlich 14,7% angegeben. Die Finanzdirektion des Kantons schlägt denn auch bei einer Umsetzung der UStR III eine Anpassung auf rund 12% vor. Finanzdirektor Peter Hegglin (cvp.) meint, dass diese Umstellung für den Kanton keine substanziellen Ertragsausfälle mit sich bringe – unter der Annahme, dass nicht viele Gesellschaften wegziehen werden. Hegglin verweist zudem auf die aus seiner Sicht gute Finanzlage des Kantons. Der Kanton wird 2014 zwar ein Defizit von 71 Mio. Fr ausweisen. Zug hat aber immer noch ein beachtliches Finanzpolster von rund 1,2 Mrd. Fr.

Die Steuerpolitik zahlte sich bisher aus. Die niedrige Steuerbelastung hat Firmen und Personen in den Kanton gezogen, was letztlich zu höheren Steuereinnahmen geführt hat. Zug sei aber nicht der günstigste Kanton bei der Gewinnbesteuerung, sagt Hegglin. Die Überlegung sei vielmehr, dass die Steuerbelastung in der Nähe von Benchmarks wie Irland liegen müsse. Schliesslich komme es auf das Gesamtpaket an. Dazu gehörten auch die Besteuerung der natürlichen Personen, die Infrastruktur oder eine dienstleistungsbereite Verwaltung. Zug hat einerseits den Vorteil, eine hohe Standortqualität international wie national zu haben. **Laut Ökonomen der Credit Suisse ist Zug in der Schweiz in puncto Besteuerung, Verfügbarkeit von Arbeitskräften und Erreichbarkeit in Summe am attraktivsten.** Andererseits ist Zug wohl kaum darauf angewiesen, dass die Einkommensausfälle aufgrund der Senkung der ordentlichen Steuersätze vom Bund kompensiert werden. Zug kann sich den Wettbewerb im Gegensatz zu Kantonen mit angespannteren Finanzen leisten.

Gemäss der Studie von Credit Suisse könnten bevorzugt besteuerte Unternehmen in den Kantonen Basel-Stadt, Waadt und Genf ihre Planungssicherheit erhöhen, wenn sie nach Zug zögen. Die Finanzlage, und damit der Spielraum für allgemeine Steuersenkungen, wird dadurch zum Standortkriterium für mobile Unternehmen. Innerhalb der Schweiz ist dies von Bedeutung gegenüber Kantonen, denen Lösungen wie Lizenzboxen zum Erhalt der Steuerbasis wenig dienen.

Umstrittene Kompensationen

Dazu gehört auch Genf. Besonders die Rohwarenhändler und andere Handelsgesellschaften, die in der Rhone-Stadt zahlreich sind, profitieren nicht von den Boxen-Lösungen. Eine vorgeschlagene Senkung der allgemeinen Gewinnsteuer von 24% auf rund 13% würde aber potenziell zu grossen Einnahmeausfällen im hochverschuldeten Kanton am Genfersee führen. Es gibt bereits Überlegungen beim Bund, die Verluste besonders betroffener Kantone zu kompensieren. Inwiefern der Schweizer Steuerzahler aber bereit ist, für niedrige Unternehmenssteuern in bestimmten Kantonen zu zahlen, ist noch unklar.

Ebenso wird schon um Folgen für den nationalen Finanzausgleich (NFA) gerungen. Die Kompensationen könnten laut der Credit Suisse dem Ressourcenausgleich durch den NFA entgegengesetzt sein, weil sich zunächst viele Spezialgesellschaften vor allem in ressourcenstarken Kantonen wie Zug und Basel befinden. Wenn es zu Steuerausfällen kommt, könnten Kompensationen in diese

Kantone fließen. Ressourcenschwache Stände würden dadurch Steuersatzsenkungen in anderen Teilen des Landes mittragen. Ob das politisch durchsetzbar wäre, bleibt fraglich. Im Rahmen einer von der UStR III bedingten Anpassung des NFA wird zudem vorgeschlagen, dass nach einer Abschaffung der Spezialgesellschaften alle Gewinne der juristischen Personen im Ressourcenpotenzial der Kantone tiefer gewichtet werden.

Gebremster Steuerwettbewerb

Der Zuger Finanzdirektor Hegglin sieht insgesamt keinen verstärkten Steuerwettbewerb innerhalb der Schweiz. Vielmehr solle sich die Volkswirtschaft im internationalen Wettbewerb bewähren. Ein Gentlemen's Agreement sei in anderen Worten aber ein Steuerkartell, meint Christoph Schaltegger, Professor für politische Ökonomie an der Universität Luzern. Zudem nähmen die Kantone mit der Forderung nach Kompensationen den Bund in Geiselnhaft. Schaltegger plädiert im Hinblick auf die Unternehmenssteuerreform für eine Stärkung des Föderalismus. Die Kantone sollten nicht durch detaillierte Vorgaben des Bundes, sondern durch die Verfassung eingeschränkt werden. Jeder Kanton sei anders und solle sich seine Instrumente selbst wählen. Sonst werde der Schweizer Steuerwettbewerb durch die UStR III gedämpft.

In der vergangenen Zeit sind die Unternehmensgewinnsteuern in der Schweiz stark gefallen. **Dieser Abwärtstrend ist nicht zuletzt wegen der Budgetprobleme der Kantone gebremst worden.** Der Wettbewerb auf der Ebene der Steuersätze und der Gesundheit der Kantonsfinanzen könnte zunehmen. Um die Mindereinnahmen auszugleichen, könnten manche Kantone aber auch Steuererhöhungen etwa bei der Einkommenssteuer ins Auge fassen. Der finanzkräftige Kanton Zug, der Spitzeneinkommen niedrig besteuert, kann dieser Entwicklung gelassen entgegensehen.

COPYRIGHT © NEUE ZÜRCHER ZEITUNG AG - ALLE RECHTE VORBEHALTEN. EINE WEITERVERARBEITUNG, WIEDERVERÖFFENTLICHUNG ODER DAUERHAFTES SPEICHERUNG ZU GEWERBLICHEN ODER ANDEREN ZWECKEN OHNE VORHERIGE AUSDRÜCKLICHE ERLAUBNIS VON NEUE ZÜRCHER ZEITUNG IST NICHT GESTATTET.



NZZ am Sonntag
8021 Zürich
044/ 258 11 11
www.nzz.ch/sonntag

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 132'551
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 10
Fläche: 59'893 mm²

Finanzen und Gesundheit

50 000 Aktionäre geniessen Privilegien

Grossaktionäre profitieren von Steuerrabatt auf Dividenden in Milliardenhöhe



MARTIN RÜTSCHI/KEYSTONE

Wer mehr als 10 Prozent Aktien einer Firma besitzt, erhält einen Steuerrabatt für die Dividenden.
Fabian Fellmann

Der frühere Finanzminister Hans-Rudolf Merz wurde wegen Steuerausfällen in Milliardenhöhe hart kritisiert. Die Mindereinnahmen sind aber noch viel höher als bisher bekannt.

Rund 50 000 Aktionäre in der Schweiz nehmen das Dividendenprivileg bei der direkten Bundessteuer und den Kantonssteuern in Anspruch. Sie zahlen auf die Dividenden nur einen Bruchteil der normalen Einkommenssteuer. Der Bundeskasse entgegen damit theoretisch jährlich

200 bis 300 Millionen Franken, Kantonen und Gemeinden ebenfalls mehrere hundert Millionen Franken pro Jahr.

Das zeigen Schätzungen auf der Basis von Auswertungen, die 12 kantonale Steuerverwaltungen auf Anfrage erstellt haben. Das Dividendenprivileg war Teil der Unternehmenssteuerreform II des Bundes, die im Jahr 2008 an der Urne knapp angenommen wurde. Die Reform entfachte Jahre später einen politischen Streit, der bis vor Bundesgericht führte: Im Abstimmungskampf hatte Bundesrat Hans-Rudolf Merz im Bezug auf ein anderes Privileg,

das Kapitaleinlageprinzip, nur geringe Mindereinnahmen versprochen. Bald stellte sich jedoch heraus, dass Bund und Kantone Steuerausfälle in Milliardenhöhe erlitten, weil Firmen dank dem Kapitaleinlageprinzip riesige Gewinne steuerfrei an ihre Aktionäre ausschütten konnten.

Rabatt bis 75 Prozent

Das Dividendenprivileg hingegen wurde zwar im Abstimmungskampf von der Linken heftig bekämpft, geriet danach aber lange in Vergessenheit. Vom Dividendenprivileg profitiert, wer eine qualifizierte Beteiligung an einem



NZZ am Sonntag
8021 Zürich
044/ 258 11 11
www.nzz.ch/sonntag

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 132'551
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 10
Fläche: 59'893 mm²

Finanzen und Gesundheit

Unternehmen hält, also mindestens 10 Prozent der Aktien besitzt. Für die Dividenden auf diesen Papieren gibt es bei der Einkommenssteuer einen Rabatt, der beim Bund zwischen 40 und 60 Prozent und bei den Kantonen bis zu 75 Prozent beträgt.

Inzwischen ist klargeworden, dass dies für den Fiskus grosse Probleme verursachen kann. Der Kanton Glarus etwa hat den Steuersatz auf Anfang 2014 fast verdoppelt, weil er zwar Steuerausfälle verzeichnete, aber nur wenige Aktionäre anlocken konnte. Auch im Kanton Schwyz plant der Regierungsrat eine Verdoppelung des Tarifs, weil die Dividenden in Kombination mit ohnehin niedrigen Einkommenssteuern zu wenig Ertrag für die Staatskasse abwerfen. Aus den nun vorliegenden Zahlen von zehn weiteren Kantonen geht hervor, dass 50 000 steuerpflichtige Ehepaare oder Einzelpersonen schweizweit jährlich Dividenden in der Höhe von mehreren Milliarden Franken privilegiert besteuern lassen.

Elf Kantone allein, darunter Bern, Zug und Freiburg, melden für das Jahr 2011 qualifizierte Dividendenerträge von knapp 3 Milliarden Franken. Entsprechend hoch sind auch die damit verbundenen Steuerbeträge. Im Kanton Bern und in seinen Gemeinden etwa beliefen sie sich 2010 auf 78 Millionen Franken; eine volle Besteuerung hätte theoretisch zu Steuererträgen von 158 Millionen Franken geführt.

Bei allen Kantonen zusammen dürften die theoretischen Steuerfälle damit mehrere hundert

Millionen Franken betragen. Eine präzise Schätzung lassen die vorliegenden Daten nicht zu. Im Unterschied zu Glarus und Schwyz haben weder die anderen Kantone noch der Bund bisher Zahlen dazu veröffentlicht oder analysiert, ob das Dividendenprivileg die Wirtschaft wirklich ankurbelt.

Viele Kantone machen geltend, ihre Steuersoftware lasse solche Untersuchungen nicht mit vernünftigem Aufwand zu, darunter Zürich, Genf, Basel-Stadt und Nidwalden. Beim Eidgenössischen Finanzdepartement heisst es, die Bundesverwaltung verfüge über keine Statistik zum Dividendenprivileg, weil sie von den Kantonen keine Daten erhalte, welche eine solche Auswertung erlaube.

Mit derselben Argumentation hat es der Bundesrat bisher abgelehnt, die Folgen des Dividendenprivilegs für die AHV genauer zu untersuchen. Auf Dividenden sind keine Sozialabgaben geschuldet - und für gut verdienende Freiberufler mit hohen AHV-Beiträgen ist es lukrativer geworden, eine eigene Firma zu gründen und sich Dividenden auszuschütten, statt sich einen normal besteuerten Lohn zu entrichten. Hinweise für die Geschwindigkeit dieser Entwicklung liefern jetzt erstmals die Kantone: 2009 etwa profitierten in Bern 5891 steuerpflichtige Ehepaare oder Einzelpersonen vom Dividendenprivileg, 2011 waren es bereits 6819. Im Aargau stieg ihre Zahl von 3912 im Steuerjahr 2009 auf 4349 im 2010. Aber nicht nur die Zahl

der Aktionäre, auch die Höhe der Dividenden dürfte wegen des Privilegs markant gestiegen sein. Früher bunkerten Unternehmer die Gewinne in den Firmen. Heute hingegen würden sie «in erheblichem Ausmass» zusätzliche Dividenden ausschütten, schreibt die Steuerverwaltung des Kantons Basel-Landschaft. Steuerfachleute weisen darum darauf hin, dass eine volle Besteuerung nicht unbedingt zu höheren Steuererträgen führen würde: Firmen würden vermutlich eher wieder weniger Dividenden auszahlen.

Privileg gerät unter Druck

Trotzdem zeichnet sich ab, dass das milliardenschwere Privileg bald abgeschwächt wird. Wegen des Steuerstreits mit der EU planen Bund und Kantone die Unternehmenssteuerreform III. Fachleute rechnen fest damit, dass sie mit der sogenannten Lizenzbox Gewinne aus Lizenzentnahmen deutlich tiefer besteuern und möglicherweise die allgemeinen Gewinnsteuern senken werden.

Damit entfällt ein Teil der Rechtfertigung für das Dividendenprivileg: Es soll verhindern, dass Unternehmer Gewinne zweimal versteuern müssen - zuerst bei der Firma und danach als Privatperson beim Einkommen. Erhob Zürich 2003 in dieser Betrachtungsweise noch 55 Prozent Steuern auf Dividendeneinkommen, sind es inzwischen gemäss OECD-Statistik nur noch 37 Prozent - und damit selbst im für Firmen teuren Zürich deutlich weniger als in jedem anderen westeuropäischen Land.



Morgen



5°/19°C

- NEWS
- SPORT
- KULTUR
- UNTERHALTUNG
- KONSUM
- GESUNDHEIT
- WISSEN & DIGITAL
- SCHWEIZ
- REGIONAL
- INTERNATIONAL
- WIRTSCHAFT
- PANORAMA
- MEHR

- TV
- RADIO
- SENDUNGEN A-Z

Im Glarner Untergrund wird geräumt

Mittwoch, 19. Februar 2014, 18:07 Uhr

1

1 Kommentar

Der Kanton Glarus kann einen Teil der geschützten Operationsstelle GOPS unter dem Spital in Glarus in ein Rechenzentrum für die Verwaltung umbauen. Der Landrat bewilligte einen Kredit von 955 000 Franken. Die GOPS muss dafür von viel Material befreit werden, das jahrzehntelang Staub ansetzte.



Ein Operationsaal im alten Notspital, beinahe im Originalzustand SRF

Der Kanton Glarus hat seine Server für die Informatik heute an acht verschiedenen Orten untergebracht. Sicherheit und Zuverlässigkeit seien so nicht immer gewährleistet, begründete die Regierung ihren Antrag.

In einem Teil des alten unterirdischen Notspital (eigentlich:geschützte Operationsstelle GOPS) soll in den nächsten beiden Jahren ein zentrales Rechenzentrum entstehen. Für den anderen Teil plant das Spital eine Tiefgarage.

Audio

Rundgang durch die GOPS

6:51 min

Die GOPS wurde Ende der 60er-Jahre gebaut, mitten im Kalten Krieg. Während der grossen Sanierungen des Spitals bot sie Ausweichmöglichkeiten für Arbeitsbereiche des Spitals. Seit 2003 wurde das Notspital nicht mehr als solches genutzt und auch nicht

mehr gewartet.

Die unterirdischen Räume und Gänge wurden als Lager genutzt. Gewisse Bereiche blieben im Originalzustand: Kästen voller Verbandsmaterial und Operationskleidung aus den 70er-Jahren, Operationssäle, Pritschen, Küchengeräte für die Verpflegung des Spitals im Katastrophenfall.



Mehr zu Ostschweiz



Grosskontrolle der Kantonspolizei: Jeder Fünfte fährt ohne Gurten
Heute, 15:47 Uhr



Gerangel um Grenzgänger
Heute, 15:21 Uhr



Handball-Trainerin Vroni Keller tritt zurück
Heute, 11:20 Uhr



Gute Noten für das Verkehrsleitsystem
Heute, 4:39 Uhr



Rorschach muss Zweitwohnungen nachzählen
16.3.2014

Ostschweiz



Axel Springer Schweiz AG
8021 Zürich
043/ 444 52 52
www.beobachter.ch

Medienart: Print
Medientyp: Publikumszeitschriften
Auflage: 290'515
Erscheinungsweise: 26x jährlich

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 79
Fläche: 38'721 mm²

Tourismus



Auf leisen Sohlen durchs Winterparadies: der Schneeschuhtrail hinauf zur Obererbs-Hütte im Glarnerland

AUSFLUG

Immer mit der Ruhe

Text: Andrea Elmer; Foto: Peter Appius

Das Wildschutzgebiet Freiberg Kärfel bietet ein Programm, das es in keinem Skigebiet gibt.

Zuhinterst im Glarner Sernftal wird das Gegenprogramm zur Pistengaudi und zum brüllend lauten Après-Ski geboten. «A Wichle», wie das Gebiet am Fuss des Hausstocks genannt wird, ist vor allem eins: ruhig. Für den motorisierten Privatverkehr ist Endstation, der Bus wendet an der Station Steinibach. Vorwärts und aufwärts geht es nur mit Tourenskiern oder Schneeschuhen. Die Rundtour führt durch den Freiberg Kärfel, das älteste Wildschutzgebiet Europas. Die markierte Strecke verläuft schon nach wenigen Metern

durch einen Fichtenwald, mal geht es steil bergan, dann führt der Weg wieder über verschneite, flache Wiesen. In Walenbrugg, auf 1300 Metern, ist Ausgangs- und Endpunkt des Schneeschuhtrails hinauf zur Skihütte Obererbs (1700 Meter).

Die 400 Meter Höhendifferenz schaffen auch wenig trainierte Wintersportler, der Aufstieg durch das lawinensichere Gelände ist relativ einfach. Zweieinhalb bis drei Stunden dauert es, bevor nach der letzten, kurzen, aber atemberaubenden Steigung der Kamin der Skihütte sichtbar wird. Für Schneeschuhwanderer ist hier Schluss.

Auf den Tourenskiern ginge es hinauf zum Kleinen Kärfel (2700 Meter) und bei sicheren Schneeverhältnissen auch auf den Grossen Kärfel (2794 Meter). Doch für die

Beobachter



Axel Springer Schweiz AG
8021 Zürich
043/ 444 52 52
www.beobachter.ch

Medienart: Print
Medientyp: Publikumszeitschriften
Auflage: 290'515
Erscheinungsweise: 26x jährlich

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 79
Fläche: 38'721 mm²

Tourismus

Aussicht muss die zusätzliche Anstrengung nicht sein – auf der Terrasse der Skihütte wird man bereits fürstlich belohnt. Neben der imposanten Nordostwand des Hausstocks (3158 Meter) sind der Glarner Vorab und der Bündner Vorab zu sehen sowie die Sardona-Welterberregion mit den Tschingelhörnern und dem Elmer Martinsloch. ■



Anreise: Mit dem Zug nach Schwanden, von dort mit dem Bus nach Elm Steinibach. Mit dem Auto von Schwanden durch das Sernftal bis nach Elm. Vom Dorf aus führt die Strasse nach Walenbrugg, Restaurant Panixerstübli. Hier befindet sich auch der Parkplatz für den Schneeschuhtrail.
Ausgangs- und Endpunkt: Die Schneeschuhwanderung beginnt in Walenbrugg. Von der Bushaltestelle Steinibach geht es etwa eine Viertelstunde oberhalb der Strasse bis zum Einstieg in die Tour.

Dauer der Schneeschuhwanderung:

2 bis 3 Stunden

Schneeschuhe mieten:

Rhyner Sport, Telefon 055 642 13 41
Schneider Sport, Telefon 055 642 10 38

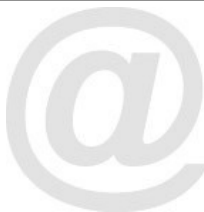
Informationen zur Skihütte Obererbs:

www.obererbs.ch

Bis Ostern täglich geöffnet, ausser dienstags

Beobachter online

Weitere Ausflüge: beobachter.ch/ausfluege



Online lesen

Suisse Tourisme

Suisse Tourisme
8002 Zürich
044/ 288 11 11
www.myswitzerland.com

Medienart: Internet
Medientyp: Fachorganisationen

Page Visits: 1'736'811

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938

Tourismus

Geführte Skitour auf den Ortstock

Braunwald

08 FÉVR.

-02 MARS

[Exporter l'événement](#)

[Exporter l'événement au format iCal/Outlook](#)

[Partager le contenu](#)

[Utile?](#)

Merci pour votre avis

- 1 Star
- 2 Stars
- 3 Stars
- 4 Stars
- 5 Stars

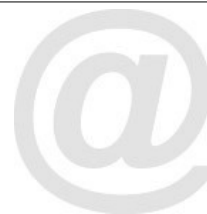


Photos

Geführte Skitour auf den Ortstock...

Möchten Sie einmal ganz hoch hinaus und Braunwald von oben entdecken? Verwirklichen Sie diesen Traum und kommen Sie mit uns auf Braunwalds Hausberg, den Ortstock (2717 m ü. M.). Schnallen Sie sich in Begleitung eines Bergführer an die Tourenski und «fellen» Sie den Berg hinauf. Hinab geht es durch den

Datum: 08.02.2014



Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938

Suisse Tourisme

Suisse Tourisme
8002 Zürich
044/ 288 11 11
www.myswitzerland.com

Medienart: Internet
Medientyp: Fachorganisationen

Page Visits: 1'736'811

Tourismus

Tiefschnee. Die Durchführung findet ab 4 Personen statt.

Daten

Samstag, 08.02.2014

Sonntag, 02.03.2014

Informations

Braunwald

Prix CHF

Preise

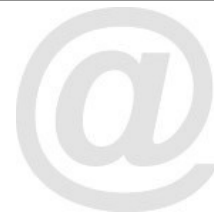
exkl. Fahrt mit der Gumenbahn

CHF 120.00 / Person

Les informations présentées ici sont fournies par les offices du tourisme régionaux/locaux, raison pour laquelle Suisse Tourisme ne peut donner aucune garantie quant à leur contenu.

Datum: 18.02.2014

Die Angelones – der ehrliche und nützliche Familienblog



Weblog

Rita Angelone

Medienart: Internet
Medientyp: Weblogs, Userforen

Online lesen

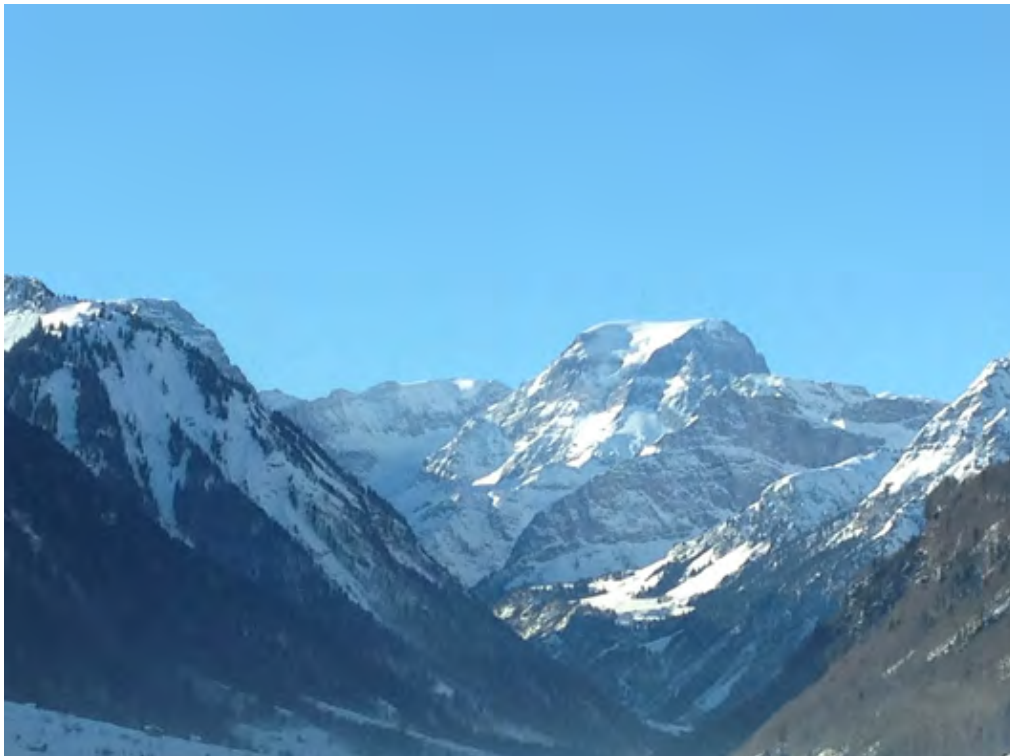
Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938

www.dieangelones.ch

Tourismus

Skiferien in Braunwald: Familien willkommen!

Publiziert am
18. Februar 2014
von
Rita Angelone

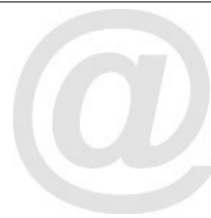


Der Tödi – so imposant und schön!

In 8 von 10 Fällen, wenn wir ins Glarnerland fahren, begrüsst uns der Tödi von seiner schönsten und imposantesten Seite!

Datum: 18.02.2014

Die Angelones – der ehrliche und nützliche Familienblog



Weblog

Rita Angelone

Medienart: Internet
Medientyp: Weblogs, Userforen

Online lesen

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938

www.dieangelones.ch

Tourismus



Das Glarnerland und der Föhn

Doch auch in Watte gehüllt, wenn der Föhn die Wärme und die Wolken von Süden her an seinen Rücken drückt, bleibt dieser Berg einfach mächtig und verzaubert durch seine spezielle Form alle Gäste, die das Glarnerland besuchen. Insbesondere all diejenigen, die sich zuhinterst ins Glarnerland begeben, von wo man auch nach Braunwald gelangt.

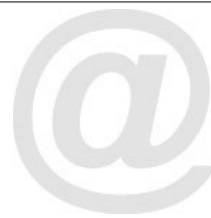
Braunwald

besitzt das Gütesiegel "Familien willkommen" des Schweizer Tourismusverbandes. Dieses Siegel erhalten nur Schweizer Ferienorte, die sich besonders gut für Familienferien eignen und ihr Angebot gezielt auf die Bedürfnisse und Wünsche von Kindern, Eltern und Begleitpersonen ausrichten.

Dieses Gütesiegel macht sich schon bei der Anreise bemerkbar:

Datum: 18.02.2014

Die Angelones – der ehrliche und nützliche Familienblog



Weblog

Rita Angelone

Medienart: Internet
Medientyp: Weblogs, Userforen

Online lesen

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938

www.dieangelones.ch

Tourismus



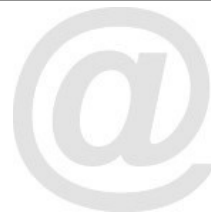
Allen Unkenrufen zum Trotz: Der Gepäcktransport erfolgt sehr bequem

Unser ganzes
Gepäck

haben wir auch dieses Jahr an der Talstation der Braunwaldbahn zuerst vom Auto auf einen Rolli verladen und dann dem Personal bei der Gepäckaufgabe übergeben, wo es für den Weitertransport registriert wurde. Oben angekommen fahren wir dann mit dem Taxi-Dienst zusammen mit dem ganzen Gepäck direkt in unser Ferienhaus.

Datum: 18.02.2014

Die Angelones – der ehrliche und nützliche Familienblog



Weblog

Rita Angelone

Medienart: Internet
Medientyp: Weblogs, Userforen

Online lesen

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938

www.dieangelones.ch

Tourismus



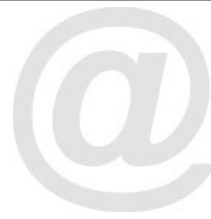
Unser Ferienchalet: klein und fein

Das Gütesiegel zeichnet auch die Vielfalt an
Unterkunftsvarianten

aus, die Braunwald bietet. Für jeden Geschmack und jedes Budget gibt es ein passendes Angebot. Wir haben uns auch in diesem Jahr für ein kleines, schmuckes Ferienhäuschen entschieden

Datum: 18.02.2014

Die Angelones – der ehrliche und nützliche Familienblog



Weblog

Rita Angelone

Medienart: Internet
Medientyp: Weblogs, Userforen

Online lesen

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938

www.dieangelones.ch

Tourismus

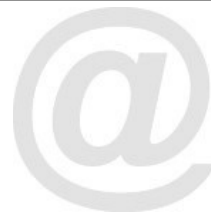


Blick aus dem Stübli direkt an die Föhnwand

Am Ankunftstag konnten wir abends eine mächtige Föhnwand bestaunen, die sich hinter dem Tödi aufbauschte. Wer diese spezielle Wetterlage kennt, weiss, dass wenn der Föhn zusammenbricht, Niederschläge folgen.

Datum: 18.02.2014

Die Angelones – der ehrliche und nützliche Familienblog



Weblog

Rita Angelone

Medienart: Internet
Medientyp: Weblogs, Userforen

Online lesen

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938

www.dieangelones.ch

Tourismus

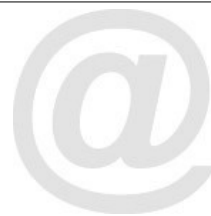


Skifahren kann man bei jedem Wetter

Dies bewahrheitete sich natürlich auch in diesem Fall und am nächsten Morgen schneite es wie in einem Märchenland! Ohne Kinder wären das Familienoberhaupt und ich an einem solchen Morgen wohl einfach im Bett liegen geblieben. Doch mit Kindern macht man – zum Glück! – auch Dinge, die man früher für unsinnig gehalten hätte. Und so gingen wir alle vier raus auf die Piste und genossen dieses besondere Erlebnis, im frischen Schnee und inmitten der Schneeflocken Ski zu fahren!

Datum: 18.02.2014

Die Angelones – der ehrliche und nützliche Familienblog



Weblog

Rita Angelone

Medienart: Internet
Medientyp: Weblogs, Userforen

Online lesen

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938

www.dieangelones.ch

Tourismus

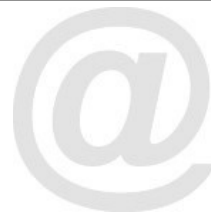


Der Chef-Trainer und seine Schützlinge

Dieses Jahr verzichteten die Buben auf den sonntäglichen Besuch des Ski-Kindergartens und sind stattdessen mit uns zusammen den ganzen Tag auf und ab gefahren. So quasi als Warm up für die am Montag beginnende Skischule

Datum: 18.02.2014

Die Angelones – der ehrliche und nützliche Familienblog



Weblog

Rita Angelone

Medienart: Internet
Medientyp: Weblogs, Userforen

Online lesen

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938

www.dieangelones.ch

Tourismus

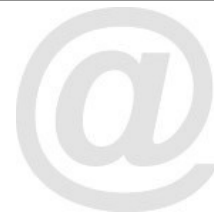


Wie Pinguine: Quietschlebig und etwas wackelig auf den Beinen

Gestern ging es dann also los: unsere Buben versammelten sich mit zahlreichen anderen Kindern bei der Skischule, wurden in verschiedene Gruppen eingeteilt und schwirrten bald darauf los. Was für herrliche Bilder: Wie Pinguine sah man sie überall auf den verschiedenen Pisten verteilt am Lernen, Üben und Fahren!

Datum: 18.02.2014

Die Angelones – der ehrliche und nützliche Familienblog



Weblog

Rita Angelone

Medienart: Internet
Medientyp: Weblogs, Userforen

Online lesen

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938

www.dieangelones.ch

Tourismus

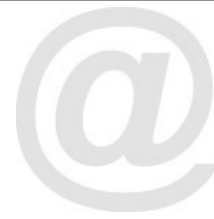


“Hey, ich mache jetzt alles selber. Imfall.”

Rasch konnte der Kleine das, was er letztes Jahr gelernt hatte, wieder abrufen und sich bereits nach kurzer Zeit selbständig und selbstsicher bewegen.

Datum: 18.02.2014

Die Angelones – der ehrliche und nützliche Familienblog



Weblog

Rita Angelone

Medienart: Internet
Medientyp: Weblogs, Userforen

Online lesen

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938

www.dieangelones.ch

Tourismus

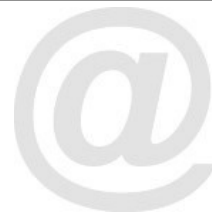


“Na, endlich! Skistöcke wie die Grossen!”

Auch der Grosse konnte auf dem letztjährigen Lernerfolg weiter aufbauen und durfte bereits am ersten Skischultag erstmals mit Stöcken fahren!

Datum: 18.02.2014

Die Angelones – der ehrliche und nützliche Familienblog



Weblog

Rita Angelone

Medienart: Internet
Medientyp: Weblogs, Userforen

Online lesen

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938

www.dieangelones.ch

Tourismus



Frischer Schnee, schönes Wetter, freie Pisten: das Paradies!

Auch das Wetter zeigte sich wieder von seiner schönsten Seite und wir Eltern konnten die kinderfreie Zeit in vollen Zügen geniessen!

Wer von Euch kennt Braunwald? Wart Ihr schon mal Skifahren oder Schlitteln in Braunwald?

weitere Impressionen

Alle weiteren Infos zu Braunwald findet Ihr entweder auf

www.braunwald.ch

oder auf der Facebook-Seite

!

Weitere Beiträge zu Braunwald:

Skiferien in Braunwald: Schluss ist, wenn es am Schönsten ist

Skiferien in Braunwald: Kinder lernen, Eltern geniessen

Skiferien in Braunwald: der Ski-Kindergarten

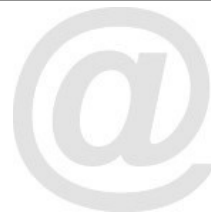
Skiferien in Braunwald: unsere Ankunft im Schneeparadies

Mit einem Hörnerschlitten unterwegs in Braunwald

Braunwald: Schlittelplausch für die ganze Familie

Datum: 18.02.2014

Die Angelones – der ehrliche und nützliche Familienblog



Weblog

Rita Angelone

Medienart: Internet
Medientyp: Weblogs, Userforen

Online lesen

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938

www.dieangelones.ch

Tourismus

Tierischer Sommer in Braunwald

Braunwald, der Zwerg Bartli und das Märchenhotel

Märchenhaft schön: Braunwald und das Märchenhotel Bellevue

Ferien: von Sonnenstube zu Sonnenstube



Simon Schmid

Reporter Wirtschaft

@schmid_simon folgen

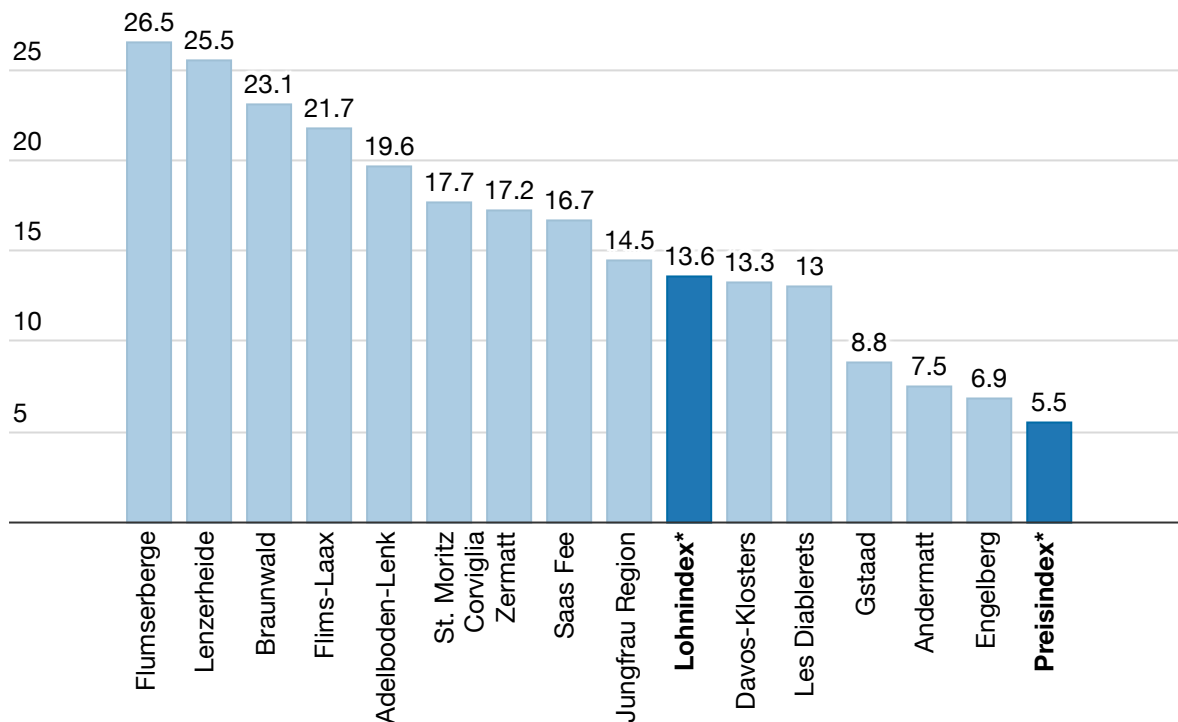
Wo die Skibilletts teurer wurden

Aktualisiert am 20.02.2014 77 Kommentare

Skiferien an der Grenze des Bezahlbaren: Während die Skigebiete ein ungewöhnliches Februarloch verzeichnen, ärgern sich Wintersportler über teure Preise. Wir zeigen, an welchen Orten dies gerechtfertigt ist.

Preisentwicklung bei Tageskarten

Tageskarte für Erwachsene zur Hochsaison. Erhöhung zwischen 2003 und 2013, in Prozent.



Source: SonntagsZeitung, SonntagsBlick, NZZ am Sonntag, Bergbahnen. *Veränderung zwischen 2002 und 2012 (Data)

Teilen und kommentieren

Investitionen erfordern Einnahmen: Seilbahn in Braunwald. (Bild: Keystone)

Korrigendum

In der ursprünglichen Version hatte sich ein Fehler eingeschlichen. Eine Tageskarte in St. Moritz Corviglia kostet 73 Franken und nicht 68 Franken.

Tabelle

«Wäre der ganze Spass bezahlbar, wären mehr Leute auf der Piste», schrieb ein

Kommentator gestern in unser Forum. Die Erklärung der Wintersportorte, wonach Faktoren wie das Wetter oder die Schulferienverteilung ihnen einen flauen Februar einbrachten, rief ein grosses Echo hervor. 2533 Leser äusserten im Verlauf des heutigen Tages dann ihre Meinung, welches das grösste Problem der Schweizer Skigebiete sei. 1495 Umfrageteilnehmer oder knapp 60 Prozent nannten das hohe Preisniveau als wichtigsten Grund, warum manch ein Ski im Keller vor sich hin rostet, statt Kurven im Schnee zu ziehen.

Der Check von Tagesanzeiger.ch/Newsnet zeigt: Die Preise der meisten Skigebiete sind über die letzten zehn Jahre tatsächlich stark angestiegen. An der Spitze steht Arosa, wo die Tageskarte zwischen den Saisons 2003/04 und 2013/14 von 54 auf 69 Franken hochging. Der Preisanstieg kam mit dem Bau einer Verbindungsbahn in die Lenzerheide und entspricht einem Anstieg von 28 Prozent. Am unteren Ende der Rangliste steht Engelberg, wo die Tageskarte über die letzten zehn Jahre nur knapp 7 Prozent teurer wurde.

Verschiedene Vergleichszahlen

In Davos-Klosters wurde die Tageskarte um 13,3 Prozent teurer. 68 Franken statt 60 Franken kostet das Skibillet heute. Ein happiger Aufschlag? Im Vergleich zum allgemeinen Preisniveau, das anhand eines breiten Warenkorbs gemessen wird, lautet die Antwort: ja. Die kumulierte Inflation der letzten zehn Jahre beläuft sich auf 5,5 Prozent; sämtliche untersuchten Skigebiete überbieten diese Zahl.

Im Vergleich zur allgemeinen Lohnentwicklung relativiert sich das Bild allerdings. Das Salär eines Vollzeitangestellten stieg zwischen 2002 und 2012 durchschnittlich um 13,6 Prozent. Im Vergleich dazu wurde das Billett in Davos-Klosters nicht teurer. Auch für vier weitere Destinationen gilt: Die Tageskarte

Kosten einer Tageskarte

Kosten für Erwachsene zur Hochsaison, in CHF

Skigebiet ▼	2003	2013
Adelboden-Lenk	51	61
Andermatt	53	57
Arosa	54	69
Braunwald	39	48
Davos-Klosters	60	68
Engelberg	58	62
Flims-Laax	60	73
Flumserberge	49	62
Gstaad	57	62
Jungfrau Region	55	63
Lenzerheide	55	69
Les Diablerets	54	61
Saas Fee	60	70
St. Moritz Corviglia	62	73
Zermatt	64	75

wurde im Vergleich zum Salär sogar billiger. Generell gilt festzuhalten, dass sich der Preisvergleich verschiedener Regionen tendenziell erschwert. Die Winterdestinationen setzen zunehmend auf wetterabhängiges Pricing, Spezialtarife für Familien, Frühbucherrabatte und Kombi-Angebote mit Hotels und Skischulen.

Hohe Ansprüche

An den Klagen von Touristen hat sich indes nichts verändert. «Die Aufregung über teure Skibillette gibt es seit dreissig Jahren», blickt der Touristikexperte Urs Wagenseil von der Hochschule Luzern zurück. Ein Blick ins Zeitungsarchiv bestätigt den Eindruck. «Jedes dritte Skigebiet wird teurer», titelte die «SonntagsZeitung» in einer Ausgabe vom November 2003, aus der die Zahlen für den aktuellen Preisvergleich stammen. Top-Skiregionen würden zum Tummelplatz für gut Betuchte, lautete das Fazit, «viele Schweizer buchen keine Ferien».

About ▲

Gleich wie die Klagen sind auch die Begründungen der Skigebiete für die Preiserhöhungen geblieben. Investitionen in Gondelbahnen, Sessellifte und Beschneiungsanlagen müssten amortisiert werden, steigende Sicherheitsanforderungen forderten ihren Tribut. Mehr und mehr Pistenbullys müssten die ganze Nacht über im Einsatz stehen, um Snowparks und Carvingpisten zu präparieren, das kostet Arbeit und Energie. Laut Urs Wagenseil sind diese Begründungen nicht an den Haaren herbeigezogen: «Der Wintersportler hat heute sehr hohe Ansprüche an die Infrastruktur und ans Angebot.»

Riskante Betriebe

Bergbahnen, die sich den Groll von Touristen einhandeln, obwohl sie doch nur deren Bedürfnisse befriedigen wollen – eine absurde Entwicklung? Nicht unbedingt, wie Urs Wagenseil sagt. «Die Strategie hat sich manchenorts ausgezahlt», sagt er, «es gibt

Dossiers

Die Ecopop-Initiative

Wahre Verschwörungstheorien

Eine Schweiz mit 14 Millionen

Einwohnern? Kein Problem!

Die Verlierer

Beliebte, teure Schweiz

Die Asiaten und das Schweizer Visum

«Italiens Tourismus litt auch nicht unter Berlusconi»

«Grüezi Deutschland» – trotz

Annahme der SVP-Initiative

Artikel zum Thema

Skilift-Sessel fallen in Flumserberg auf die Piste

Praktisch leere Pisten

Wie Bergbahnen das Recht auslegen

Bergbahnen, die sehr erfolgreich wirtschaften.»

Die Redaktion auf Twitter

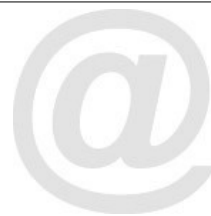
Stets informiert und aktuell. Folgen Sie uns auf dem Kurznachrichtendienst.

Trotzdem sei das Wettrüsten unter den Skigebieten mit Risiken verbunden. Grosse Investitionen würden entsprechende Einnahmen erfordern, ein paar schlechte Wochenenden könnten die Saisonbilanz

vermiesen. Massnahmen zur Effizienzsteigerung wie das Online-Ticketing hätten nur eine begrenzte Wirkung. «Den Ärger über Preisaufschläge wird es auch in Zukunft geben», schätzt Wagenseil – und hofft gleichzeitig, dass sich die Spirale der Besucherwünsche in Skigebieten nicht ewig weiterdreht. (Tagesanzeiger.ch/Newsnet)

Erstellt: 19.02.2014, 19:39 Uhr

Alle Kommentare anzeigen



News

VADIAN.net AG
9000 St. Gallen
071/ 246 56 56
www.news.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Infoseiten

Page Visits: 719'585

[Online lesen](#)

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938

Tourismus

Braunwald

publiziert: Dienstag, 25. Feb 2014 / 15:42 Uhr



Braunwald: Neben der Seilbahn führt bis heute einzig die Braunwaldbahn ins autofreie Dorfzentrum.

Braunwald leistete Anfang des 20. Jahrhunderts touristische Pionierarbeit - so erfolgreich, dass sich die französischen Nobelleute mit direkter Zugverbindung von Paris ins Linthal fahren liessen.

1907 eröffneten die Standseilbahn sowie die ersten Hotels wie das Alpenblick oder das Bellevue auf der Glarner Sonnenterrasse. Neben der Seilbahn führt bis heute einzig die Braunwaldbahn ins autofreie Dorfzentrum. So wie damals.

(asu/winterguide.ch)



GastroJournal
8046 Zürich
044/ 377 53 05
www.gastrojournal.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 21'584
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 9
Fläche: 7'318 mm²

Tourismus

Glarner Unruhen



Das Glarnerland ist ein beliebtes Naherholungsgebiet und hat mit Elm und Braunwald (Foto) bekannte touristische Ziele. Der Kanton stellt aber keine schwergewichtige Destination dar, knapp 0,4 der Schweizer Hotelübernachtungen werden hier verbracht. Andernorts sind das gute Voraussetzungen für integrierte Standortförderung, die den Tourismus einschliesst. Glarus hat in den letzten Jahren auch entsprechende Anläufe unternommen und versuchte sich sogar eine Zeitlang in modernstem Tourismusorganisation der 3. Generation. Zuletzt hat freilich eine Agentur touristisches Produktmanagement betrieben, was offenbar nicht gut ankommt. Jedenfalls warten die Agentur und der Kanton Glarus auf finanzielle Beiträge fürs laufende Jahr – man erwartete bis 150000 Franken, steht aber vorderhand kaum bei der Hälfte.



Ferien und Ausflüge im Glarnerland



Andere Regionen sind grösser, doch nur wenige sind so vielfältig und abwechslungsreich wie das Glarnerland. Im Sommer stehen biken, wandern, klettern, surfen, segeln oder Gleitschirm fliegen auf dem Programm, im Winter Ski, Snowboard und Schlitten fahren oder Langlauf oder Schneeschuh laufen. Und das ganze Jahr über können Sie hier die Seele baumeln lassen, gemütlich auf einer Sonnenterrasse oder am See sitzen und einfach nichts tun. Die Glarner Ferienorte sind familiär, die Hotels familienfreundlich, die Menschen gesellig – wer sich im Glarnerland vom Alltag erholt, und sei es nur für einen Tag, kehrt garantiert entspannt zurück.

Der Kerenzerberg ist ein Hochplateau 300 Meter über dem Walensee mit einer traumhaften Aussicht. Obwohl die Region ein beliebtes Ziel von Tagesausflüglern und Feriengästen



ist, ist die Natur hier oben noch intakt und nahezu unberührt. Der Kerenzerberg ist das Ziel aktiver Menschen, jung und alt: Sie können im Sommer Trotinet fahren, im Hochseilgarten klettern, biken oder spazieren und im Winter tagsüber und nachts schlitteln, Airboard fahren oder Schneeschuh laufen. Das Sportzentrum Kerenzberg, wo auch Seminare stattfinden, rundet das Aktivprogramm ab.

Die Ferienregion Elm umfasst die Dörfer Elm, Matt, Engi, Schwanden, Schwändi, Sool, die Sonnenterrasse Weissenberge und die Mettmenalp mit dem Freiberg Kärf. Der Talkessel wird von mächtigen Bergen begrenzt: Im Osten vom Piz Sardona, Piz Segnes und der Gipfelreihe der Tschingelhörner mit dem Mar-

tinsloch, im Süden vom Vorab und Hausstock, im Westen vom Kärf. Die Ferienregion Elm ist im Winter (40 Kilometer Pisten, 14 Kilometer Langlaufloipen, 4 Kilometer Schlittelbahn) und Sommer (130 Kilometer Wanderwege) ein beliebtes Ziel für Familien, Sportler, Schulklassen und Tagesausflügler. Während Weissenberge das Mekka der Gleitschirmpiloten ist, können aufmerksame Berggänger in der Region Freiberg Kärf rund um die Mettmenalp häufig Wildtiere beobachten. Hier, im ältesten Wildschutzgebiet Europas fühlen sich Steinböcke, Gämsen, Hirsche, Rehe, Murmeltiere und Steinadler zu Hause und betrachten Wanderer aus sicherer Entfernung, ohne gleich Reissaus zu nehmen. ■



«Glattaler»
8600 Dübendorf
044/801 80 20
www.glattaler.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 26'794
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 23
Fläche: 46'610 mm²

Tourismus

Winter-Plausch im Glarnerland

DÜBIMÄSS. Das Dübi-Mäss-Team reiste für zwei Tage in die schöne, winterliche Bergwelt der Gastregion Braunwald und Elm.

Die Dübendorfer wurden vom Glarner-Tourismus-Team herzlich empfangen. Auf dem organisierten, sportlichen und kulinarischen Ausflugsprogramm lernte das Dübi-Team die Region, die Lokalgeschichte und die Glarner-Tradition besser kennen. Beeindruckend ist auch die schöne Bergwelt mit dem einmaligen Panorama sowie das vielfältige Sport- und Ferienangebot im Winter. Für all jene Wintersportler, die ebenfalls die schöne Bergregion im Winter geniessen möchten, stellt sich die Gastregion mit einigen Winter-Highlights kurz vor.

Hoch über dem Alltag, als einer der ersten Schweizer Tourismusorte erklärte sich Braunwald autofrei. Schon die Anfahrt ist Entschleunigung: Die Braunwaldbahn fährt von Linthal auf das sonnige Plateau in eine Familienoase, in der Kinder lachen und Eltern, Grosseltern, Gotti oder Götti Energie tanken. Der besonderen Atmosphäre in Braunwald sind übrigens auch Erfindungen wie das Birchermüesli oder Kessler Ski- und Snowboards zu verdanken, die manchem Athleten zum Sieg verholfen haben.

Jurte und Sternenhimmel

Ein Hauch von Zentralasien steht auf dem Grotzenbühl. Die Jurte ist die traditionelle Unterkunft der Nomaden. Und neu auch die moderne Unterkunft für Gäste in Braunwald – Winterzauber und Naturerlebnis inbegriffen. Buchbar ist die Nacht in der Jurte ab zwei Personen inklusive Abendessen und Frühstück im Bergrestaurant Chämistube und einem Zweittages-Skipass. Eine vierköpfige Familie zum Beispiel zahlt für das ganze Paket 374 Franken. Die Jurte bietet Platz für bis zu sechs Personen.

Familien und Kinder fühlen sich in Braunwald dank einem Kinderhütendienst, der Ski- und Snowboardschule und dem Kinderland auf dem Grotzenbühl besonders willkommen. Das Märchenhotel Bellevue ist eines der beliebtesten Familienhotels der Schweiz und soeben hat es ein neues Erlebnisbad mit Aussenanlage eröffnet. Am 9. März geht der Rivella Family Contest über die Bühne: Drei bis fünf Familienmitglieder starten zusammen auf Skiern oder Snow-

boards in einem einfachen Rennparcours. Die Zeit stoppt, wenn der letzte Fahrer des Teams die Ziellinie überquert hat.

Mit der Kutsche

Rund eine Stunde dauert ein Ausflug mit der Pferdekutsche zum Restaurant Nussbüel mit seiner rustikalen Bauernstube. Der Weg führt durch eine märchenhafte



Traumhafte Winterlandschaften und ein breitgefächertes Freizeitangebot. Bild: pd



«Glattaler»
8600 Dübendorf
044/801 80 20
www.glattaler.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 26'794
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 23
Fläche: 46'610 mm²

Tourismus

Winterlandschaft, vorbei an vereisten Bergbächen und schneebedeckten Hütten. In der gemütlichen Gaststube mit ihren Schiefertischen oder auf der Sonnenterrasse passt der selbst gemachte Gugelhopf perfekt zu einem wärmenden Kaffee oder Tee. Auf der Speisekarte stehen auch hausgeräucherte Bauernspezialitäten und warme Gerichte. Der Ausflug ist auch zu Fuss auf den perfekt präparierten Wegen in der gleichen Zeit machbar. Infos: www.braunwald.ch.

Im Herzen des Unesco Welterbes

Vreni Schneider, das Martinsloch, Elmer Citro und der Plattenberg sind nur einige Aushängeschilder der Ferienregion Elm. Weniger bekannt ist zum Beispiel, dass in Matt die älteste Kirche des Glarnerlandes steht, in Engi noch feinste Frottierwäsche und Taschen aus Lastwagenplachen «Made in Switzerland» hergestellt werden und in Schwanden das Glarner Bier gebraut wird. Dies und viele weitere Kostbarkeiten machen die Ferienregion Elm aus.

Das Martinsloch oberhalb Elm ist ein 22 Meter hohes und 19 Meter breites Felsenfenster und liegt auf etwa 2600 m ü. M. Am 12. und 13. März ist es wieder soweit und die Sonne zeigt sich exakt um 8.53 Uhr kurz vor ihrem eigentlichen Aufgang durchs Martinsloch und wirft ihre Strahlen auf den Kirchturm von Elm. Anschliessend an das Ereignis kann

die Schiefertafelfabrik besucht werden. Wer das Ereignis schon immer mal sehen wollte, bucht am besten noch heute ein Hotel. Die Gelegenheit, nochmals die Skier anzuschlappen und am Nachmittag das Skigebiet von Elm zu geniessen, eine gemütliche Schneeschuhtour nach Obererbs zu unternehmen oder die Weissenberge zu entdecken.

Spezial Events am Berg

Am 17. März, am Ladies Day, werden die Frauen so richtig verwöhnt. Einen Tag lang Skifahren, Snowboarden oder Telemärgglen mit einem professionellen Schneesportlehrer. Zur Begrüssung gibt es Kaffee und Gipfeli auf dem Ämpächli, dann Apéro mit Cüpli bei der Schneebarm Pleus, ein feines Mittagessen in der Munggä Hüttä und zum Après Ski geht es in den Gitzihimmel, das ist der Ladies Day. Am 29. März findet das Mad Mountain mit dem Waterslide Contest statt. Teilnehmen können alle, die sich trauen, mit Skiern, Snowboard, Airboard und mit einem verrückten Outfit. Es gilt ein langes Becken, gefüllt mit eiskaltem Wasser zu überqueren. Mit entsprechendem Anlauf sliden, boarden und skifahren bis zum rettenden Ufer. Jedoch wird der Anlauf von Runde zu Runde verkürzt, bis nur noch der Sieger trocken bleibt. Ein unvergessliches Erlebnis für Zuschauer und Aktive. Weitere Events unter www.elm.ch. (pd)



«Schweizer Bauer»
3001 Bern
031/ 330 95 33
www.schweizerbauer.ch

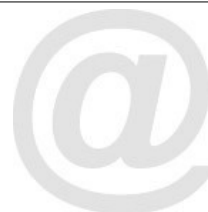
Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 30'859
Erscheinungsweise: 2x wöchentlich

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 8
Fläche: 1'866 mm²

Regionalprodukte

Auch Glarner Alpkäse geschützt

GLARUS. «Der Glarner Alpkäse hat eine lange Tradition und wird eindeutig mit dem Kanton Glarus als Ort der ursprünglichen Erzeugung und Vermarktung in Verbindung gebracht», schreibt das Bundesamt für Landwirtschaft (BLW) am Donnerstag in einem Communiqué. Die Bezeichnung Glarner Alpkäse wird nun als erste der Ostschweiz ins Register der geschützten Ursprungsbezeichnungen (GUB) aufgenommen. Der Käse wird ausschliesslich während der Alpsaison auf den Glarner Alpen mit der Milch der dort weidenden Kühe hergestellt. Durch die Vermarktung über eine Genossenschaft habe sich der Glarner Alpkäse zu einem wertvollen Handelsgut für den lokalen Markt entwickelt, hält das BLW fest. Erstmals schriftlich erwähnt wird ein vollfetter Käse 1845. *blu*



Glarner Alpkäse ist ab sofort eine geschützte Bezeichnung

Startseite

» News

» Glarner Alpkäse ist ab sofort eine geschützte Bezeichnung

Die Bezeichnung Glarner Alpkäse kann ins Register der geschützten Ursprungsbezeichnungen aufgenommen werden. Die Einsprachefrist für die Eintragung der geschützten Ursprungsbezeichnung (GUB) ist abgelaufen. Beim Bundesamt für Landwirtschaft (BLW) ist gegen das von der Glarona Käsegenossenschaft eingereichte Eintragungsgesuch keine Einsprache eingegangen.

(mgt)

Themenbild: www.glarona.ch

Der Glarner Alpkäse hat eine lange Tradition und wird eindeutig mit dem Kanton Glarus als Ort der ursprünglichen Erzeugung und Vermarktung in Verbindung gebracht. Erstmals schriftlich erwähnt wird ein vollfetter Käse von den Glarner Alpen im Jahr 1845.

Die Herstellung von Glarner Alpkäse wird von der Topografie, von der Flora und vom Klima beeinflusst. Charakteristisch für die Alpwirtschaft im Glarnerland ist die hohe Niederschlagsmenge, der oft auftretende Föhn, das steinige, steile und oft unwegsame Gelände, die schwierigen Verkehrsverhältnisse und die vielen entlegenen Alpen.

Glarner Alpkäse wird ausschliesslich während der Alpsaison auf den Glarner Alpen mit der Milch der dort weidenden Kühe hergestellt. Die Weidehaltung der Tiere, das besondere Futter der alpinen Weiden, die traditionelle Handarbeit, die tägliche Verarbeitung im Kupferkessi und die Verwendung der spezifischen Glarner Alpkäse-Kultur verleihen dem Glarner Alpkäseden typischen Geschmack und Geruch.

Seit der Vermarktung über eine Genossenschaft ist der Glarner Alpkäse zu einem wertvollen Handelsgut für den lokalen Markt sowie den Gross- und Detailhandel in der Region geworden.

Das Register der Ursprungsbezeichnungen und geografischen Angaben zählt heute 31 Eintragungen: 21 GUB (geschützte Ursprungsbezeichnungen) und 10 GGA (geschützte geografische Angaben).

Heute, 08:48 von admin3

|

77 Aufrufe



Alimenta
3001 Bern
031/ 340 30 30
www.alimentaonline.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 3'282
Erscheinungsweise: 26x jährlich

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 7
Fläche: 7'350 mm²

Regionalprodukte

GUB · AOP

Glarner Alpkäse wird geschützt

Die Bezeichnung Glarner Alpkäse kann ins Register der geschützten Ursprungsbezeichnungen aufgenommen werden. Die Käsegenossenschaft Glarona reichte das Gesuch letzten Herbst ein. Beim Bundesamt für Landwirtschaft (BLW) sei keine Einsprache eingegangen, meldete das Amt.

Glarner Alpkäse wird nur während der Alpsaison auf den Glarner Alpen hergestellt. Das besondere Futter der alpinen Weiden, die traditionelle Handarbeit, die tägliche Verarbeitung im Kupferkessi und die Verwendung der spezifischen Glarner Alpkäse-Kultur verleihen dem

Glarner Alpkäse den typischen Geschmack und Geruch. *pd/hps*

Fromage d'alpage glaronnais protégé

Aucune opposition n'étant entrée auprès de l'OFAG, le fromage d'alpage glaronnais obtient donc une AOP. Le fourrage particulier des pâtures alpestres du canton de Glaris, le travail manuel traditionnel, la transformation quotidienne dans les chaudrons en cuivre et les cultures à fromage spécifiques sont à l'origine de ses caractéristiques organoleptiques uniques. *cp/hps*

Datum: 05.02.2014

APPENZELER VOLKSFREUND



Appenzeller Volksfreund
9050 Appenzell
071/ 788 30 01
www.dav.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 5'276
Erscheinungsweise: 4x wöchentlich

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 7
Fläche: 6'657 mm²

Regionalprodukte

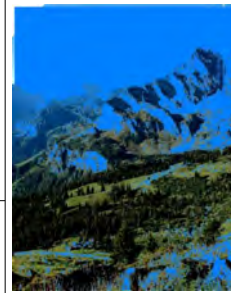
Glarner Alpkäse erhält AOP-Kennzeichnung

(lid) Der Glarner Alpkäse wird mit der Ursprungsbezeichnung AOP (Appellation d'origine protégée) geschützt. Gegen die Eintragung wurde innerhalb der gesetzten Frist keine Einsprache erhoben, wie das Bundesamt für Landwirtschaft (BLW) in einer Medienmitteilung schreibt. Glarner Alpkäse wird ausschliesslich während der Alpsaison auf den Glarner Alpen mit Milch der dort weidenden Kühe hergestellt. Derzeit sind in der Schweiz 21 geschützte Ursprungsbezeichnungen (AOP) und 10 geschützte geographische Angaben (IGP) eingetragen.



Glarner Alpkäse AOP muss auf einer Alp im Kanton Glarus hergestellt worden sein.

Datum: 05.02.2014

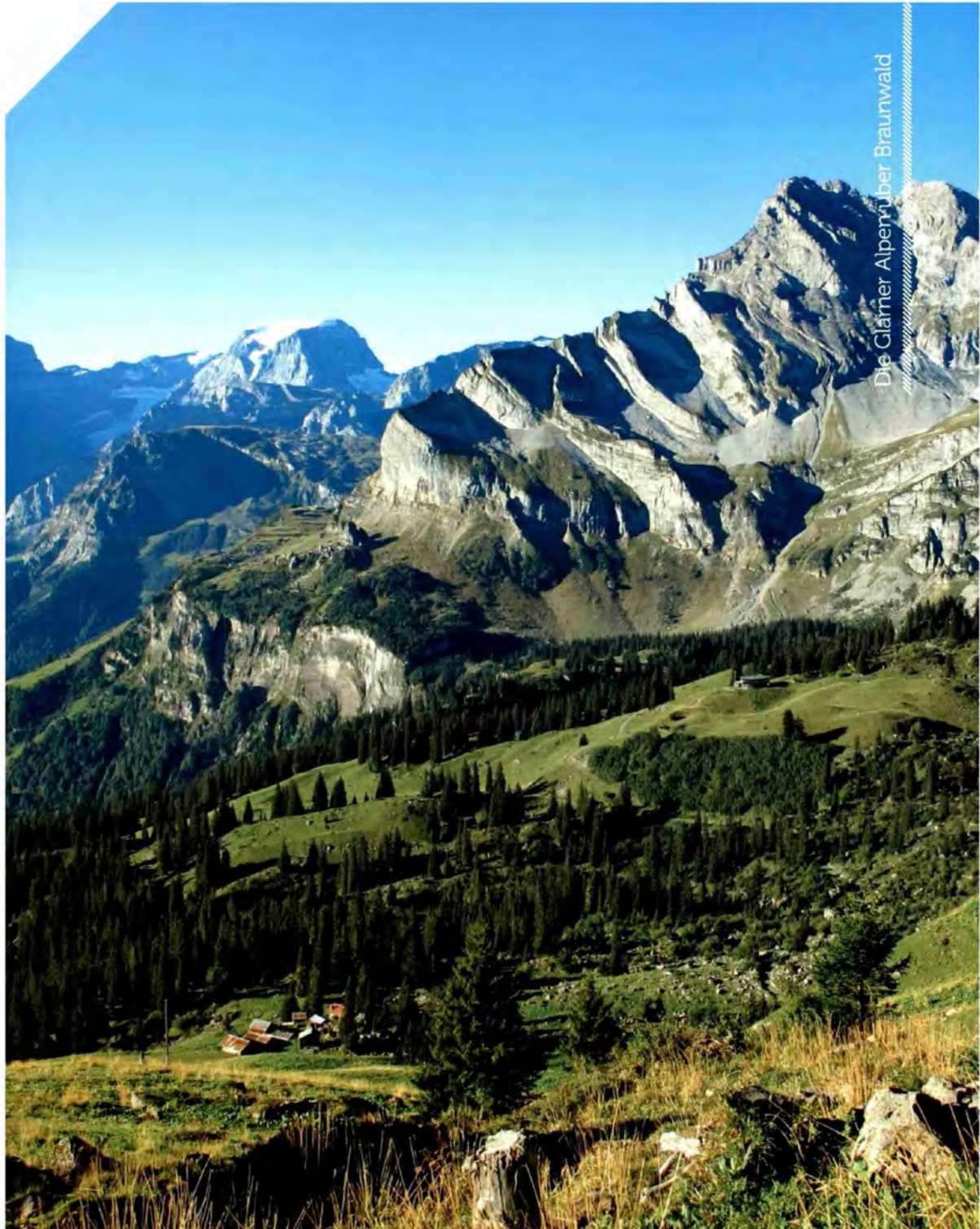


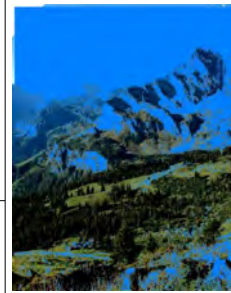
Tabak
8048 Zürich
044/ 242 17 75
www.lettrafot.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 1'000
Erscheinungsweise: 10x jährlich

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 14
Fläche: 120'695 mm²

Regionalprodukte





Tabak
8048 Zürich
044/ 242 17 75
www.lettrafot.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 1'000
Erscheinungsweise: 10x jährlich

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 14
Fläche: 120'695 mm²

Regionalprodukte

GLARNER SCHABZIGER: SEIT ÜBER 550 JAHREN EIN MARKENPRODUKT

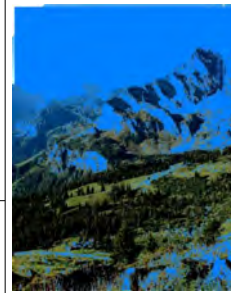
Die einen lieben ihn, die anderen – na ja... Eines aber ist sicher: Kaum ein anderer Käse hat einen solch ausgeprägten Charakter wie der Glarner Schabziger. Und kein anderes Schweizer Markenprodukt blickt auf eine solch lange Geschichte zurück.

«Von Ziger ze machen», so lautet die Überschrift einer Verordnung der Glarner Landgemeinde. Und wie es der Name schon vermuten lässt, regelt diese detailliert, wie ein Glarner Schabziger hergestellt und gekennzeichnet werden muss. Das alleine ist noch nichts Besonderes.

Das Spezielle an dieser Verordnung jedoch ist das Beschlussjahr: 1463. Mit inzwischen über 550 Jahren ist der Glarner Schabziger das älteste Markenprodukt der Schweiz, wenn nicht sogar der Welt. Und die Geschichte reicht noch viel weiter zurück. Bereits im 8. Jahrhundert wurde der Schabziger erstmals erwähnt und im 14. Jahrhundert bestand nachweisbar ein Teil der Abgaben aus dem Kanton Glarus an das Kloster Säckingen, das damals in Glarus begütert war, teilweise aus Ziger.

Die Legende vom Heilkräut

Typisch für den Glarner Schabziger sind sein kräftiges Ziger-Aroma und seine grüne Farbe. Ob diese Merkmale ursprünglich wirklich aus dem Glarus kommen, ist nicht ganz klar. Eine Legende besagt, dass die ans Kloster Säckingen abgegebenen Ziger damals zuerst weisse, eher fade Ziger gewesen seien. Um ihn etwas spannender zu machen, hätten ihn wohl die Klosterfrauen mit einem stark riechenden, grünen Heilkräut aus ihrem Garten gewürzt. Diese Methode hätten sie dann nach Glarus gemeldet, um ihre Abgaben schmackhafter zu erhalten. Ob diese Geschichte stimmt, man weiss es nicht. Sicher ist, dass ab dem 14. Jahrhundert direkt im Glarner Unterland Zigerkräut angebaut wurde, dass dann zur Herstellung des grünen Zigers, dem Glarner Schabziger verwendet wurde.



Tabak
8048 Zürich
044/ 242 17 75
www.lettrafot.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 1'000
Erscheinungsweise: 10x jährlich

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 14
Fläche: 120'695 mm²

Regionalprodukte



Heute wird das Kraut zur Produktion ausserhalb des Kantons, in Lachen angebaut. Nach wie vor ist es aber das natürliche Kraut, das dem Glarner Schabziger zur grünen Farbe und vor allem dem würzigen Aroma verhilft. Dieses wird dem Käse jedoch erst in einem zweiten Produktionsschritt beigelegt. Zuerst wird Rohziger produziert, aus entrahmter Kuhmilch. Nach einigen Monaten Reifezeit wird der Ziger gerieben und dann mit einem Pulver aus Zigerklee gemischt. Bereits 1,5 kg Kleepulver sorgen bei einer halben Tonne Rohziger für das typische Aroma und die grünliche Farbe. Anschliessend wird der fertige Schabziger in die zylindrische Form gepresst und kommt so in den Handel.

Vom reinen Gewürz zum Genussprodukt

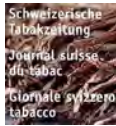
Früher war der Glarner Schabziger vor allem ein beliebtes Ersatzprodukt zum Würzen. Waren Gewürze aus dem Orient für grosse Bevölkerungsschichten schlicht zu teuer, bot der Glarner Schabziger eine willkommene Abwechslung und kam etwa im 19. Jahrhundert als vergleichsweise günstiges Produkt in den Schweizer Haushalten oft auf den Tisch. Man-

chen sogar zu oft. So wird von Tagelöhnern im Linthal berichtet, denen Anfang des 19. Jahrhunderts zum Frühstück, Mittag- und Abendessen Schabziger serviert wurde.

Heute sind Gewürze aus dem Orient reichhaltiger und günstiger erhältlich und der Glarner Schabziger wird gezielter eingesetzt. Dabei wird der Käse natürlich noch immer nicht wie andere Käseprodukte in ganzen Stücken gegessen. Echte Gourmets kennen – oft noch mit Kindheitserinnerungen verbunden – den richtigen Umgang mit einem Schabziger-Stöckli. So wird der Käse beispielsweise oft gerieben über Hörnli verteilt und als «Schabziger-Hörel» serviert. Nicht selten wird er auch zu «Gschwelti» gereicht oder gemischt mit Butter als Brotaufstrich genutzt. Mit seinem kräftigen Aroma stösst er dabei nicht immer nur auf Liebhaber, wie so manches Genussprodukt.

Schabziger Stöckli, Zigerbutter und Glarner Grüessli

Mit der Verwendung hat sich auch die Absatzmenge



Tabak
8048 Zürich
044/ 242 17 75
www.lettrafot.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 1'000
Erscheinungsweise: 10x jährlich

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 14
Fläche: 120'695 mm²

Regionalprodukte

verändert. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts zogen noch die «Zigermandli» und «Zigerfrauen» erfolgreich hausierend durch die Schweiz. «Heider oder weider altä, guatä, hertä Glarner Schabziger?» «Wer chaft es Zigerstöggli? Wäärli, es isch steibeihert.» So und ähnlich klang es damals durch die Strassen. Diese Zeiten gehören der Vergangenheit an. Wurden 1914 noch 1200 Tonnen Glarner Schabziger verkauft,

sind es heute noch rund ein Drittel davon.

Nachdem lange Zeit ein Hersteller nach dem anderen die Tore schliessen musste, erfreut sich der Glarner Schabziger als Nischenprodukt heute aber wieder wachsender Beliebtheit. Zu verdanken hat er dies wohl auch der inzwischen noch einzigen Schabzigerfabrik der Welt, der Geska AG. Diese hat den Zeitgeist erkannt und setzt, nebst dem traditionellen Schabziger Stöckli, auf neue Zigerprodukte, die perfekt in die moderne Zeit passen.

So gibt es bereits seit einigen Jahren den Zibu Zigerbutter oder auch das leichte Glarner Grüessli, welches sogar in jeweils saisonalen Variationen erhältlich ist. Die Genussauswahl ist grösser geworden und soll in Zukunft noch weiter ausgebaut werden. Gleich geblieben ist das Grundprodukt, der Glarner Schabziger, der noch immer nach Vorschrift aus dem Jahre 1463 hergestellt und gekennzeichnet wird



Erst zum Schluss wird dem geriebenen Rohziger noch Pulver mit Zigerklee beigemischt. Dieser ist verantwortlich für die typisch grüne Farbe – und das würzige Aroma.





Terre & Nature SA
1003 Lausanne
021/ 349 40 72
www.terrenature.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 22'364
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 4
Fläche: 4'268 mm²

Regionalprodukte



© WWW.AOP-IGP.CH

NOUVEAU FROMAGE AOP

Le fromage d'alpage glar-nais Glarner Alpkäse AOP vient d'être accepté au rang de produit d'appellation d'origine protégée. C'est le 21^e produit et le 12^e fromage inscrit au registre des AOP.



Agri
1000 Lausanne 6
021/ 613 06 46
www.agrihebdo.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 10'210
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 15
Fläche: 4'709 mm²

Regionalprodukte

Le «Glarner Alpkäse» AOP

«La dénomination «Glarner Alpkäse» peut être inscrite au Registre des appellations d'origine protégée. Le délai d'opposition relatif à l'enregistrement de l'AOP est échu», a précisé l'Office fédéral de l'agriculture (OFAG) dans un communiqué. Le Glarner Alpkäse est élaboré exclusivement durant la saison d'alpage avec le lait de vaches estivées dans les Alpes glaronnaises.

Depuis sa commercialisation par une coopérative, ce fromage fait partie de l'éventail des produits du terroir de qualité vendus sur les marchés locaux ainsi que dans les grandes surfaces et le commerce de détail de la région. Le Registre fédéral des appellations d'origine et des indications géographiques compte actuellement 31 enregistrements: 21 AOP et 10 IGP.

SP-JRS



Schweizer Agrarmedien GmbH
8408 Winterthur
052/ 222 77 27
www.bauernzeitung.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 8'133
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 9
Fläche: 20'309 mm²

Regionalprodukte

Glarner Alpkäse ist als Produkt geschützt

Alpwirtschaft / Die Ursprungsbezeichnung garantiert für Qualität und Herkunft.

GLARUS ■ Die Einsprachefrist ist abgelaufen. Die Bezeichnung Glarner Alpkäse kann ins Register der geschützten Ursprungsbezeichnungen (GUB) aufgenommen werden. «Was lange währt, wird endlich gut». Unter diesen Titel stellt die Glarner Käsegenossenschaft Glarona ihre Mitteilung zu diesem Entscheid des BLW. «Seit ich bei der Glarona dabei bin, ist die geschützte Ursprungsbezeichnung für den Alpkäse ein Thema. Und das sind nun gut fünf Jahre», sagt Heinz Trachsel, Geschäftsführer der Glarner Käsegenossenschaft.

Zertifizierungsstelle kontrolliert Herstellung

Umfangreiche Pflichtenhefte zur Umschreibung und Definition des Glarner Alpkäses mussten

erstellt und immer wieder neuen Anforderungen angepasst werden. Und noch ist die letzte Hürde bis zur Eintragung ins Register nicht genommen. Jetzt muss noch im Detail festgelegt werden, wie die Alpen, auf denen der Glarner Alpkäse hergestellt wird, durch eine unabhängige Zertifizierungsstelle arbeitend auf der Alp im Kupferkessi und die Verwendung der spezifischen Glarner Alpkäsekultur geben dem Glarner Alpkäse laut Mitteilung des BLW den typischen Geschmack und Geruch. Bei der Vergabe der geschützten Ursprungsbezeichnung hat das Glarnerland davon profitiert, dass es sich um eine kompakte Region mit weitgehend einheitlichen topografischen und

klimatischen Eigenschaften handelt. Der Glarner Alpkäse ist eines von 21 Produkten mit geschützter Ursprungsbezeichnung. Zu diesen gehören etwa der Rheintaler Ribelmais AOP, Walliser Raclette AOP, Emmentaler AOP und Gruyère AOP, Vacherin Fribourgeois AOP oder Zuger/Rigi Kirsch AOP.

Glarona ist unter anderem für Vermarktung zuständig

Die Genossenschaft Glarona besteht aus 25 Glarner Alpwirtschaftlern, die Käse herstellen. Sie kauft den Käse ihrer Mitglieder ein, lagert und pflegt diesen und vermarktet ihn zu einem möglichst guten Preis. Die Beschaffung von Alpkulturen und die Beratung der



Vor Nachahmung geschützt: Glarner Alpkäse.



St. Galler Bauer
9230 Flawil
071/ 394 60 15
www.bauern-sg.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 11'935
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 13
Fläche: 7'225 mm²

Regionalprodukte

Geschützte Ursprungsbezeichnung Glerner Alpkäse ist geschützt

Die Bezeichnung Glerner Alpkäse kann ins Register der geschützten Ursprungsbezeichnungen aufgenommen werden. Die Einsprachefrist gegen die Eintragung der geschützten Ursprungsbezeichnung (GUB) ist abgelaufen.

Beim Bundesamt für Landwirtschaft (BLW) ist gegen das von der Glarona Käsegenossenschaft eingereichte Eintragungsgesuch keine Einsprache eingegangen.

Der Glerner Alpkäse hat eine lange Tradition und wird eindeutig mit dem Kanton Glarus als Ort der ursprünglichen Erzeugung und

Vermarktung in Verbindung gebracht. Erstmals schriftlich erwähnt wird ein vollfetter Käse von den Glerner Alpen im Jahr 1845. Die Herstellung von Glerner Alpkäse wird von der Topografie, von der Flora und vom Klima beeinflusst.

Glerner Alpkäse wird ausschliesslich während der Alpsaison auf den Glerner Alpen mit der Milch der dort weidenden Kühe hergestellt. Seit der Vermarktung über eine Genossenschaft ist der Glerner Alpkäse zu einem wertvollen Handelsgut für den lokalen Markt sowie den Gross- und Detailhandel in der Region geworden. *pd.*



Le Journal du Jura
2501 Bienne
032/ 321 90 00
www.journaldujura.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 9'482
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 27
Fläche: 70'975 mm²

Regionalprodukte

FROMAGE ET GÉOLOGIE Un petit fromage qui pue, mais dont l'arôme délicieux focalise l'attention sur un phénomène géologique qui en bouche un coin aux fixistes et autres créationnistes

Et le bon Dieu créa le schabziger!

BLAISE DROZ

Je ne sais pas si vous êtes comme moi, mais il m'arrive d'avoir des souvenirs d'enfance qui ne remontent que partiellement à la surface. Inutile d'en faire un fromage, certes, mais parmi ces étranges souvenirs, il y a celui du schabziger. Pas par la mémoire gustative, malheureusement inexistante dans ce cas, mais par la réminiscence des rires parfois tonitruants et d'autres fois gênés de l'assistance, lorsque quelqu'un osait le mot schabziger.

Une âme d'enfant

Avec mon âme d'enfant, j'avais conclu que schabziger désignait quelque chose de très mal, évoquant les affres de l'enfer aux yeux de ceux qui s'esclaffaient, tandis que ceux qui riaient jaune avaient peut-être un jour savouré le fruit défendu.

Bien des années plus tard, fermement décidé à ne pas mourir idiot mais conscient que la tâche était rude en regard du temps qui m'était imparti, j'ai couru au supermarché comme d'autres s'en vont au sex shop. Vêtu d'un grand manteau et coiffé d'un chapeau à larges rebats, j'y suis entré en rasant les murs. Au rayon fromage, j'ai erré longtemps sans même savoir à quoi je pourrais reconnaître le péché convoité. Après de longues et vaines recherches, je me suis résolu à ressortir bredouille, piteux, dépité, affamé de fromage qui pue.

Sans schabziger point de salut, ai-je décidé en m'enhardissant au

point de visiter un commerce concurrent. Et là, miracle, j'en ai découvert un cône tout discret et menu dans son habit verdâtre. Comme une bonne bouteille, il prenait la poussière dans un coin discret.

Il pue, mais Dieu qu'il est divin!

De retour at home, j'en ai goûté une toute petite brisure puis, m'enhardissant, une plus grande et, tout de suite, j'ai su que sur du pain beurré, cela serait divin.

Finalement je l'ai découvert aussi chez la fromagère de mon nouveau patelin. Caché entre les œufs fermiers et le séré maigre. Mais pourquoi diable cacher cet instrument de péché susceptible d'entraîner l'entier du Panthéon dans des exagérations gustatives sans pareil? Surtout qu'en l'an de grâce 2013, ce brave petit fromage au trèfle fermenté fêtait le 550^e anniversaire non pas de sa création, qui remonte aux limbes de l'univers, mais de sa désignation en tant que marque protégée!

C'est en effet la Landsgemeinde d'avril 1463 qui a imposé aux producteurs glaronnais l'art et la manière de fabriquer et désigner ce produit hors du commun. Les Glaronnais en faisaient du même coup la première marque protégée de Suisse et peut-être du monde entier.

Fasciné par le produit et son histoire, j'ai pris la route de Glaris l'autre jour, muni d'une carte rou-

tière et d'un bon GPS. Diable, le Glarnerland n'est pas franchement situé sur les grands axes, à l'exception d'un discret littoral le long du Walensee.

L'arrière-pays de ce minicanton est à lui seul un des plus extraordinaires sites géologiques au monde. Un authentique pied de nez à tous ceux qui, créationnistes convaincus, nient non seulement l'évolution des espèces mais également la dérive des continents ou tectonique des plaques.

Célèbre jusqu'à New York!

Dans le cas de la géologie, les néogationnistes sont qualifiés de fixistes, ce qui ne les rend pas plus malins. Aux frontières des cantons de Saint-Gall et des Grisons, la partie glaronnaise du massif de Sardona est tellement invraisemblable que des scientifiques américains en ont fait une maquette qu'ils exposent au musée d'histoire naturelle de New York.

Inscrit au patrimoine mondial de l'UNESCO, le haut lieu tectonique de Sardona est «le» casse-tête de ceux – tout de même assez rares – qui s'entêtent encore à nier le mouvement des plaques continentales. Songez que là-haut sur la montagne, des roches datant de la charnière Permien-Trias (des sédiments datant de 250 millions d'années) sont posées comme des chapeaux de sorcières sur des roches qui, elles, ne datent que d'à peine 35 à 50 millions d'années! En prenant tout son temps, la plaque africaine avait poussé si fort la



Le Journal du Jura
2501 Bienne
032/ 321 90 00
www.journaldujura.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 9'482
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 27
Fläche: 70'975 mm²

Regionalprodukte

pauvre vieille Europe qu'elle a provoqué une gigantesque fracture souterraine. Loin de s'interrompre pour si peu, le phénomène de poussée s'est poursuivi et les Alpes glaronnaises ont émergé comme un mille feuilles dont la couche de sucre-glace serait surmontée de crème et de fragments de pâte feuilletée. On la raconte comme ça pour faire simple, ké!

«Et le schabziger dans tout ça?»

Patience, parlons d'abord d'Elmer Citro! Si vous voyagez en voiture dans le Glarnerland, arrêtez-vous pile poil avant l'usine d'embouteillage de l'eau minérale chère à Fridolin, le saint fondateur de la culture glaronnaise, oui celui qui orne le drapeau de ce canton méconnu. De là, regardez la montagne à l'est. Vous y verrez le fameux mille-feuilles à chapeau et, ô miracle, le trou de Saint-Martin. C'est une fenêtre dans la roche que le soleil levant traverse deux fois l'an, en mars et en septembre, pour venir illuminer brièvement le clocher de l'église d'Elm placé là par des architectes malins ou carrément guidés par la main de Dieu. Savoir que la meute de loups de Calanda s'ébat pile poil de l'autre côté du Martinsloch ne fait qu'ajouter à son charme! «Euh pardon... et le schabziger dans tout ça?»

Ils enseignent le créationnisme!

Mais c'est bien simple, le schabziger a été créé par Dieu un jour où il était d'humeur badine pour focaliser l'attention sur le chevauchement géologique glaronnais, afin qu'il complique un peu l'enseignement dans les écoles évangéliques créationnistes qui

fleurissent dans notre pays.

Comment, vous ne saviez pas? La RTS a révélé cette semaine qu'elles sont au nombre de sept, dont une à Bienne, les écoles qui enseignent le créationnisme au nez et à la barbe des autorités de contrôle.

«Dieu t'a créé», enseignent-elles en considérant que «l'évolution est une théorie comme une autre tandis que le modèle créationniste est étayé par des faits scientifiques».

Une affirmation qui sent beaucoup plus mauvais que le schabziger. Ouais!

Elles sont au nombre de sept dont une à Bienne, les écoles qui enseignent le créationnisme.

Datum: 15.02.2014

LE JOURNAL

DEPUIS 1863 DU JURA



Le Journal du Jura
2501 Bienne
032/ 321 90 00
www.journaldujura.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 9'482
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 27
Fläche: 70'975 mm²

Regionalprodukte



Et si le chevauchement glaronnais et le schabziger avaient été créés pour compliquer l'enseignement du créationnisme? PHOTOS ET MONTAGE BLAISE DROZ



Online lesen

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938

Online-Portal Kommunikation

Persoenlich
8640 Rapperswil
055/ 220 81 47
www.persoenlich.com

Medienart: Internet
Medientyp: Fachpresse
UUpM: 59'000
Page Visits: 279'971

Regionalprodukte

pr-kfs
18.02.2014

"Chästeilete" auf dem Hof der Familie Luchsinger

Bio-Bergkäserei aus dem Glarnerland neu im Portfolio.

Seit kurzem berät die Kommunikationsagentur pr-kfs, Karl F. Schneider die Luchsinger Käserei

. Das Unternehmen aus dem Kanton Glarus beschreitet neue Wege, um auf seine Produkte aufmerksam zu machen – nämlich mit Käse-Aktien, wie der Medienmitteilung zu entnehmen ist. Mit diesen Wertpapieren erwerben Käse-Liebhaber einen fünf Kilogramm schweren Käse-Laib und nehmen an einer "Chästeilete" auf dem Hof der Familie Luchsinger teil.

WERDE AKTIONÄR VON BIO-BERGGÄSE AUS DEM GLARNERLAND



Für die Finanzierung dieses Projekts setzt die Käserei auf Crowdfunding. Interessierte können das Projekt hier unterstützen und je nach Betrag ebenfalls an der "Chästeilete" teilnehmen, Käse-Aktien erwerben oder sogar auf dem Hof ihren eigenen Käse produzieren. (pd)



Horizons et débats
8044 Zürich
044 350 65 50
www.horizons-et-debats.ch/
Gemeinden

Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 800
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 5
Fläche: 89'735 mm²

On ne peut rien y changer: les petites communes sont à tous égards les moins onéreuses Des chiffres rouges pour les trois grandes communes glaronaises au lieu des visions roses avancées à tort

par Marianne Wüthrich, docteur en droit

Vous vous souvenez sûrement: Le 7 mai 2006 la landsgemeinde de Glaris a décidé à une très faible majorité de fusionner les 25 communes politiques en trois communes unifiées. Les communes politiques, les communes scolaires et les Tagwen (les bourgeoisies) ont été réunies dans trois grandes unités, sans que les citoyens aient pu en débattre dans les communes concernées.

Comment a-t-il été possible que beaucoup de citoyens de Glaris soient prêts à dissoudre leurs communes auxquelles ils étaient pourtant bien attachés? Et qu'est-ce qui est resté des promesses par lesquelles quelques politiciens avaient tenté de s'affirmer, trois ans après la création des nouveaux grands ensembles?

L'importance justement des petites communes comme espace vital, avec une structure relationnelle dense et ses effets bienfaisants sur le plan personnel et social, ne devrait pas être sous-estimée, en particulier dans le monde actuel ébranlé par de grands problèmes économiques et humains. N'abandonnons pas à la légère cet élément de base de la Suisse fédéraliste et de démocratie directe, mais aussi d'une Suisse économiquement performante.

Depuis le 1^{er} janvier 2011, il n'y a plus que trois communes dans le canton de Glaris. Sous le titre «GL 2011: 3 communes fortes – un canton compétitif» on peut lire sur le site internet du canton: «Le canton de Glaris a simplifié ses structures communales de manière fondamentale de la sorte qu'il soit bien préparé aux défis du futur.»

Dans quelle mesure un canton de quelques grandes communes peut-il être plus compétitif qu'un autre de 25 communes, reste tou-

jours dans l'ombre, même après des années de propagande de la part des défenseurs des grandes régions, des espaces métropolitains, des parcs naturels et d'autres ensembles artificiels. Mais bien que de telles affirmations sommaires ne soient point prouvées, elles sont répétées sans cesse selon la devise «petit à petit, l'oiseau fait son nid».

Mai 2006:

la population a été induite en erreur

Au printemps 2006, pour inciter les habitants de Glaris à dissoudre leurs communes, quelques politiciens entreprenants ont fait vivre l'enfer à la population. Ainsi on a pu lire dans le mémorial d'alors: «Beaucoup de finances communales sont dans une situation précaire. En l'an 2000 la fortune des communes était près de 24 millions de francs, et puis en l'an 2003, il y avait une dette de plus de 6 millions de francs.» (Mémorial pour la landsgemeinde du canton de Glaris 2006, page 130) «Des structures rationnelles, des communes fortes, des finances saines» devraient le régler selon le Mémorial. (p. 131)

En particulier la population rurale et montagnarde est ainsi touchée d'une flèche efficace, étant donné que nous Suisses sommes

habitué à maintenir notre budget en ordre, dans les communes comme dans les familles. On ne s'endette que dans une situation très urgente, et on rembourse le plus vite possible. Dans la démocratie directe les citoyens veillent à ce que les autorités communales ne dépassent pas les bornes. Au lieu de maintenir le système efficace ayant fait ses preuves, quelques gouvernements cantonaux se laissent avoir par des idées étrangères, absolument incompatibles avec un petit pays comme la Suisse. Avec des attraits financiers, ils essayent d'appâter les citoyens, afin qu'ils



Horizons et débats
8044 Zürich
044 350 65 50
www.horizons-et-debats.ch/

Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 800
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 5
Fläche: 89'735 mm²

Gemeinden

acceptent la dissolution de leur communes, le cœur serré et dans l'espoir erroné que les grandes communes seront plus «efficaces».

L'expérience a démontré que les petites communes présentent à tous égards des avantages – sur le plan humain, social et financier. Pour qu'une petite commune fonctionne, il faut un bon secrétaire municipal et beaucoup de citoyens, qui comme miliciens (c'est à dire bénévolement) assument une charge dans la municipalité, dans une commission ou dans une institution culturelle ou sociale du village.

Il ment, celui qui veut remplacer le principe de milice par un appareil administratif tout en prétendant que cela coûterait moins cher. La structure organisationnelle la plus simple serait d'ailleurs celle d'un Etat centraliste – prenons garde de ne pas y arriver plus vite que nous le voulons!

Une bonne situation financière des communes du canton de Glaris avant la fusion – désenchantement après la fusion

Le fait est que la situation financière des communes du canton de Glaris était avant la fusion bien meilleure qu'après. Ainsi on lit dans le *Mémorial de la landsgemeinde 2009* que la situation financière des 25 communes s'était nettement améliorée entre 2003 et 2007, de sorte qu'elles étaient même en mesure de financer les investissements nécessaires par leurs propres moyens. (cf. *Mémorial de la landsgemeinde 2009*, p. 65) Combien de villes et d'Etats dans le monde peuvent affirmer la même chose?

Et quelle est la situation fin 2013? «Deux ans et demie après la fusion des 25 communes en trois grandes communes, il se révèle qu'on a pas fait des économies, mais des déficits.» («Tages-Anzeiger» du 3/9/13)

«La population du canton de Glaris perd progressivement sa confiance en la politique. Beaucoup de gens sont déçus et inquiets. [...] Les nouvelles structures communales n'apportent de loin pas les bénéfices financiers espérés, qui avaient été promis au peuple. La réorganisation coûte énormément

de force, de temps et d'argent.» (*Fridolin* du 17/10/13)

Comment *Martin Landolt*, parlementaire et président de la commission, avait-il dit lors de la landsgemeinde 2006? «La réforme structurelle des communes pose les jalons d'un avenir aux structures rationnelles, plus efficaces et générant des économies financières. [...] Les calculs du potentiel d'économie sont transparents et compréhensibles, alors que leur mise en doute n'est que prétendue.» (Procès verbal de la landsgemeinde du 7/5/06, p. 18)

Tiens, tiens ... Bien sûr chaque Glaronais, chaque Valaisan et chaque Schaffhousois sait que les structures les plus rationnelles et efficaces et les coûts les plus bas se trouvent dans les petites communes. Un président communal, qui exerce son mandat comme milicien pour quelques milliers de francs par ans, à côté de son travail à 80% dans l'économie privée ou à côté de la gestion de sa petite entreprise, ou bien une administratrice d'impôt, qui a son bureau dans sa maison privée et ne facture à la commune que les frais de location d'une chambre (citation originale: «L'ordinateur, j'en ai besoin de toute façon») – qu'une administration «professionnelle» la prenne pour modèle!

Et comme le bon sens l'a prévu, cela arrive dans le canton de Glaris: Aujourd'hui, on ne remarque rien du «potentiel d'économie» de la grande fusion, bien au contraire.

Simple «Carnet du lait» de l'administration cantonale

En effet les finances du canton de Glaris étaient, au temps de la landsgemeinde 2006, dans un état beaucoup moins sain que celui des communes. (*Mémorial 2009*, p. 65). Dans cette situation, les idées de fusion – diffusées par l'administration fédérale de Berne, alimentées de l'étranger et élaborées par des armées de cabinets-conseil faisant des affaires en or avec la fusionnisme – tombaient à pic pour le gouvernement et le parlement glaronais.



Horizons et débats
8044 Zürich
044 350 65 50
www.horizons-et-debats.ch/

Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 800
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 5
Fläche: 89'735 mm²

Gemeinden

Le «carnet du lait» se présentait comme suit: quelques grandes communes (sept? dix? trois? ou même une seule?) devaient régler les finances du canton au préalable: Grâce à plus d'«efficacité» et de «synergies» les communes seraient si bien disposées, que l'augmentation des coûts de l'instruction publique et de la santé pourraient être portés par leur propre force et le budget cantonal pourrait être soulagé: «La réforme des structures communales devait, dès 2011, davantage améliorer la situation financière. [...] En plus, il y aurait les gains d'efficacité, résultant de l'exploitation conséquente du potentiel d'économie que présente la réforme structurelle.» (Mémorial 2009, p. 66) Le canton a mis le prix pour cette vision du futur réjouissante: 16 à 18 millions de deniers publics du canton et au surplus la prise en charge des dettes des communes. (Mémorial 2009, p. 66) Naturellement, le canton veut faire rentrer cet argent dans les années qui suivent la fusion.

Et que fait alors le canton de Glaris en 2009 – justement l'année après la mégacatastrophe économique chez le grand frère au delà de l'Atlantique et les répercussions sismiques non moins difficiles dans la plupart des pays européens? Il baisse les impôts, afin que le canton de Glaris puisse prétendument faire jeu égal dans la compétition fiscale intercantonale! (Mémorial, p. 66/67) Des personnes aisées et des entreprises viendraient s'installer dans le canton de Glaris et rempliraient les caisses fiscales cantonales et communales ...

La landsgemeinde 2009 approuva l'allègement fiscal cantonal – est-ce que chaque citoyen qui a levé la main était conscient qu'en contrepartie les grandes communes seraient obligées d'augmenter les impôts communaux? «Selon la nouvelle péréquation financière planifiée pour 2011, les communes vont elles-mêmes définir le taux d'impôts dont elles auront besoin pour accomplir leurs devoirs. Cela renforcera leur autonomie et permettra au canton un allègement fiscal,

alors que les communes devront augmenter les leurs du volume correspondant.» (Mémorial 2009, p. 67; mise en relief par l'auteur)

En clair: Le soi-disant «renforcement de l'autonomie des communes» des nouvelles grandes communes consiste en ce que le canton leur octroie des nouvelles tâches, qui naturellement auront un coût. Les impôts, que les habitants économisent par l'allègement fiscal cantonal, devront être payés en revanche sur le plan communal – ou plutôt davantage, car le potentiel d'économie prétendu des fusions de communes n'est que chimère.

Bilan trois ans après la création des grandes communes: Des chiffres rouges à la place de visions roses

C'est justement ce qui est arrivé: en décembre 2013, le gouvernement glaronnais a dû constater que l'allègement fiscal de 2009 a eu pour résultat que les communes disposaient de 10 millions de francs de moins, en raison des impôts baissés en 2012. En outre, elles ont dû assumer, selon de nouvelles lois cantonales, des coûts supplémentaires de 8,5 millions dans le domaine de l'instruction publique et des soins, ce qui a mené à un grand déficit des trois communes: «Les recettes fiscales diminuées et les nouvelles dépenses supplémentaires sont plus élevées que les économies effectuées grâce à la réforme structurelle des communes.» (Notation des finances communales 2012, une lettre de la Conseillère d'Etat Marianne Dürst Benedetti au Conseil d'Etat du 11/12/2013, p. 5)

Et qu'est-ce que le département de l'Economie de Glaris a à proposer aux grandes communes surendettées? «Les communes de Glaris seront confrontées dans les années à venir à des défis exigeants sur le plan de la politique financière. Il faut réussir le grand écart entre la réalisation d'un budget rééquilibré à moyen terme pour stopper la diminution des biens publics et assurer la garantie d'une marge de manœuvre nécessaire pour des investissements futurs, sans pour autant aug-



Horizons et débats
8044 Zürich
044 350 65 50
www.horizons-et-debats.ch/

Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 800
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 5
Fläche: 89'735 mm²

Gemeinden

menter les impôts de manière significative, sans réduire le Service public et sans négliger l'entretien de l'infrastructure. *Il est de la responsabilité de chaque commune, d'adapter les recettes fiscales ou/et les dépenses.*» (Notation des finances communales 2012, p. 5; mise en relief par l'auteur)

Grâce à cet exemple, nous savons maintenant au moins de quelle manière l'autonomie des communes est «renforcée» par les fusions: d'un côté les communes supprimées perdent leur autonomie, car elles cessent d'exister. D'un autre côté les grandes communes fusionnées doivent réussir «le grand écart» entre des objectifs contraires, et elles disposent de la grande liberté de baisser le taux d'impôts communal tout en réduisant leur service public.

Elles n'auraient pas dû fusionner si c'était pour arriver à cela! •



Heute 2°/6°C

- NEWS
- SPORT
- KULTUR
- UNTERHALTUNG
- KONSUM
- GESUNDHEIT
- WISSEN & DIGITAL
- SCHWEIZ
- ABSTIMMUNGEN
- REGIONAL
- INTERNATIONAL
- WIRTSCHAFT
- PANORAMA
- MEHR

- TV
- RADIO
- SENDUNGEN A-Z

Kampf um Glarus Süd

Montag, 3. Februar 2014, 17:54 Uhr

1

Kommentare

Glarus Süd ist eine schwierige Gemeinde. Um die Finanzen steht es schlecht, junge Familien wandern ab, für eine bessere Verkehrsanbindung wird seit Jahren gekämpft. Nun braucht Glarus Süd einen neuen Präsidenten. Gleich fünf Kandidaten wollen an der Spitze der gebeutelten Gemeinde stehen.



1/6 Glarus Süd: fünf Männer wollen hier Gemeindepräsident werden. KEYSTONE

Kommenden Sonntag wählen die Bürgerinnen und Bürger von Glarus Süd einen neuen Gemeindepräsidenten. Und sie haben dabei eine reiche Auswahl, gleich fünf Kandidaten stellen sich für das Amt zur Verfügung. Dennoch dürfte die Wahl für die eine oder den anderen schwierig werden - in den wichtigsten Punkten unterscheiden sich die Meinungen und Ansichten der Kandidaten kaum.

Audio
Kampf um Glarus Süd
 6:56 min

So sind sich beispielsweise alle einig, dass dringend gespart werden muss. Oder aber, dass der Gemeinderat, der seit dem Zusammenschluss zur Einheitsgemeinde 15 Leute umfasst, dringend dezimiert werden muss. Einzig bei den emotionalen Fragen um den Erhalt von Schulstandorten oder Verkehr gehen die Meinungen auseinander.

aldk

Mehr zu Ostschweiz



Dargebotene Hand: Auch in der Ostschweiz nehmen Anrufe zu

Heute, 5:47 Uhr



Hundegesetz in Appenzel: Ausserrhoden nimmt nächste Hürde

3.2.2014



Appenzeller Hallenbad: Vorwärts schauen - nicht Schuldige suchen

3.2.2014



Looser nun doch mit weniger Gewinn

3.2.2014



Patientenstelle Ostschweiz verurteilt neue Screeningstudie

2.2.2014

Ostschweiz



Medienart: Print
 Medientyp: Fachpresse
 Auflage: 5'000
 Erscheinungsweise: jährlich

Themen-Nr.: 862.17
 Abo-Nr.: 1086938
 Seite: 29
 Fläche: 39'073 mm²

Gemeinden

Wichtigste Gemeindestrukturreform der Schweiz dokumentiert

WEGE ZUM NEUEN GLARNERLAND

Der Kanton Glarus hat zwischen 2005 und 2011 die umfassendste Gemeindestrukturreform der Schweiz umgesetzt. OBST hat diesen Prozess in beratender Tätigkeit massgeblich geprägt. Das Buch „Wege zum neuen Glarnerland“ dokumentiert diesen Prozess und stellt ihn in den historischen und juristischen Kontext.



Dr. Hans-Rudolf Galliker

Galliker Kommunikation
 Uster, Mitautor
 „Wege zum neuen
 Glarnerland“

Wesentlich gestaltet wurde der ganze Prozess durch OBST St.Gallen, welcher die Fachberatung übertragen wurde.

DAS BUCH ZUR REFORM

Seither sind etwas mehr als zwei Jahre verstrichen. Nun dokumentiert das Buch „Wege zum neuen Glarnerland“ diesen historisch einmaligen Prozess. Besonders wertvoll an diesem Fachbuch ist, dass nicht nur der Gemeindestrukturprozess als solcher geschildert wird, sondern dass ihn die Autoren in den historischen und juristischen Kontext setzen. So schildert Historiker August Rohr den Wandel der Glarner Gemeinden seit dem 19. Jahrhundert. Hans-Rudolf Galliker, der die Gemeindestrukturreform als Kommunikationsberater begleitet hat, zeichnet die einzelnen Schritte des Reformvorhabens nach. Juristin Romana Kronenberg Müller zeigt auf, welche besondere Rolle der Glarner Landsgemeinde beigemessen werden muss und Alt-Ständerat Fritz Schiesser schildert, wie er

Am 9. Dezember 2003 zählte das Glarnerland 29 politische Gemeinden (davon waren vier Einheitsgemeinden), elf „Tagwen“ genannte Bürgergemeinden, 21 Schulgemeinden und 19 Fürsorgegemeinden. Seit dem 1. Januar 2011 besteht der Kanton Glarus aus den drei grossen Einheitsgemeinden Glarus Nord, Glarus und Glarus Süd.

KOMPLEXER PROZESS

Die Initialzündung zur Glarner Gemeindestrukturreform gab am 9. Dezember 2003 der Regierungsrat. An diesem Tag reichte er dem Landrat eine Vorlage ein mit dem Ziel, die Strukturen des Glarnerlandes genau zu prüfen und Reformen einzuleiten. Dieser Vorstoss löste den Prozess aus, der nach elf ereignisreichen Jahren de facto zur Neudefinition des Glarnerlandes führte. Mehrere hundert Glarnerinnen und Glarner in zahlreichen Projekt- und Arbeitsgruppen wirkten an der Umgestaltung des Kantons mit.

An zwei Landsgemeinden musste die Glarner Bevölkerung das Vorhaben befürworten, damit es realisiert werden konnte. Eine davon – die ausserordentliche Landsgemeinde vom November 2007 – war die erste ausserordentliche Landsgemeinde seit dem 19. Jahrhun-





Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 5'000
Erscheinungsweise: jährlich

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 29
Fläche: 39'073 mm²

Gemeinden

Bestelladresse „Wege zum neuen Glarnerland“:

Bäschlin Bücher AG
Hauptstrasse 32
8750 Glarus
oder per E-Mail: office@baeschlin.ch
Bei der Bestellung unbedingt das Stichwort „Gemeinde Praxis“ angeben.

die Auswirkungen der Reform auf das Glarnerland selber erlebt hat. Das Buch „Wege zum neuen Glarnerland“ ist so eine umfassende Dokumentation geworden, die auch anderen, mit Vereinigungsplänen befassten Gemeinden und Institutionen in der Schweiz wertvolle Einblicke und Erkenntnisse ermöglicht.

FAZIT

Die Glarner Gemeindestrukturenreform ist die grösste Gemeindeform in der Geschichte der Schweiz. Das Buch „Wege zum neuen Glarnerland“ zeichnet diesen Prozess nach und stellt ihn in den historischen und juristischen Kontext. Leserinnen und Leser der OBST Gemeinde Praxis erhalten das Buch „Wege zum neuen Glarnerland“ zum Vorzugspreis von CHF 40.– plus Versandkosten (statt CHF 45.–).



Ausserordentliche Glarner Landsgemeinde von 2007



Morgen



5°/19°C

- NEWS
- SPORT
- KULTUR
- UNTERHALTUNG
- KONSUM
- GESUNDHEIT
- WISSEN & DIGITAL
- SCHWEIZ
- REGIONAL
- INTERNATIONAL
- WIRTSCHAFT
- PANORAMA
- MEHR

- TV
- RADIO
- SENDUNGEN A-Z

Kapazitätsprobleme in Glarus Nord

Montag, 10. Februar 2014, 12:27 Uhr

Die Glarner Regierungsräte mussten am Sonntag bis in die Abendstunden auf ihre Wahlresultate warten. Grund für die Verzögerungen waren Kapazitätsprobleme im Wahlbüro der Gemeinde Glarus Nord. «Wir haben nicht getrödelt», sagt Gemeindepräsident Martin Laupper.



Die Gemeinde Glarus Nord sorgte mit den verzögerten Resultaten für Unmut. SRF

Eigentlich hätten die Endresultate der Glarner Regierungsratswahlen am Sonntag um 14 Uhr verkündet werden sollen. Am Schluss war es bei der Bekanntgabe schon weit nach 18 Uhr. Bis dahin hatten die Resultate aus der Gemeinde Glarus Nord gefehlt.

Sie hätten schlicht und einfach so lange gebraucht bis sie alle Resultate erfasst hatten, erklärt Gemeindepräsident Martin Laupper. Es habe keine technischen Probleme oder Pannen gegeben. Sie hätten den Abstimmungssonntag auch gut geplant, sagt Laupper. Es habe an der Fülle der Daten gelegen. Glarus Nord habe auch am meisten Stimmbürger.

Audio

«Ein Mittagessen muss drin liegen» (10.2.2014)

1:40 min

Grosses Thema in Glarus war das Mittagessen, welches sich das Wahlbüro gegönnt hatte. Martin Laupper verteidigt dies: «Wir haben um 6 Uhr morgens angefangen, da muss doch ein Unterbruch von einer Stunde drin liegen».

Landammann Andrea Bettiga hatte am Sonntag keine Freude an den Verzögerungen. Die Erklärungen der Gemeinde Glarus Nord wollte er nicht kommentieren. «Wir werden in nächster Zeit das Gespräch suchen, damit dies nicht mehr passiert», sagte er in der Sendung Regionaljournal Ostschweiz auf SRF1.

schös

Mehr zu Ostschweiz



Grosskontrolle der Kantonspolizei: Jeder Fünfte fährt ohne Gurten
Heute, 15:47 Uhr



Gerangel um Grenzgänger
Heute, 15:21 Uhr



Handball-Trainerin Vroni Keller tritt zurück
Heute, 11:20 Uhr



Gute Noten für das Verkehrsleitsystem
Heute, 4:39 Uhr



Rorschach muss Zweitwohnungen nachzählen
16.3.2014

Ostschweiz

11. Februar 2014

Glarus Nord für Zuwanderstopp

Eine satte Mehrheit.

BAD SÄCKINGEN/GLARUS NORD (akr). In Glarus Nord, der schweizerischen Partnergemeinde Bad Säckingens, haben sich die Bürger am Sonntag mit deutlicher Mehrheit für eine Begrenzung der Zuwanderung in die Schweiz ausgesprochen. Für die Initiative der konservativen SVP stimmten in Glarus Nord 3327 Bürger, dagegen 1977. Bei einer Wahlbeteiligung von 48,2 Prozent entspricht dies einer Zustimmungsquote von 62,7 Prozent. Zum Vergleich: Schweizweit ging die Initiative denkbar knapp mit 50,3 Prozent durch. Eindeutig auch das kantonsweite Ergebnis im Glarus. Bei einer Wahlbeteiligung von 50,9 Prozent votierte das Glarner Land mit 59,4 Prozent für die Begrenzung der Zuwanderung. Glarus Nord ist Rechtsnachfolger der vormals selbstständigen Gemeinde Näfels, mit welcher Bad Säckingen seit 1988 eine Partnerschaft verbindet. Beim Fridolinsfest 2012 trat Glarus Nord in die Gemeindeteilpartnerschaft mit Bad Säckingen ein.

Autor: akr

24. Februar 2014

KURZ NOTIERT

Fahrt nach Näfels

BAD SÄCKINGEN (BZ). Der Faschnachtsverein Schwarzer-See-Geister Bad Säckingen fährt am Sonntag, 2. März, nach Näfels. Dort findet die Übergabe der Glarus-Nord-Fahne sowie der große Fasnachtsumzug statt. Der Verein hat noch sieben Sitzplätze im Bus frei. Treffpunkt ist um 8 Uhr beim Reisebus-Unternehmen Zimmermann in Bad Säckingen. Wer Interesse hat, kann sich unter 07761/999870 melden.

Noch Plätze frei

BAD SÄCKINGEN (BZ). Die Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Eltern in Bad Säckingen ergänzt ihre Arbeit mit Trennungs- und Scheidungsfamilien um zwei Angebote. In der Kindergruppe mit Kindern aus Trennungs- und Scheidungsfamilien werden Kinder aus den Grundschulen im Alter von acht bis zehn Jahren angesprochen. Die Gruppe findet wöchentlich zehn Mal montagnachmittags statt. Der Kurs "Eltern in Trennung – Blicke auf die Kinder" richtet sich an Mütter und Väter in Trennung und Scheidung, die mit Blick auf ihre Kinder Unterstützung suchen. Die Herausforderung für die Eltern besteht darin, den Kindern trotz der Trennung Halt und Orientierung zu geben. Start für beide Kurse ist am Montag, 10. März. Weitere Infos und Anmeldungen im Sekretariat der Caritas-Beratungsstelle Bad Säckingen, Telefon 07761/569832.

Autor: bz